

18.
JAHRBUCH
DES
MUSEAL-
VEREINES
WELS
1972

INHALTSVERZEICHNIS

Vereinsbericht	7
WALTER ASPERNIG: Hofrat Dir. Dr. Hubert Marschall †	10
WILHELM L. RIESS: Museums-, Galerie- und Archivberichte	11
KURT HOLTER: Geheimnisse eines Welser Bürgerhauses. Archäologische Funde und baugeschichtliche Vergleiche	17
WALTER ASPERNIG: Quellen und Erläuterungen zur Geschichte von Wels I. 1300–1355	49
WALTER ASPERNIG: Mittelalterliche Welser Bürger und Bürgerfamilien I. Die Sippe Motschier-Marichholz (Schwabe)	76
WILHELM STEINBÖCK: Protestantische Epitaphien des 16. Jahrhunderts im Stadtmuseum Wels	87
GEORG WACHA: Der Reichshofrat in Wels 1613/1614	111
RUDOLF ZINNOBLER: Ein Brief aus dem Bauernkrieg von 1626	129
TASSILO M. BLITTERSDORFF: Johann Carlberger, der erste Vertreter der Schwanthalerschule in Wels. Angaben zu Person und Werk	133
WILHELM L. RIESS: Ein Predigtstreit in Wels	141
RUDOLF MOSER: Schicksale von Transmigranten und Exulanten aus der Um- gebung von Wels. Quellenbeiträge zur Geschichte des Krypto- Protestantismus in Oberösterreich	149
RUDOLF MOSER: Das adelige Landgut Reuth	216
GERHARD PFITZNER: Der Frühjahrsvogelzug in der Welser Heide in oberöster- reichischer Sicht	223

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGSTAFELN:

Zu: Holter, Bürgerhaus:		
Taf. I,	Abb. 1: Erste Fundstelle unter den Fundamenten des Hofgebäudes	nach S. 16
	Abb. 2: Steinsetzung bei Fundstelle 2	
	Abb. 3: Fundstelle 2 im Hof Schmidtgasse 20. Übersicht	
	Abb. 4: Funde aus der Fundstelle 2	
Taf. II,	Abb. 5: Arbeiten an der Fundstelle 2	vor S. 17
	Abb. 6: Die mächtige o-w verlaufende Mauer (B) im Hof	
	Abb. 7: Urne aus der Hausecke im Erdgeschoß und mittelalterl. Funde	
Zu: Steinböck, Epitaphien:		
Taf. III,	Abb. 1: „Gesetz- und Gnadendarstellung“, um 1570, Wels, Stadtmus.	nach S. 96
Taf. IV,	Abb. 2: Epitaph für Wolfgang II. von Schaunberg, Relief mit der „Ge- setz- und Gnadendarstellung“, Eferding, Stadtpfarrkirche	
	Abb. 3: Epitaphrelief mit der „Gesetz- und Gnadendarstellung“, Schär- ding, Städtisches Museum, um 1570	
	Abb. 4: „Allegorie des Kreuzes mit König David und dem hl. Paulus“, Schärding, Städtisches Museum, um 1573	

- Taf. V, Abb. 5: „Allegorie des Kreuzes mit König David und dem hl. Paulus“, Wels, Stadtmuseum
- Taf. VI, Abb. 6: Epitaph für Hieronymus Huebmer, 1570, Wels, Stadtmuseum
- Taf. VII, Abb. 7: Epitaph für Hans Ortner (gest. 1566), Schärding, Städt. Mus.
- Taf. VIII, Abb. 8: Epitaph für Thoman Edthofer, Wels, Lapidarium
- Taf. VIII, Abb. 9: Epitaph für Frau Juliana Reichenau, Wels, Lapidarium
- Taf. VIII, Abb. 10: Epitaph für Hanns Steinpeckh, „Taufe Christi“, Wels, Stadtmus.
- Taf. IX, Abb. 11: Epitaph für Thomas Moshaim, „Taufe Christi“, Wels, Stadtmus.
- Taf. IX, Abb. 12: Bocksberger-Amman-Bibel: „Die Errettung des Jonas“, Holzschnitt
- Taf. X, Abb. 13: Epitaph für Magnus Ziegler, Steyr, Stadtpfarrkirche, Vorhalle
- Taf. X, Abb. 14: Epitaphrelief, „Die Errettung des Jonas“, Wels, Stadtmuseum
- Taf. XI, Abb. 15: Zweigeteiltes Epitaphrelief mit der „Vision Hesekiels“ und der „Auferstehung Christi“, Wels, Stadtmuseum
- Taf. XI, Abb. 16: Epitaph für Hanns Reicher „Vision Hesekiels“, Gmunden, Stadtpfarrkirche
- Taf. XII, Abb. 17: Bocksberger-Amman-Bibel: „Die Vision Hesekiels“, Holzschnitt
- Taf. XII, Abb. 18: Epitaphrelief, „Die Versuchung Christi“, Wels, Stadtmuseum vor S. 97

Zu: Blittersdorff, Carlberger

- Taf. XIII, Abb. 1: Joh. Carlberger, hl. Sebastian, 1687. Ehem. Welser Stadtpfarr- nach S. 136
kirche, jetzt Wels, Städt. Museum
- Taf. XIV, Abb. 2: Joh. Carlberger, hl. Margarete, 1697. Vom Hochaltar in Mistlbach.
- Taf. XIV, Abb. 3: Hochaltar der Margaretenkapelle in Mistlbach, 1697. Altaraufbau von Mathias Großwalt, die hl. Margarete und die Aufsatzfiguren von Carlberger
- Taf. XV, Abb. 4: Joh. Carlberger, Johannes d. T., 1697, Aufsatzfigur des Hochaltars in Mistlbach.
- Taf. XV, Abb. 5: Joh. Carlberger, Jakobus major, 1697, Aufsatzfigur des Hochaltars in Mistlbach.
- Taf. XVI, Abb. 6: Joh. Carlberger, hl. Mathäus, 1693, Aufsatzfigur des Hochaltars von Steinhaus
- Taf. XVII, Abb. 7: Hochaltar von Steinhaus. Die Apostelfiguren von Joh. Carlberger 1693
- Taf. XVII, Abb. 8: Joh. Carlberger, Die Apostel Jakobus und Paulus, 1693, vom Hochaltar in Steinhaus
- Taf. XVIII, Abb. 9: Kanzel der Pfarrkirche von Steinhaus. Die Skulpturen wahrscheinlich von Joh. Carlberger
- Taf. XIX, Abb. 10: Der hl. Hieronymus von der Kanzel in Steinhaus. Wahrscheinlich von Joh. Carlberger
- Taf. XIX, Abb. 11: Joh. Carlberger, hl. Sebastian, 1704, Rest des ehem. Hochaltars von St. Leonhard b. Spital, im Hochaltar von 1774
- Taf. XX, Abb. 12: Joh. Carlberger, hl. Rochus, 1704, St. Leonhard b. Spital
- Taf. XX, Abb. 13: Joh. Carlberger, hl. Joachim, 1706, ehem. Gunskirchen, jetzt Fallsbach
- Taf. XXI, Abb. 14: Joh. Carlberger, hl. Anna, 1706, ehem. Gunskirchen, jetzt Fallsbach
- Taf. XXI, Abb. 15: Joh. Carlberger, hl. Margarete, 1705/06, ehem. Vorderstoder, jetzt Hinterstoder
- Taf. XXI, Abb. 16: Joh. Carlberger, hl. Barbara, 1705/06, ehem. Vorderstoder, jetzt Hinterstoder
- Taf. XXII, Abb. 17: Linker Seitenaltar der Pfarrkirche in Vorderstoder. Figuren und Ornamente 1705/06 von Joh. Carlberger
- Taf. XXII, Abb. 18: Ehem. rechter Seitenaltar von Vorderstoder, jetzt Hinterstoder. Figuren und Ornamente 1705/06 von Joh. Carlberger vor S. 137

Zu: Moser, Transmigranten:

- Taf. XXIII, Abb. 1: Pfaffendorf in der Pfarre Offenhausen: nach S. 152
Krötlingerlechen, Schmidlechen, Krippllechen, Pflüegluett
- Taf. XXIV, Abb. 2: Hueb zu Schmallwiesen, Pfarre Pennewang
- Taf. XXIV, Abb. 3: Pennewang: vor S. 153
Tafern und Peckhenheussl, Mitterhof, Oberhof

RUDOLF MOSER

SCHICKSALE VON TRANSMIGRANTEN UND EXULANTEN AUS DER UMGEBUNG VON WELS

Quellenbeiträge zur Geschichte des Krypto-Protestantismus in Oberösterreich

(Mit 3 Abbildungen auf Taf. XXIII u. XXIV)

Inhaltsübersicht

I Einleitung	149
II Tabellen	158
1 Aichkirchen	158
2 Bachmanning	160
3 Fischlham	164
4 Gunskirchen	166
5 Lambach (Edt bei Lambach)	168
6 Neukirchen bei Lambach	170
7 Offenhausen	170
8 Pennewang	174
9 Wels	182
III Erläuterungen und Daten	184
IV Quellen	210

I. Einleitung

Nachdem die Bauernaufstände in Oberösterreich 1626 und 1632 mit Waffengewalt niedergeschlagen worden waren, setzte die Gegenreformation in vollem Umfange ein. Kaiser Ferdinand III. erklärte, in seinen Ländern keine unkatholischen Untertanen zu dulden. In mehreren Patenten, besonders in denen vom 2. 6. 1650 und vom 14. 8. 1652¹, wurde befohlen, die lutherischen Untertanen abzustiften und zur Auswanderung zu verhalten. Im Hausruckviertel erklärten sich von 1100 Personen 250 zur Auswanderung bereit. 860 versprachen, zum kath. Glauben zurückzukehren. Hantsch gibt an², daß die Exulantenbewegung ganz beträchtliche Ausmaße erreichte. Zur Zeit ihres Höhepunktes, zwischen 1647 bis 1653, wanderten aus Oberösterreich an die 20 000 Menschen aus und ließen sich vor allem in Schwaben und Franken nieder. Das Maulbronner Dorf Schützingen wurde fast ausschließlich von Oberösterreichern besiedelt, die aus Grieskirchen gekommen waren. Aus Kirchenbüchern schwäbischer Pfarreien geht hervor, daß in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts mehr als die Hälfte aller Trauungen von Österreichern geschlossen wurde und 20 bis

¹ L. EDLBACHER, Landeskunde von Oberösterreich, Wien, Graeser, 1883, S. 265.

² H. HANTSCH, Die Geschichte Österreichs, Graz, Styria, 2. Band, S. 15.

30 % aller Kinder von österreichischen Emigranten stammten. Diese Auswanderungen bedeuteten, verstärkt durch Menschenverluste als Folge von Seuchen, keine geringe Einbuße an Volkskraft und verursachten für die Grundherrschaften empfindliche wirtschaftliche Verluste. Dies führte auch zu einer gewissen Lässigkeit der untergeordneten Behörden in der Behandlung der konfessionellen Frage und in der Befolgung der Anordnungen der Regierung³. Man wollte in den durch die vielen Kriegsnots ohnehin stark entvölkerten Landesteilen offenbar weitere Verluste von Einwohnern und Arbeitskräften vermeiden.

Es herrschte also in Oberösterreich am Beginn des 18. Jahrhunderts relative Ruhe, die evangelische Lehre schien ausgerottet zu sein. Dem war aber nicht so. Die Protestanten, vor allem die Bauern, waren, um nicht Haus und Hof verlassen zu müssen, in den Untergrund gegangen. Sie bekannten sich äußerlich zum katholischen Glauben, besuchten die katholischen Gottesdienste, gingen zur österlichen Beichte und Kommunion, hielten die Fastengebote, nahmen an Prozessionen teil, schickten ihre Kinder in die katholische Schule, hielten aber zu Hause an dem Glauben ihrer Väter fest. Manche wagten es, die Reichsgrafschaft Ortenburg in Niederbayern aufzusuchen, die mit ihrem im Wolfachtales gelegenen gleichnamigen Markte als „evangelische Oase“ das nächste und meistbesuchte Ziel für die oberösterreichischen Protestanten darstellte⁴.

Da kein evangelischer Prediger das Land betreten durfte, waren die Protestanten darauf beschränkt, in geheimen Zusammenkünften (Konventikeln) durch Lesen und Vorlesen evangelischer Predigten, der Lutherbibel und Erläuterungen der Heiligen Schrift die Kenntnis der reformierten Lehre zu bewahren und zu vertiefen.

Die Behörden richteten ihr Hauptaugenmerk darauf, der lutherischen Bücher habhaft zu werden und die „Büchertrager“ und „Emissäre“ aufzuspüren und unschädlich zu machen. Pfleger und Pfarrer veranstalteten daher immer wieder unvermutete Visitationen nach „ketzerischen“ Schriften und Büchern. Die Protestanten versuchten die Beschlagnahme dadurch zu verhindern, daß sie die Bücher in raffiniert ausgeklügelten Verstecken bargen. J. F. Koch führt in der Abhandlung „Seltsame Bücherschränke und deren Inhalt“⁵ eine Reihe von Verstecken an, die einen unübertrefflichen Beweis für Bauernschläue darstellen. Er erwähnt: ausgehöhlte Bäume, verborgene Schubladen im Stubenboden; Bücherverschläge im Misthaufen, unter der Hühnersteigen, im Erdboden, im Heustock, unter der Dreschtemme, in unkennbaren Mauernischen, im Stall unterhalb der Futterkrippe

³ F. KRAKOWITZER, Geschichte der Stadt Gmunden, Gmunden, Mähnhardt, 1899, 2. Band, S. 176, S. 180.

⁴ J. F. KOCH, Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus, IV, S. 168.

⁵ ebenda, II, S. 65.

einer störrischen Kuh, in Hohlräumen zwischen den oberen Querpfeuern von Türen und Toren; ausgehöhlte Scheiter, die zwischen anderen auf dem Holzstoß lagen; Geheimfächer und doppelte Böden in Truhen und Schränken; Fässer; mit Schiebern versehene Blasebälge in Schmiedewerkstätten usw.⁶.

Aufsehen erregte es, als 1712 im Salzkammergut 70 Personen ihr Eigentum verkauften und nach Nürnberg auswanderten, um ohne Gewissenskonflikte in ihrem Glauben leben zu können⁷. Man verhinderte weitere Abwanderungen, um dem Kammergute die Arbeitskräfte zu erhalten.

Zur Einleitung einer regelrechten Verfolgung der heimlichen Protestanten in OÖ. gab erst die Austreibung der Protestanten aus dem Herrschaftsgebiet des Fürsterzbischofs von Salzburg 1731 Anlaß. Manche der Vertriebenen suchten und fanden in Oberösterreich eine neue Heimat.

Als die Evangelischen des Salzkammergutes das „Corpus Evangelicorum“, d. i. die von den evangelischen Reichsständen in Regensburg eingesetzte Kommission zur Wahrung der Interessen ihres Glaubens, gebeten hatten, bei Kaiser Karl VI. Religionsfreiheit zu erwirken, wurde eine Erhebung über die Zahl der Protestanten im Salzkammergut angeordnet. 1200 Personen bekannten sich zur evangelischen Lehre und widerstanden allen Bekehrungsversuchen. Die Auswanderung ins Reich, die sie angestrebt hatten, wurde ihnen verweigert, sie wurden des „Beneficii emigrationis“ (der Wohltat der Auswanderung) für unwürdig erklärt, und vor die Wahl gestellt, katholisch oder nach Siebenbürgen und Ungarn deportiert (translociert) zu werden.

So erfolgte 1734 und 1735 in drei Transporten zu Schiff die Translocierung der „Halsstarrigen“ nach Siebenbürgen. Sie wurden in Neppendorf und Grossau westlich von Hermannstadt angesiedelt⁸.

Viel umfassender, härter und einen längeren Zeitraum dauernd war aber die Verfolgung der Protestanten während der Regierungszeit der Kaiserin Maria Theresia. Nachdem die Ordnung der religiösen Angelegenheiten im Sinne des Kaiserhauses durch den österreichischen Erbfolgekrieg 1741–1748 eine Unterbrechung erfahren hatte, setzten nach dem Frieden von Aachen die Maßnahmen der Kaiserin in vollem Umfange ein, denn sie war, wie Hantsch⁹ dies ausdrückt, „durchdrungen von ihrer Gewissenspflicht als Landesmutter, der wahren Kirche die herrschende Stellung zu bewahren“.

1751/52 waren im Bereich des Stadtpfarramtes Gmunden und der Filialen Ohlstorf, Laakirchen, Gschwandt und in der dem Stifte Kremsmünster inkorporierten Pfarre Kirchham, wo sich eine große Zahl von Köpfen „ganz keck und frei zur lutherischen Irrlehre“ bekannt hatte, umfassende

⁶ F. KRAKOWITZER, Geschichte der Stadt Gmunden, 2. Band, S. 204.

⁷ J. STRNADT, Der Bauernkrieg in Oberösterreich, Wels, Haas, 1902, S. 121.

⁸ ebenda, S. 122, und KRAKOWITZER, Gmunden, 2. Band, S. 458, Anm. 288.

⁹ H. HANTSCH, Die Geschichte Österreichs, 2. Band, S. 171.

Schritte gegen die Protestanten erfolgt. Sie gipfelten in Verhaftungen, Abstiftungen und Deportationen. In Erledigung des Falles des „Erzketzers und Prädicanten“ Hans Feichtenberger von der Loidlmühle in der Pfarre Kirchham¹⁰, waren am 17. März 1752 von der Regierung Richtlinien erlassen worden, wie man in Zukunft mit anderen hartnäckigen Lutherischen verfahren solle¹¹.

Die Kaiserin beauftragte im Einvernehmen mit dem Passauer Fürstbischof Josef Dominikus Kardinal von Lamberg eine Kommission mit dem Studium der religiösen Verhältnisse. Ihr gehörten an: Herr von Doblhoff; der Dechant von Gunskirchen, Johann Cajetan von Giovanelli als Vertreter des Kardinals; der „Consiliarius ecclesiasticus Pataviensis“ Redlhamer und der Jesuitenpater Franz.

Die Bekämpfung und Ausmerzung des Protestantismus wurde nun in ein gewisses System gebracht, und man traf gründliche Vorbereitungen. In Linz wurde an Stelle der bisherigen „Religions-Reformations-Kommission“ eine gemischte Behörde gegründet, die den offiziellen Titel „Caesareo-Regius Consensus in causis religionis mixtus“ führte und kurz „Consensus mixtus“ oder „Religions Consess“ genannt wurde. An ihrer Spitze stand der Präsident der Landesregierung, die damals „Repräsentation und Kammer“ genannt wurde, Franz Reinhold Graf von Andlern und Witten, unterstützt von dem Kommissar des Passauer Fürstbischofs, dem Dechanten und Stadtpfarrer von Linz, Max Gandolph Steyerer.

Die Pfarren des Traun- und Hausruckviertels, aus denen ketzerische Umtriebe gemeldet worden waren, wurden in 4 Missionsbezirke eingeteilt und jedem ein vom Fürstbischof von Passau ernannter „geistlicher Missions-Superior“ und ein vom Religions-Consess bestellter „weltlicher Religions-kommissär“ vorgesetzt. Superioren waren der Prälat von Kremsmünster, der Dechant von Gunskirchen, der Stadtpfarrer von Gmunden und der Vizedechant von Eferding; Kommissäre die Hofrichter von Kremsmünster und Lambach, die Pfleger von Puchheim und Eferding.

In unserem Bereich, dem „Missions Bezirk Lambach“, amtierte also Johann Cajetan von Giovanelli, Dechant von Gunskirchen, als geistlicher Superior. Nach seiner Beförderung nach Linz wurde er am 3. März 1755 von dem neuernannten Dechant Martin Mayr, Pfarrer von Gaspoltshofen, abgelöst¹². Als weltlicher Religionskommissar stand ihm Franz Xaver Gapp, Hofrichter von Lambach, der von der k. k. Repräsentation und Kammer mit Schreiben vom 8. November 1752 zu diesem Amte berufen worden war¹³, zur Seite. Nach Abschluß der Aussiedlungsaktion wurde

¹⁰ F. KRAKOWITZER, Geschichte der Stadt Gmunden, 2. Band, S. 183–193.

¹¹ ebenda, S. 190, S. 191; Anm. 323, S. 460.

¹² Stiftsarchiv Lambach, C/I/1 t, Schubband 116, Allgem. Akten 1755–1784.

¹³ ebenda, C/I/1 s, Schubband 115, Allgem. Akten.

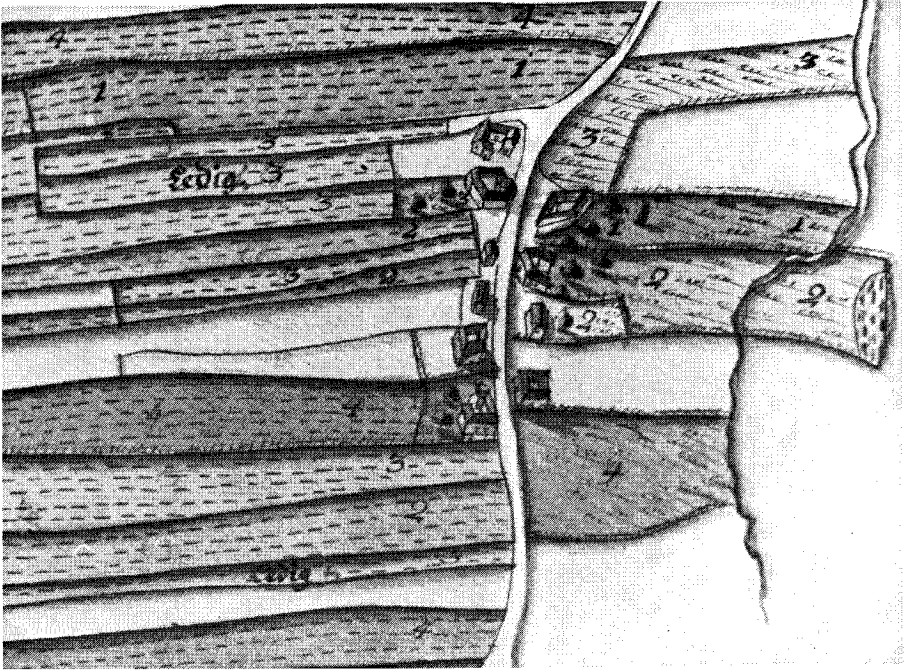


Abb. 1: Pfaffendorf in der Pfarre Offenhausen:

Nr. 1: Kröttlingerlechen, insgmain Kröttlinger (vgl. Nr. 51)

Nr. 2: Schmiedlechen, insgmain Stoyber

Nr. 3: Kripllechen, insgmain Weber (vgl. Nr. 56). Nr. 4: Pflüeglguet, insgmain Pflüegl;
St. A. Lambach, Hausmappen 1750, Hs. Nr. S 3, Blatt 124

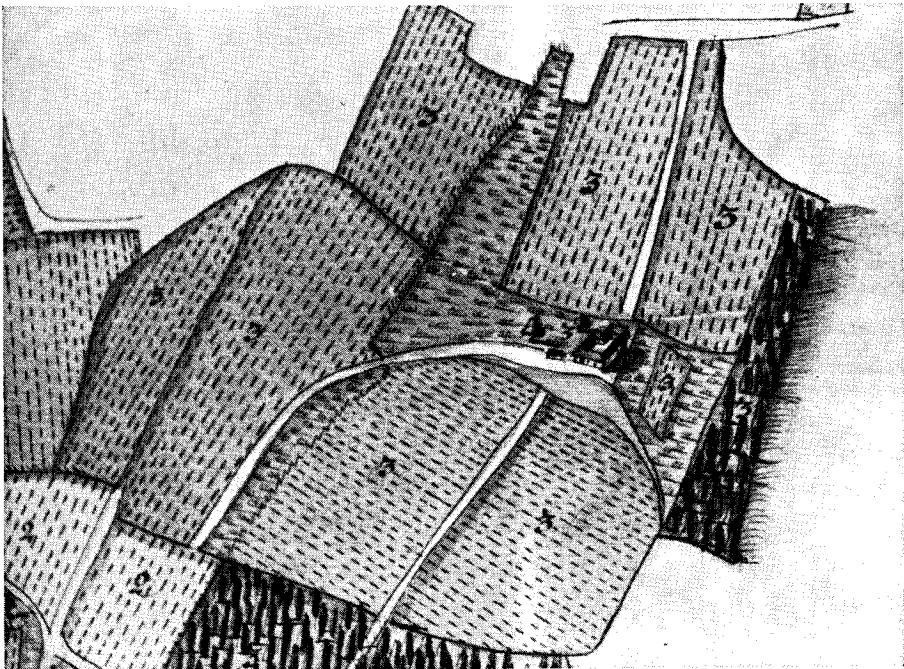


Abb. 2: Hieb zu Schmallwißen, Pfarre Pennewang, insgmain Schmallwißer; ebenda,
Blatt 137 s. S. 174, 197 (Nr. 62)

Tafel XXIV

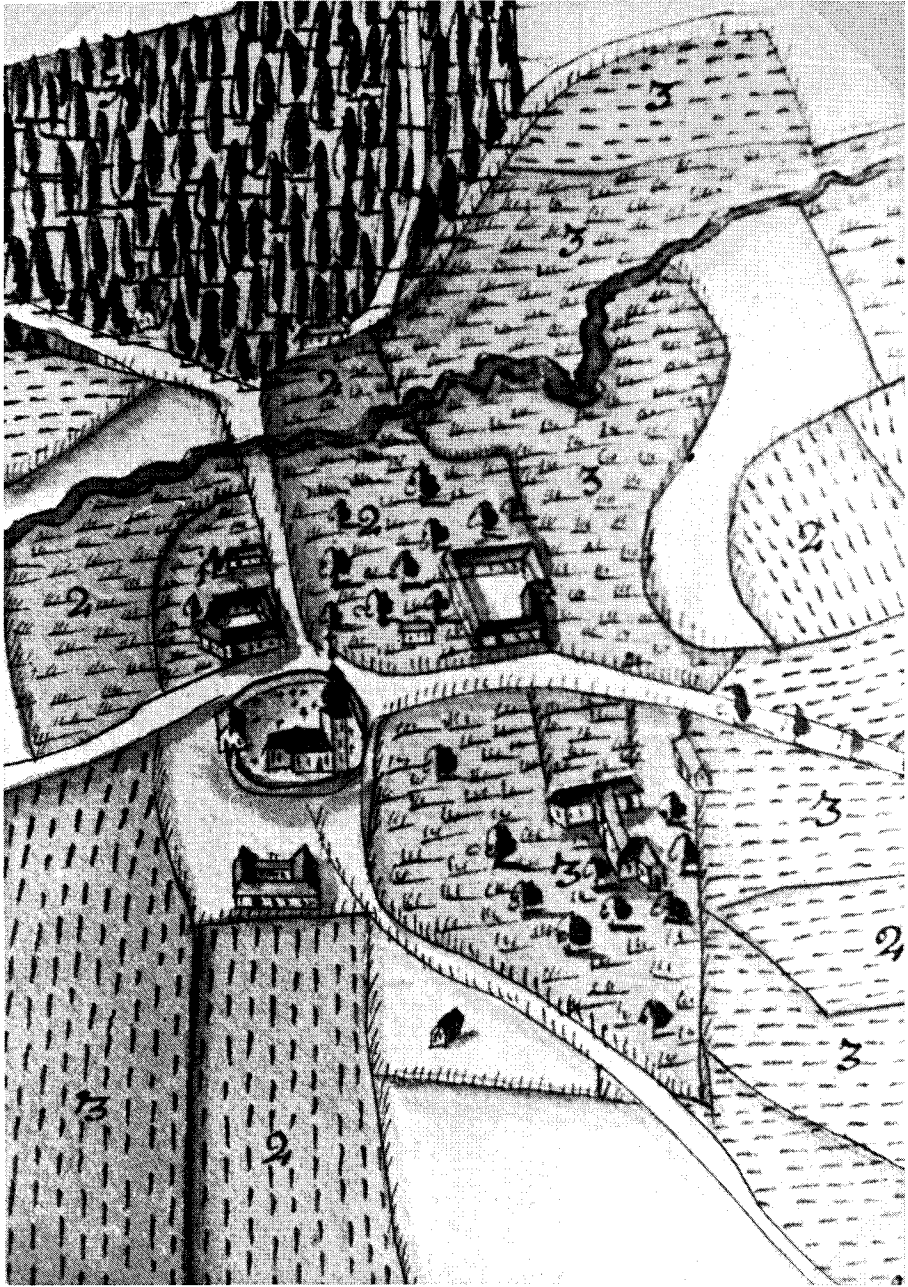


Abb. 3: Pennewang

Nr. 1: Tafern und Peckhenheussl, insgmain Würth (vgl. Nr. 87)

Nr. 2: Mitterhof, insgmain Mittermayr

Nr. 3: Oberhof, insgmain Obermayr; ebenda, Blatt 144

der Hofrichter von Lambach, offenbar wegen seiner Verdienste in dieser Angelegenheit, in den Adelsstand erhoben.

Die Pfarrer wurden angewiesen, die Verdächtigen der Obrigkeit anzuzeigen. Ordensgeistliche als Missionare wurden beauftragt, die Leute zu „examinieren“ und im wahren Glauben zu unterweisen. Durch „Fangfragen“, die sich auf die Zahl der Sakramente, auf den Ablass, auf das Fegefeuer, auf die Marien- und Heiligenverehrung bezogen, versuchten sie, die Verdächtigen des Irrglaubens zu überführen.

Zu ihrem Aufgabebereich gehörte auch die Abhaltung von „Christenlehren“, die Ausforschung von „Konventikulanten“ und die Beschlagnahme lutherischer Bücher und Schriften. Um den Missionaren ihre Arbeit zu erleichtern, wurden sie in „Missionsstationen“ über den ganzen Missionsbezirk verteilt. Kapuzinerpatres aus dem Kapuzinerkonvent in Wels waren z. B. jahrelang im Bauernhaus „Wagnersberger“ (Ortschaft Thal 3, Pfarre Gunskirchen) einquartiert ¹⁴.

Legte der des Irrglaubens Verdächtige nicht ein öffentliches Glaubensbekenntnis in der Pfarrkirche ab, so wurde er verhaftet und von den Gerichtsdienern in das Gefängnis jener Herrschaft eingeliefert, der er untertänig war. Nach wochen- und monatelanger Haft wurden dann die Gefangenen auf Anordnung des Religionsconsesses nach Linz transportiert und dem Stadtwachtmeister Kozlovsky übergeben, der sie im Wasserturm so lange eingesperrt hielt, bis eine genügende Anzahl zu einem Transporte nach Siebenbürgen beisammen war. Die Weiterreise erfolgte dann zu Schiff donauabwärts bis zur Zwischenstation Ybbs (oder Klosterneuburg) und weiter nach Siebenbürgen. Starb ein Transmigrant während des Transportes, so wurde er ohne christliches Begräbnis an einem abgelegenen Ort eingescharrt.

Die Häuser der Ausgesiedelten wurden „ex offio“ oder „licitando“ = zwangsweise verkauft, oft verschleudert, da bei dem großen Angebot an Bauernhäusern und Sölden sich nicht genügend finanzkräftige Käufer meldeten. Nach Abzug aller Gebühren (Gerichts-, Verpflegs- und Gefängnis-kosten, Botenlohn, Schreibertaxen usw.) wurde der Kaufschilling nach Siebenbürgen nachgeschickt. Da die Vermögensabhandlungen in den Pfleggerichten sehr schleppend durchgeführt wurden, kamen die Ausgesiedelten oft erst nach Jahren in den Besitz ihres Vermögens. Das Verpflegsgeld, das den Transmigranten für 4 Monate mitgegeben wurde und das sich

¹⁴ Sie hatten überdies die Aufgabe, in den Filialkirchen Fernreuth, Fallsbach und St. Peter den Gottesdienst zu versehen. In Gunskirchen ist noch heute die Meinung verbreitet, das Bauernhaus Wagnersberger sei früher ein Kloster gewesen. Die Annahme, das rechte Seitenaltargemälde in Fallsbach, „Hl. Franz von Assisi“ v. W. A. Heindl, sei identisch mit einem nur archivalisch nachzuweisenden Franziskusgemälde in der Kapuzinerkirche in Wels, gewinnt an Wahrscheinlichkeit. (Mitteilung Dr. K. HOLTER; E. GULDAN, Wolfgang Andreas Heindl, Wien, Herold, 1970, S. 130.)

pro Tag auf 6 Kreuzer, also insgesamt auf 12 Gulden belief, war bald verbraucht, und so gerieten viele Transmigranten in Siebenbürgen in große Not.

Dies erklärt auch die große Zahl von „478 Österreichern, so mit Tod abgangen“, und zwar in dem Zeitraum von 1752 bis 1756, wie der Transmigranten-Inspector Petrus von Hannenstein am 31. Dezember 1756 gemeldet hatte¹⁵.

Besonders straffällig machten sich alle jene, die „nach abgelegter professione fidei den wahren Glauben wiederum verlassen haben“¹⁶. Sie wurden zu mehrmonatiger Festungshaft – das bedeutete schwere Schanzarbeit in Eisen – verurteilt und in Grenzfestungen nach Ungarn, vor allem nach Komorn, abtransportiert, wo die meisten an Ruhr, Sumpffieber und anderen Seuchen starben.

Die „ledigen Paurn Pursch“ wurden im Falle der Tauglichkeit der „Miliz“ als „Recrouten“ übergeben.

Die Eltern wurden „in güette“ zur freiwilligen Zurücklassung ihrer unmündigen Kinder bewogen. Die Kinder wurden in das Konversionshaus Kremsmünster gebracht oder „in ein anderes unverdächtiges gutes orth zu christkatholischer Auferziehung“ gegeben¹⁷. Krakowitzer gibt an¹⁸, daß Abt Alexander von Kremsmünster im Juni 1752 ein eigenes „Convertitenhaus“ in Thalheim bei Wels gegründet habe, in dem über Bestimmung des Religionsconsesses die „Atzungskosten für ein Kind pro Tag 6 kr. betrugen“. Diese Anstalt sei später nach Kremsmünster verlegt worden.

Aus der großen Zahl von Patenten und Verordnungen des „Consessu mixto“ an alle geistlichen und weltlichen Herrschaftsobrigkeiten des Traun- und Hausruckviertels und an die geistlichen und weltlichen Religionskommissare läßt sich der Vorgang der Transmigration ziemlich genau rekonstruieren. Aus den Transport-, Toten- und Verpflegungslisten, aus den Liquidationsprotokollen und Ansiedlungsverzeichnissen läßt sich auch die ungefähre Zahl der Ausgesiedelten eruieren¹⁹.

¹⁵ Stiftsarchiv Lambach, C/I/1 x, Totenlisten.

¹⁶ ebenda, C/I/1 s, Schubband 115, Instruktion für Pfarrer, Missionssuperiore und Missionare.

¹⁷ ebenda, C/I/1 s, Schubband 115, Circularschreiben, den Transport 21. 3. 1754 betreffend.

¹⁸ KRAKOWITZER, Geschichte der Stadt Gmunden, 2. Band, S. 197; Anmerkung 358, S. 461.

¹⁹ A. OBERNBERGER, Transmigranten aus der Umgebung von Wels. Jb. d. Musealvereines Wels 1962/63, S. 157–165. Obernberger verarbeitete in seiner Aufstellung die Liste der in den Jahren von 1752 bis 1756 von Oberösterreich nach Siebenbürgen abgeschobenen Lutheraner, entnommen einem Liquidationsprotokoll (= Quelle A); einer Aufzählung der nach dem Endbericht des Freiherrn von Dietrich vom 31. Jänner 1759 auf dem Sachsenboden angesiedelten Transmigranten (= Quelle B) und den Angaben bei J. STRNADT: Der Bauernkrieg in Oberösterreich, Wels 1902 (= Quelle C); ferner einem Familien-Verzeichnis der Großpolder Transmigranten (= Quelle D); F.

Mit welchen Härten für die Betroffenen aber diese Umsiedlung verbunden war, mit welcher Unmenschlichkeit man in einzelnen Fällen voring, wird erst sichtbar, wenn man den Einzelschicksalen in den Aktenstapeln der Archive nachspürt.

Man versteht dann auch, daß viele sich scheinbar zum Katholizismus bekehrten und weiter im Untergrund verblieben²⁰, daß manche Hab und Gut im Stich ließen und in protestantische Gebiete des Reiches, vor allem in die Grafschaft Ortenburg und in die freie Reichsstadt Regensburg flüchteten, wo sie nach den Bestimmungen des Augsburger Religionsfriedens in Sicherheit waren.

Nach der Verkündigung des Toleranzediktes zeigte sich, daß in Oberösterreich nahezu 13 000 Protestanten die Jahre der Verfolgung überstanden hatten. Volle Gleichberechtigung sprach erst das Protestantenpatent vom Jahre 1861 aus.

TEUTSCH: Zur Einwanderung im 18. Jh. (= Quelle E); Mitteilungen aus den Tauf- u. Trauungsprotokollen der ev. Gemeinde A. B. in Hermannstadt (= Quelle F); dem Nekrolog für Ludwig Reissenberger (= Quelle G); REISSENBERGER: Zur Geschichte der evang. Transmigranten aus Ober- u. Innerösterreich nach Siebenbürgen (= Quelle H) und F. KOCH: Heimatsehen eines Transmigranten (= Quelle J). Im nachfolgenden wird nur OBERNBERGER zitiert.

²⁰ Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die „Vorschrift, Nach welcher sich die im Lande ob der Ennß Heimlich Verborgene Evangelische zu Verhalten haben“. Sie findet sich in einer Abschrift im Stiftsarchiv Kremsmünster (58). Nachstehend der volle Wortlaut (in angeglicherer Rechtschreibung):

1) Sollen sie ihren Pfarrern, Kapellanen, wie auch den Mönchen alle Ehrerbietigkeit erweisen, ihnen fein höflich und freundlich begegnen und auch den Bettelmönchen das verlangte Almosen willig reichen.

2) Fleißig in ihrem pfarrlichen Gottesdienst erscheinen, und was in den „paptistischen Predigten“ mit dem reinen Wort Gottes übereinstimmt, sich fleißig und gut merken; der Messe können sie ohne Sünde beiwohnen, niederknien, bei der Elevation der Hostie sollen sie ihr Gemüt zu Gott erheben und ihn in dem Himmel anbeten.

3) Zur Beichte können sie mit den „Papisten“ auch gehen, weil ja auch die Papisten-Pfarrer zum Predigtamt gültig ordinieret, und die Vergebung der Sünden ankünden können, doch sind sie nicht verbunden, alle, sondern nur jene Sünden zu sagen, die sie wollen, um sich darüber aus Gottes Wort trösten zu lassen.

4) Mit dem Abendmahl ist es freilich hart, weil es die Papisten nicht nach der Einsetzung Christi halten, sondern verstümmelt haben. Daher, wo es immer möglich und tunlich ist, sollen sie sich heimlich aus dem Land hierher zu uns begeben, um zu Ostern sich mit dem Abendmahl zu stärken. Sollte es aber nicht sein können, so raten einige unserer Gelehrten, man solle den Wein, der in einigen papistischen Kirchen nach der Kommunion gereicht wird, empfangen, dabei einen lebendigen Glauben erwecken, daß er das Blut Christi werde: oder man könnte im geheimen die Worte der Einsegnung darüber sprechen: Nehmet hin ...

5) Sollen sie sich in acht nehmen, daß sie in Schenken und Gasthäusern sich in keine Glaubensgespräche einlassen, viel weniger disputieren, weil es leicht die Papisten-Pfarrer erfahren könnten.

6) Auch den Dienstboten nicht trauen, in ihrer Gegenwart nichts wider das Papsttum reden, oder ihnen evangelische Bücher vorlesen, weil sie alles leicht den Pfarrern und

Als Alfred Obernberger seinem „Verzeichnis der Transmigranten“ die Anmerkung voraussetzte, daß es mit dem gegebenen Material unmöglich sei, sichere Herkunftsangaben zu machen, und daß eine genaue Lokalisierung erst dann möglich wäre, wenn vom Welser Boden aus die Einzelforschung sichere Ergebnisse brächte (S. 156), betrachtete ich dies als Aufforderung, und zwar um so mehr, als ich bei den Vorarbeiten zu einer Bauernhofgeschichte der Gemeinde Gunskirchen bei Durchsicht der Gerichtsprotokolle der Herrschaft Irnharting (LA Linz) immer wieder mit dem Thema der Transmigration konfrontiert wurde.

Auf den folgenden Seiten werden vor allem die Gemeinden Aichkirchen, Bachmanning, Edt bei Lambach, Fischlham, Gunskirchen, Lambach, Neukirchen bei Lambach, Offenhausen, Pennewang und Wels behandelt.

Eine exakte Trennung der Pfarrgebiete Bachmanning und Pennewang konnte nicht vorgenommen werden, weil beide Pfarrgebiete von einem Pfarrherrn, der im Pfarrhof zu Felling saß, verwaltet wurden und weil die damaligen Pfarrgrenzen erheblich von den jetzigen Pfarr- und Gemeindegrenzen abweichen.

Mönchen verraten könnten; es sei denn, daß man auf ihre Treue, Verschwiegenheit und wahre Neigung zur evangelischen Lehre einmal recht versichert ist.

7) Solange die Kinder in die Schule gehen, sollen sie ihnen nicht das mindeste von der evangelischen Lehre beibringen, weil sie durch ihren Unverstand und unbehutsame Reden sie leicht verraten könnten.

8) Ich rate einem jeden, daß er Bilder im Zimmer habe, denn werden keine in dem Haus gesehen, so schöpfen die Papisten allsogleich Argwohn. So darf man auch Rosenkränze und ihr sogenanntes „Weichwasser“ wohl haben: es ist aber nicht notwendig, sich desselben zu gebrauchen.

9) Da man zu österlicher Zeit eine Katechismuswoche eingeführet hat und auch um solche Sachen fragt, die mit unserer Lehre nicht übereins kommen: so antwortet entweder zweideutig oder stellt euch unwissend.

10) Werden euch von ungefähr Bücher weggenommen, so redet euch auf alle mögliche Weise aus, gebet vor, ihr habt nicht gewußt, daß sie im Haus wären, oder ihr hättet nicht gekannt, daß sie unrecht wären, oder ihr saget, ihr könnt nicht lesen.

11) Dringet man auf euch, das Glaubensbekenntnis abzulegen, so machet's folgendermaßen. Es ist zu wissen, daß bei den Papisten im Anfang das Glaubensbekenntnis gelesen wird, wie es zu Nicaea von den Bischöfen wider die Arianer ist verfasst worden. Dieses ist recht und schriftmäßig, auf dieses müsset ihr schwören, daß ihr es glaubet, was aber die Papisten zu Trient in ihrer Versammlung von ihrer Menschenlehre hinzu gesetzt, das müsset ihr nicht beschwören, sondern im Herzen verabscheuen.

12) Werdet ihr krank, so sollet ihr euch das Abendmahl reichen lassen. Bei Abwesenheit des Pfarrers nehmet alsdann den gesegneten Wein, wie Nr. 4 erklärt worden. Die letzte Ölung, wie es die Papisten nennen, verschiebt so lange ihr könnt, gebt vor, die Gefahr sei so groß nicht. Dringt man stärker in euch, so empfängt sie, verdammen kann sie euch doch nicht.

Wer diese Punkte beobachtet, wird so leicht nicht entdeckt werden. Es soll euch der Joseph Grödlinger diese Punkte im geheimen den anderen seinen Glaubensgenossen öfters vorhalten und sie darin unterrichten.

Datum Ortenburg den 25. März 1756

M. F. B. Pastor

Die Einreihung in Pfarreien wurde nach der Pfarreinteilung von 1750 vorgenommen, die Hausnummern wurden den Angaben der Josephinischen Lagebücher entnommen, und die Zuordnung zu einer politischen Gemeinde erfolgte mit Hilfe des Oberösterreichischen Amtskalenders des Jahres 1967.

Selbstverständlich sind auch die nachfolgenden Listen der Transmigranten, Exulanten und Konvertiten der angegebenen Pfarreien keineswegs vollständig. Es wurden nur jene Personen und Familien aufgenommen, deren Herkunft und Wohnsitz sich einwandfrei feststellen ließ und über die das vorhandene bearbeitete Archivmaterial eine ergiebige Aussage gestattete.

Die vom heutigen Gebrauch oft abweichende Schreibung der Namen (z. B. Mathias statt Matthias usw.) wurde buchstabengetreu aus den Akten und Matriken übernommen.

Im folgenden Abschnitt (II.) werden in Tabellenform und nach Gemeinden geordnet jene Daten zusammengestellt, die im allgemeinen gleichmäßig angegeben werden können. Die dabei verwendeten, links stehenden Nummern werden im III. Abschnitt wieder verwendet, um die zu den einzelnen Personen und ihren Schicksalen vorgefundenen Nachrichten eingehender wiedergeben zu können. Die Eigennamen sind zur leichteren Identifizierung entsprechend hervorgehoben. Nummern, die in Teil III. fehlen, konnten nicht eingehender kommentiert werden. Die letzte (rechte) Rubrik der Tabellen (II.) gibt die Nummern an, unter denen die verwendeten Quellen im Teil IV. verzeichnet sind. Auf diese beziehen sich auch die in Klammern gesetzten Nummern in den Texten der Erläuterungen von Teil III. Zwei davon (Nr. 36 und 67) hätten streng genommen als „Literatur“ angeführt werden müssen. Sie sind der Einheitlichkeit halber jedoch bei den „Quellen“ belassen worden.

Als Abbildungen sind einige Beispiele von fast gleichzeitigen Aufnahmen von im Text erwähnten Liegenschaften aus dem Stiftsarchiv Lambach, Hausmappen 1750, Hs. S. 3, beigegeben, da diese die landwirtschaftliche und soziologische Situation statt vieler Worte kennzeichnen können. Es zeigt sich an Beispiel 1 und 3, daß die Verhältnisse auch in engster Nachbarschaft keineswegs einheitlich waren. Abb. 1 betrifft Nr. 51 und 56, Abb. 2 die Nr. 62, Abb. 3 die Nr. 87 der Teile II. und III. Abb. 3 zeigt zugleich die Situation an einem der geistlichen Mittelpunkte des betroffenen Gebietes.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, für wertvolle Hinweise, für Erlaubnis zur Benützung des Archivmaterials und der Bibliothek Herrn Dr. Kurt Holter, Wels; Herrn Dr. Wilhelm L. Rieß, Wels; Herrn Rudolf Schrempf, Krenglbach; Herrn Hofrat Dr. Zedinek, Lambach, und Herrn Hofrat Dr. Hans Sturmberger, OÖ. Landesarchiv Linz, herzlich zu danken.

II. Tabellen

Aichkirchen

Name	Beruf, Stellung in der Familie, Alter	Hausname	Ortschaft	Pfarre Gemeinde
1 Faisthueber, Mathes Maria Peter Andre Wolff	Schmied Ehefrau Sohn (25 J.) Sohn (22 J.) Sohn (18 J.)		Getzing 9	Aichkirchen Aichkirchen
2 Faisthueberin, Margaretha Simon	Witwe Sohn	Paurn Gutt in der Edt	Nopping 7	Aichkirchen Aichkirchen
3 Faisthueberin, Salome	Auszüglerin	Paurnguett in der Edt	Getzing 9	Aichkirchen Aichkirchen
4 Jedinger, Abraham Maria Magdalena Catharina Mathias Elisabeth Sabina Wolff Jedinger	Bauer Ehefrau Tochter (18 J.) Tochter (14 J.) Sohn (10 J.) Tochter (7 J.) Tochter (6 J.) Bruder	Millnerguth	Getzing 8	Aichkirchen Aichkirchen
5 Käßberger, Jacob Catharina Eva Catharina	Bauer Ehefrau Tochter (1 $\frac{1}{2}$ J.) Tochter (4 Wo.)	Schmidwölfl- güetl	Eisgering 10	Aichkirchen Aichkirchen
6 Käßberger, Johann Maria Johann Susanna	Bauer Ehefrau Sohn (4 J.) Tochter (3 J.)	Peterngüetl	Aichkirchen 4	Aichkirchen Aichkirchen
7 Käser, Mathias Maria Martin Wolfgang Rosina	Söldner und Weber Ehefrau Sohn (7 J.) Sohn (4 J.) Tochter (1 J.)	Oberguett	Getzing 2	Aichkirchen Aichkirchen

Aichkirchen

Herrschaft	Aussiedlung	Ursache	gestorben	angesiedelt in	Quellen
Tollet	1752, Sept. 10. 3. Transport		1752, Dez. 22. 1754, Feb. 18.	Großpold	33, 35 (fol. 19), 36, 37, 66
Würting			ca. 1754, Mai 27.		4, 38, 66
Würting	1753, Juli 31.	Pertinax, hält ihre Kinder von der Konversion ab			2, 39, 66
Burg Wels	1753, April 21. 5. Transport	Seductor, sehr gefährlich			1, 33, 34, 35 (fol. 37), 66
			1754, März 20. 1755, März 16.		
Wimsbach		Pertinax, sehr gefährlich			2, 10, 33, 34, 40, 66
			1754, Mai 12.		
Flösserzech- amt Wels	1753, Juli 30. 8. Transport	Pertinax, sehr gefährlich	1756, Dez. 12. 1756, Nov. 16.		2, 33, 35 (fol. 83), 40, 66
Aistersheim					40, 66

Bachmanning

Name	Beruf, Stellung in der Familie, Alter	Hausname	Ortschaft	Pfarrre Gemeinde
8 Auer, Adam Maria Justina Maria Mathias Eiblin, Regina	Bauer Ehefrau Tochter (4 J.) Tochter (1 ¹ / ₂ J.) Pupill Dienstmagd	Schmiedgütl	Hundhachen (= Hundhagen)	Bachmanning Bachmanning
9 Freinberger, Wolfgang ----- Simon Hanns Maria Elisabetha	Schneider Ehefrau Sohn (11 J.) Sohn (5 J.) Tochter (16 J.) Tochter (9 J.)	Wagner Häusl	Hundhachen	Bachmanning Bachmanning
10 Grueber, Daniel Maria Einwegerin, Catharina	Ehefrau Pupillin	Huebgraber Häusl	Hiebm	Bachmanning
11 Hofwimmer, Simon Susanna Christina Maria Pöschlin	Schneider Ehefrau Tochter Tochter und geweste Bäurin	Ameishäusl	am Hiebm	Bachmanning Bachmanning
12 Käsberger, Rosina Joseph Maria Rosina	Bäurin Sohn (10 J.) Tochter (22 J.) Tochter (18 J.)	Schladergütl	Hundhachen	Bachmanning Bachmanning
13 Käsberger, Johann	lediger Bueb	Schladergütl	Hundhagen	Bachmanning Bachmanning
14 Kroyß, Johann Susanna Maria Johann Andreas Kroyß Salome K.	Bauer Ehefrau Tochter (4 J.) Sohn (1 J.) Bruder Mutter, Auszüglerin	Veitlgut	Seeling	Bachmanning Bachmanning
15 Hinterleuthner, Johann Maria	Dienstbote Dienstbote	Veitl Veitl	in der Klind in der Klind	Bachmanning Bachmanning Bachmanning

Bachmanning

Herrschaft	Aussiedlung	Ursache	gestorben	angesiedelt in	Quellen
Lambach	1754, Aug. 16.	Verführer			5, 9, 12, 24, 32, 36 (S. 159), 41 14 14
Lambach	1754, Aug. 16.		1756, Sept. 10.		5, 9, 12, 25, 26, 33, 36 (S. 159)
Lambach Burg Wels	1754, Aug. 16.	„homo vere mali- tiosus“, Verführer, „Conventicula frequentavit“	1758	Hermannstadt, Retranchement 1759	5, 9, 12, 13, 20, 23, 25, 28, 36 (S. 159) 13, 36 (S. 161)
Lambach	1752, März 28. 1. Transport		vor 1764 vor 1764		20, 23, 25, 27, 30, 35 (fol. 2)
Lambach	1754, Aug. 16.				5, 23, 25, 27
Lambach	1754, Aug. 16.				5, 9, 12, 13, 24, 28, 32, 36 (S. 160)
Lambach	1754, Aug. 16.				5, 9, 12, 19, 20, 23, 25, 26, 30, 37
Lambach	1753, April 2. k. k. Miliz, Linz	gefährlich			40
Lambach	1752, Sept. 10. 3. Transport		vor 1764 1754, Okt. 20.	Großpold 1759	19, 20, 21, 23, 27, 30, 33, 34, 35 (fol. 12), 37 (S. 159)
Lambach			1754, Juli 4.		19, 20, 23, 25, 30, 35
Lambach			1754, Aug. 10.		35 (fol. 12), 36 (S. 160)
					19, 20, 23, 25, 30, 33
Köppach					28
Köppach					28

Bachmanning

Name	Beruf, Stellung in der Familie, Alter	Hausname	Ortschaft	Pfarre Gemeinde
16 Kroyß, Lorenz Salome Michael Rosina Ursula Johann Michael Salome	Bauer Ehefrau Sohn Tochter Tochter lediger Knecht Tochter	Themelgütl	in der Klind	Gaspolzhofen Bachmanning
17 Kurtz, Philipp Maria Johann Magdalena Mittermayrin, Rosina	Schuster Ehefrau Sohn (22 J.) Tochter (28 J.) unehel. Tochter d. Magd. (16 W.)	Schusterhaus	Klind	Gaspolzhofen Bachmanning
18 Neidel, Hanns Maria Mathias	Bauer Ehefrau Sohn (4 J.)	Niegelgut	Seeling	Bachmanning Bachmanning
19 Oberndorfer, Sebastian	Pupill	Paurnguett	Hundhachen	Gaspolzhofen Bachmanning
20 Pabst, Eva Sebastian Simon Catharina Susanne	Bäurin Sohn (39 J.) Sohn (25 J.) Tochter (37 J.) Tochter 25 J.)	Hauslgüetl	Hundhachen	Gaspolzhofen Bachmanning
21 Pabst, Jacob Pabst, Mathias	Pupill Pupill	Marschallhueb Marschallhueb	Seeling Seeling	Bachmanning Bachmanning Bachmanning
22 Pöschl, Thomas Maria Philipp Eva Maria	abgehauster Bauer Ehefrau Sohn (3 J.) Tochter (1 J.) Tochter		am Hiebm	

Herrschaft	Aussiedlung	Ursache	gestorben	angesiedelt in	Quellen
Lambach	1752, Okt. 21. 4. Transport		vor 1754, März 1754, März 16.		20, 23, 25, 27, 30, 33, 34, 35 (fol. 29), 36 (S. 159)
	1752, Juli 11.			Großpold	23, 25, 30, 36 (S. 159), 42
	1752, Juli 11.		1754, Juli 25.		23, 25, 27, 30 35 (fol. 7) 23, 25, 27, 30, 33, 34, 36 (S. 159)
Ebenzweyer	1753, Mai 27. 7. Transport	Conventiculant, seit Dez. 1752 im Arrest	1753, Nov. 17.		8, 33, 34, 35 (fol. 69) 30
Würting	1752, Juli 11. 2. Transport 1752, Okt. 21. 4. Transport		1756, Juli 20. 1754, Jän. 10.		33, 35 (fol. 8), 36 (S. 165) 33, 35 (fol. 29)
Lambach	1754, Juni 27.		1766		6, 9, 19, 20, 23, 25, 30, 36 (S. 160)
Lambach	1754, Aug. 16.			Schellenberg	5, 9, 12, 20, 23, 25, 26, 30, 36 (S. 160)
Lambach	1754, Aug. 15. Regensburg		vor 1764		19, 20, 23, 25
Lambach	1754, Aug. 15. Regensburg				19, 20, 23, 25
Lambach		Verführer, Pertinax, sehr gefährlich			2, 33, 40
			1755, Jän. 2.		33

Bachmanning

	Name	Beruf, Stellung in der Familie, Alter	Hausname	Ortschaft	Pfarre Gemeinde
23	Purgstaller, Joseph Rosina Joseph Catharina Moser, Eva Huebmer, Balthasar Ströblin, Maria	Bauer Ehefrau Sohn (2½ J.) Tochter (14 T.) Dienstmagd Knecht Dienstmagd	Weisböckchen- guett beim Horninger	Weißbach 5 Horning	Bachmanning Pennewang Pennewang
24	Reisinger, Johann Elisabetha Hinterleuthner, Johann Hinterleuthner, Maria	Bauer Ehefrau Dienstbote Dienstbote	Veichtlgüetl	in der Klind	Gaspolzhofen Bachmanning
25	Stoiber, Paul Maria Philipp Mathias Eva Thomas Joseph Sturmbmayr, Mathias	Bauer Ehefrau Sohn (17 J.) Sohn (15 J.) Tochter (20 J.) Sohn (13 J.) Sohn (8 J.) Dienstknecht	Hiesmörten- güetl	Hundhachen	Gaspolzhofen Bachmanning

Fischlham

26	Augstaller, Catharina Hannß Michael Barbara Catharina Augstaller, Joseph Catharina Joseph	Bäurin Sohn Tochter (18 J.) Tochter (15 J.) Sohn, Zimmerm. Ehefrau Sohn (16 Wo.)	Dicketmüller- gütl	Eggenberg 7 Eggenberg 7	Fischlham Fischlham Fischlham
27	Dallinger, Tobias -----	Bauer Ehefrau Kinder 3 Dienstboten	Asenguett	in Perg Seebach 2	Fischlham Fischlham

Bachmanning

Herrschaft	Aussiedlung	Ursache	gestorben	angesiedelt in	Quellen
Lambach	1754, Sept. 11.	„fleißiger Beywohner des famosen Schmallwisers und Paurns zu ärbing angestellten Conventiculis gewesen“	1762		5, 9, 12, 13, 17, 25, 36 (S. 159), 43, 44
Parz (Pupillin)					
Würting	1754, Aug. 16.		1768		9, 36 (S. 165), 44
Mühldorf	1754, Aug. 16.				9, 44
Lambach	1754, Juni 27.		1757		6, 20, 21, 23, 25, 27, 30, 36 (S. 160)
Köppach					28
Köppach					28
Lambach	1754, Aug. 16.		1769	Großpold	5, 9, 12, 20, 21, 23, 25, 27, 30, 36 (S. 160)
Köppach					5

Fischlham

Lambach	1754, Juni 27.		1768 1755, März 6.		6, 19, 20, 23, 25, 33, 36 (S. 159), 66, 67
Lambach	1754			Hermannstadt, Retranchement 1759	6, 24, 32, 36 (S. 159)
Burg Wels					26, 66, 67

Gunskirchen

Name	Beruf, Stellung in der Familie, Alter	Hausname	Ortschaft	Pfarre Gemeinde
28 Erbler, Maria		Überlgut	Nieder- schachen 1	Gunskirchen
Holzinger, Paul	Bauer, 53 J., geb. 1709	Überlgut	Nieder- schachen 1	Gunskirchen
Martha	Ehefrau			Gunskirchen
Georg	Sohn (12 J.)			
Magdalena	Tochter (6 J.)			
Peter	Sohn (4 J.)			
Mathias	Sohn (2 J.)			
Roithnerin, Eva	Dienstmagd, 23 J.	vom Pfeiffer Hägel Häusl	Mostall	Gunskirchen Gunskirchen
29 Huebmer, Michael	Schneider	Schneiderhaus	Oberndorf 9	Gunskirchen
Maria	Ehefrau	zu Purgstall		Gunskirchen
Wolf	Sohn (16 J.)			
Catharina	Tochter (14 J.)			
Maria	Tochter (11 J.)			
30 Mayr, Wolfgang	Häusler	Aichhueb- sölden	Oberndorf 7	Gunskirchen
Catharina	Ehefrau			Gunskirchen
Stichlberger, Catharina	T. aus 1. Ehe, 24 J., Magd	b. Petermair	Waldling 1	Gunskirchen
Stichlberger, Susanna	T. aus 1. Ehe, 22 J., Magd	b. Hainzl	in Kappling 2	Gunskirchen
Stichlberger, Simon	S. aus 1. Ehe, 20 J.			
Mayr, Barbara	Tochter (17 J.)			
Sebastian	Sohn (12 J.)	b. Petermair	Waldling 1	Gunskirchen
Michael	Knecht			
Philipp	Sohn (15 J.)			
Maria	Sohn (10 J.)			
Theresia	Tochter (7 J.)			
	Tochter (1/2 J.)			
31 Pabst (Papst), Andreas	Bauer	Hischmanngut am Berg	Au bei Hirsch- mannsberg 3	Gunskirchen
Eva	Ehefrau			Gunskirchen
32 Pihringer (Piringer), Joseph	Bauer	Lebegut	Au bei Sierfling 3	Gunskirchen Gunskirchen

Gunskirchen

Herrschaft	Aussiedlung	Ursache	gestorben	angesiedelt in	Quellen
Puchberg	1751, Exulantin			Ortenburg	45 (00 II/132), 42, 46, 47, 66
Puchberg					47
	1759, Exulantin	„... hat sich öffent- lich Lutherisch erklärt ...“	1784, Mai 23.	Ortenburg	37, 45, 47, 48
Lambach (Pupillin)	1759, Exulantin			Ortenburg	37, 45, 47, 48
Puchberg		„... hat sich öffent- lich Lutherisch erklärt ...“			37, 48, 66
Harthheim		„... hat sich öffent- lich Lutherisch erklärt ...“			37, 48, 49, 66
Bruckamt Wels	1752, Juli 11. 2. Transport 1752, Okt. 21.	„ob perjurum ad labores“	1753, Nov. 18.		33, 34, 36 (S. 162), 35 (fol. 7, fol. 25) 35 (fol. 25), 66
Irnharting	1754, Aug. 16.	Pertinax	1758, Jän. 19.	Großpold	17, 36 (S. 158), 50, 51, 64, 66

Gunskirchen

Name	Beruf, Stellung in der Familie, Alter	Hausname	Ortschaft	Pfarre Gemeinde
33 Purgstaller, Thomas Eva	Bauer Ehefrau	Jaglgütl	Lucken 8	Gunskirchen
34 Silberhueber, Simon	Bauer, Witwer	Hochhausergütl	Au bei der Traun 13	Gunskirchen Gunskirchen
35 Sturmbyr, Wolf Regina Maria Susanna Rosina Regina	Bauer Ehefrau Tochter (27 J.) Tochter (23 J.) Tochter (19 J.) Tochter (13 J.)	Reindlgütl	Lucken 5	Gunskirchen
36 Wisbaur, Martin	Bauer	Mäxlgütl	Baumgarting 5	Gunskirchen Gunskirchen
37 Pühringer, Magdalena		Alexandergut		Wallern Krenglbach

Lambach-Edt

38 Auer, Adam	Auszügler	Ottengütl	Mernbach 1	Lambach Edt b. Lambach
Feisthuber, Philipp Magdalena Magdalena	Bauer Ehefrau Tochter (1½ J.)	Ottengut	Mernbach 1	Lambach Edt b. Lambach
39 Mittermayr, Balthasar Maria	Bauer Ehefrau	Dopplergütl zu Doppl	Schußstatt 8	Lambach Lambach
40 Obermayer, Martin Sabina Johann Maria Paul Wolf Margaretha Martin Joseph	Bauer Ehefrau Sohn (18 J.) Tochter (23 J.) Sohn (9 J.) Sohn (5 J.) Tochter (4 J.) Sohn (2 J.) Enkel (3 J.)	in der Roith	Roith 3	Lambach

Gunskirchen

Herrschaft	Aussiedlung	Ursache	gestorben	angesiedelt in	Quellen
Lambach	1753, Juli 30.				9, 19, 20, 23, 25, 27, 30, 15, 35 (fol. 88), 36 (S. 161), 44, 31, 52, 66
Lambach	1755, Juli 2.				20, 21, 23, 25, 27, 30, 66
Lambach	1754, Juni 27.				6, 9, 19, 20, 23, 44, 52, 21, 33, 34, 25, 30, 53, 66
Vicedomamt Vöcklabruck	1753, Exulant	sehr gefährlicher Verführer		Ortenburg	46, 7, 39, 47, 66
Grafschaft Wels					38, Strnadt, S. 163, Anm. 207

Lambach-Edt

Lambach Lambach	1754, Juni 27.		1754, Okt. 21.		6, 9, 19, 20, 23, 24, 25, 30, 32, 33, 34, 36 (S. 159)
	1752, Okt. 21. 4. Transport		1755, Feb. 22. 1755, Juli 16.		20, 23, 33, 35 (fol. 31) 36 (S. 159), 19, 27, 30, 65
Lambach	1754, Juni 27.				6, 9, 20, 21, 23, 25, 27, 30, 19, 65
Würting	1753, April 21. 5. Transport	Seducator et Conventiculant	1754, Aug. 12.		1, 33, 36 (S. 165) 35 (fol. 35), 40, 65

Neukirchen

Name	Beruf, Stellung in der Familie, Alter	Hausname	Ortschaft	Pfarre Gemeinde
41 Aichinger, Simon Maria Andreas Maria	Bauer Ehefrau Sohn (11 J.) Tochter (7 J.)	Kollmann- Sölden	Spöck 8	Neukirchen Neukirchen
42 Gassenbauer, Georg Martha Georg Maria Joseph Stephan	Söldner Ehefrau Sohn (15 J.) Tochter (11 J.) Sohn (7 J.) Sohn (3 J.)	Vogl Weber Sölden	Strohham 12	Neukirchen Neukirchen
43 Geyer, Jacob Barbara	Müllermeister (30 J.) Ehefrau (26 J.)	Mühl zu Oberschwaig	Oberschwaig 1	Neukirchen Neukirchen
44 Huebmer, Andreas Huebmer, Mathias	Brüder	Oberhof Oberhof	Iming 1 Iming 1	Neukirchen Neukirchen Neukirchen Neukirchen
45 Kärntner, Sebastian		Judenhof (Güettpaur)	Oberschwaig 7	Neukirchen Neukirchen
46 Kurtz, Balthasar Maria	Schuster Ehefrau		Strohham 6	Neukirchen Neukirchen
47 Mittermayr, Anna	Dienstmensch	Jansengut (Stixengütl)	Niederharrern 2	Neukirchen Neukirchen
48 Pieringer, Sebastian Catharina Johann Mathias	Bauer Ehefrau Sohn (19 J.) Sohn (6 J.)	Siegelgut	Strohham 10	Neukirchen Neukirchen

Offenhausen

49 Fuxhueber, Gotthard	Dienstknecht	Mühl zu Stritzing	Stritzing 4	Offenhausen
Fuxhueber, Peter	Müller	Mühl zu	Breiten- schützing	Offenhausen
Catharina	Ehefrau			Schwanenstadt
Ursula	Tochter (3 J.)			
Johann	Sohn (2 J.)			
Kroyß, Salome	Dienstmagd (26 J.)			
Fuxhueber, Thomas	Müllersohn	Mühl zu Stritzing	Stritzing 4	Offenhausen Offenhausen

Neukirchen

Herrschaft	Aussiedlung	Ursache	gestorben	angesiedelt in	Quellen
Burg Wels	1754, Juni 27.				6, 9, 24, 28, 32, 66
Wimbach	1753, April 21.	„ein Aufreder“	1763		1, 35 (fol. 39), 40 36 (S. 164), 10, 66
Lambach	1757, Mai 14.	mißglückte Flucht nach Regensburg	Denndorf		32, 36 (S. 159), 37, 32, 25, 66
Lambach	1754, Juni 27.		1757		6, 9, 19, 20, 21, 23, 25, 27, 30, 36
Lambach			1758		(S. 159), 66
Lambach (Pupill)	1754, Nov. 18.		vor 1765		19, 20, 23, 25, 30, 66
Tollet	1752, Sept. 10. 3. Transport				35 (fol. 99), 66 36 (S. 161)
Lambach	1753, Juli 28.		1754, Nov. 13.	Großpold	9, 20, 23, 25, 27, 30, 33, 34, 36 (S. 160), 66
Wolfsegg	1752, Sept. 10. 3. Transport				35 (fol. 11), 66
					35 (fol. 22), 66

Offenhausen

Lambach	1753, Juli 30. 8. Transport			Großpold	9, 20, 23, 25, 27, 30, 19, 25, 35 (fol. 88), 36 (S. 159), 65
Lambach					
Lambach					
Lambach	1753, Juli 2. Extra-Transp.		1756, Okt. 3.	Großpold	19, 20, 23, 25, 27, 30, 33, 35 (fol. 77), 36 (S. 159), 65

Offenhausen

	Name	Beruf, Stellung in der Familie, Alter	Hausname	Ortschaft	Gemeinde Pfarre
50	Horninger, Eva	Bäurin	Fleischhacker- gütl	Großkrotten- dorf 13	Offenhausen Offenhausen
51	Kiener, Mathias Eva Schöberl, Mathias	Bauer Ehefrau Bruder der Ehefrau	Krödlinger	Pfaffendorf 10	Offenhausen Offenhausen
52	Krottendorfer, Stephan Rosina Matthias Theresia Paul	Ehefrau Sohn (7 J.) Tochter (3 J.)	Schneiderhaus	Wieshäusl 13	Offenhausen Offenhausen
53	Kroissin, Rosina	Dienstmagd	beim Haindl	zu Haindorf 3	Offenhausen
54	Nösterer, Johann Maria Peter Catharina	Bauer Ehefrau Sohn (15 J.) Tochter (28 J.)	Fuxngütl	Stockerberg 1	Offenhausen Offenhausen
55	Schloßganglin, Maria Barbara Philipp Magdalena Mathias	Bäurin Tochter (22 J.) Sohn (23 J.) Tochter (17 J.) Sohn (13 J.)	Liendlgut	Kleinkrotten- dorf 2	Offenhausen Offenhausen
56	Stoiber, Martin Maria Joseph Magdalena Rosina Hans	Bauer Ehefrau Sohn (22 J.) Tochter (18 J.) Tochter (12 J.) Sohn (7 J.)	Webergut	Pfaffendorf 1	Offenhausen Offenhausen
57	Stoiber, Mathias Philipp Jacob Paul Maria Catharina Moser, Eva	Bauer Sohn (29 J.) Sohn (25 J.) Sohn (20 J.) Tochter (17 J.) Tochter (14 J.) Dienstmagd	Hoisengütl	Kleinkrotten- dorf 1	Offenhausen Offenhausen

Offenhausen

Herrschaft	Aussiedlung	Ursache	gestorben	angesiedelt in	Quellen
Roith					26, 65
Lambach	1751, Oktober 1752, Okt. 21.	„verstockter Ketzer“	1759 (?)	Regensburg Großpold	23, 19, 42, 39, 48, 54, 31, 25 19, 20, 23, 25, 27, 30, 35 (fol. 25), 36 (S. 160), 38, 65
Würting	1753, Juli 30. 8. Transport				35 (fol. 86), 65
			1756, Feb. 2.		33
Lambach	1754, Juni 27.		1754, Okt. 21.		9, 33, 34, 36 (S. 159), 65
Lambach	1754, Aug. 16.		1756, Nov. 24.		5, 9, 12, 20, 21, 23, 25, 27, 30, 33, 65
Parz	1753, Mai 27. 7. Transport	Verführerin, gefährlich			8, 35 (fol. 71), 40, 65
Burg Wels	1753, April 21. 5. Transport	hat Glaubensbek. abgelegt und wieder gebrochen	1756, April 29.		1, 33, 35 (fol. 38), 36 (S. 163), 40, 65
Pfarrhof Aistersheim	1753, April 21. 5. Transport	in seiner Auffüh- rung anderen zum Ärgernis	1754, Aug. 28.		1, 33, 35 (fol. 38), 40, 65

Offenhausen

Name	Beruf, Stellung in der Familie, Alter	Hausname	Ortschaft	Pfarre Gemeinde
58 Stoiber, Philipp	Bauer	Gränzelgut in Gränzelberg	Kleinkrotten- dorf 5	Offenhausen Offenhausen
59 Stoiber, Philipp Philipp Catharina Magdalena	Bauer, Witwer Sohn (24 J.) Tochter (22 J.) Tochter (19 J.)	Kienergut zu Kienleuthen	Stockerberg 4	Offenhausen Offenhausen

Pennewang

60 Auer, Joseph Catharina	Bauer Ehefrau	Schablinger Gut	Staffel 3	Pennewang Pennewang
61 Faisthuber, Mathias Anna Armbrugger, Andreas	Bauer Ehefrau Knecht	Neidlgüt .	Schneiting 3	Pennewang Pennewang
62 Faisthueber, Paul Elisabeth Hannß Mathias Paul	Bauer Ehefrau Sohn (20 J.) Sohn (16 J.) Sohn (9 J.)	Schmalwieser- gut	Pennewang 9	Pennewang Pennewang
63 Fodinger, Adam Rosina Wolfgang Maria	Inwohner Ehefrau Sohn (5 J.) Tochter (9 J.)	Prambter- Häusl	Staffel 4	Pennewang Pennewang
64 Froschin, Margaretha Maria	Bäurin Tochter (15 J.)	Schmiedgüt	Kollgrub 1	Bachmanning Pennewang
65 Hochroythner, Philipp Margarita Johann Peter	Bauer Ehefrau Sohn (4 J.) Sohn (1 J.)	Kirchmayrgut	Palding 3	Pennewang Offenhausen
66 Horninger, Adam	Bauernsohn (29 J.)	Bauer	Arbing 1	Pennewang Pennewang
Horninger, Johann	Bauernsohn	Bauer	Arbing 1	Pennewang
Horninger, Simon	Bauernsohn	Bauer	Arbing 1	Pennewang

Offenhausen

Herrschaft	Aussiedlung	Ursache	gestorben	angesiedelt in	Quellen
Pfarrhof Aistersheim	1753, April 21. 5. Transport	Verführer (Excita- tor et Seducator)			1, 35 (fol. 40), 40, 65
Lambach	1753, April 21. 5. Transport	ein Aufreder und Verführer	1758		1, 9, 20, 21, 23, 25, 27, 35 (fol. 39), 36 (S. 160), 40, 65

Pennewang

Lambach		Verführer			40, 66
Breitenau	1754, Juni 27.	Conventiculist, Verführer, lieder- lich, verstockt	1773		4, 36 (S. 158), 46, 66, 61, 62
Lambach	1753, April 21. 5. Transport	„Urheber des der- maligen ketze- rischen Unwesens“	1757, Dez. 24. 1758, März 5.	Großpold	55, 1, 9, 20, 27, 19, 35 (fol. 39), 36 (S. 159), 46, 42, 39, 40, 16, 38, 52, 23, 56, 33, 25, 47, 29, 30, 31, 66, 60, 61, 62
Würting	1754, Juli 29.	Pertinax	1766 1756, Okt. 24.		5, 13, 33, 24, 26, 32, 36 (S. 159), 41, 66, 61, 62
Lambach	1754, Aug. 16.				5, 9, 12, 20, 23, 25, 27, 30, 19, 13, 36 (S. 159), 66, 61, 62
Lichtenegg	1752, Sept. 10. 3. Transport			Großpold	35 (fol. 15), 36 (S. 161), 66, 61, 62
Vicedomamt Vöcklabruck	1752, Aug. 25. (1752, Mai 6.)				35 (fol. 3), 66, 61
Vicedomamt Vöcklabruck	1753, Juli 2. Extra-Transp.				35 (fol. 77), 61
Vicedomamt Vöcklabruck	1753, Juli 2. Extra-Transp.				35 (fol. 77), 61

Pennewang

Name	Beruf, Stellung in der Familie, Alter	Hausname	Ortschaft	Pfarre Gemeinde
67 Kierner, Hannß	Bauer	Nöhmbecker- Gut	Haindorf 1	Pennewang
Khienerin, Maria Regina Catharina	Bäurin Tochter (1 J.)	Nöhmbecker- Gut	Haindorf 1	Pennewang Offenhausen
68 Kohnhieberin, Ursula	Bäurin	Mayrgut	Weinzierl 2	Pennewang Pennewang
69 Kroissin, Maria	Auszüglerin	Krottendorfer- gütl	Hölking 1	Pennewang Pennewang
70 Kroyssin, Maria Maria Magdalena Regina	Bäurin, Witwe Tochter (6 J.) Tochter (4 J.) Tochter (14 W.)	Kroyssengütl	Hölking 2	Pennewang Offenhausen
71 Kroyß, Mathias Ursula Rosina Jacob Mathias	Bauer Ehefrau Tochter (6 J.) Sohn (4 J.) Sohn (2 J.)	Leuthnergut zu Leuthen	Felling 7	Pennewang Pennewang
72 Leidlmayr, Georg	Auszügler	Leuthnergut zu Leuthen	Felling 7	Pennewang Pennewang
73 Maurer, Eva	„alte Asen Tochter“	Asengütl	Nölling 7	Pennewang Pennewang
74 Wirth-Mittermayr, Eva Mittermayr, Magdalena	Tochter des Tochter des	Parzhamers Parzhamers	Parzham 1 Parzham 1	Pennewang Pennewang
75 Mittermayr, Paul Magdalena Catharina Mathias	Bauer Ehefrau Tochter Sohn (2 J.)	Händl Haus Bauer	Arbing 1 zu Arbing 1	Pennewang Pennewang
76 Obermayer, Wolf Maria Martin Mathias Maria	Bauer Ehefrau Sohn (22 J.) Sohn (16 J.) Tochter (24 J.)	Edtergütl	Palding 4	Pennewang Offenhausen

Pennewang

Herrschaft	Aussiedlung	Ursache	gestorben	angesiedelt in	Quellen
Würting	1752, Juli 11.				35 (fol. 8), 33, 36
	2. Transport				(S. 165), 66, 60, 62
Würting	1752, Okt. 11.			Großpold	35 (fol. 28), 36
	4. Transport				(S. 165), 38, 65, 62, 61
Lambach					13, 14, 66, 62
Würting			1759		13, 26, 36 (S. 165), 66, 62
Burg Wels	1752, Sept. 10.				33, 34, 35 (fol. 15), 36 (S. 162), 66, 60, 61, 62
	3. Transport				33, 34
			1752, Nov. 14.		
Lambach	1753, April 28.	Verführer, hält andere von der Bekehrung ab			1, 40, 66, 61, 62
Lambach	1754, Aug. 16.	„Seductor filiorum“	1754, Aug. 25.		5, 9, 12, 13, 20, 23, 26, 30, 66
Vicedomamt Vöcklabruck					13, 26, 66, 61
Breitenau Breitenau		hartnäckig, besuchen Conventicula	1758		13, 14, 26, 36 (S. 158), 66, 61
Würting Kapelleramt Gmunden	1752 (Flucht)			Regensburg	42, 48, 66, 61, 62
			1754, April 5.		
Lichtenegg	1752, Sept. 10.		1753, Dez. 30.	Großau	33, 35 (fol. 15), 36 (S. 161), 65, 61, 62

Pennewang

	Name	Beruf, Stellung in der Familie, Alter	Hausname	Ortschaft	Pfarre Gemeinde
77	Oberndorfer, Margaretha Rosina	Schneiderin Tochter (Näherin)		Pühret 5	Pennewang Pennewang
78	Payrhueber, Helena	Bäurin	Horninger	Horning 1	Pennewang Pennewang
79	Purgstaller, Jacob Maria Magdalena Johann Elisabeth	Bauer Ehefrau Tochter (19 J.) Sohn (13 J.) Tochter (12 J.)	Neidlgut	Wiesham 4	Pennewang Pennewang
80	Purgstaller, Simon Hannß Maria Joseph Mathias	Söldner, Witwer Sohn (13 J.) Tochter (11 J.) Sohn (9 J.) Sohn (6 J.)	Paul-Mühl- Sölden	Nölling 5	Pennewang Pennewang
81	Rathin (Rothin), Catharina Andreas Kroyssin, Eva	Witwe Sohn (16 J.) Dienstmensch	Demel-Rathen- Sölden	Haindorf 4	Pennewang Offenhausen
82	Reisinger, Maria Michael Mathias Simon Maria Eva	Bäurin Sohn (27 J.) Sohn (14 J.) Sohn (11 J.) Tochter (9 J.) Tochter (7 J.)	Hafnergut	Weißbach 3	Pennewang Pennewang
83	Reisinger, Paul Eva Joseph Johann	Bauer Ehefrau Sohn Sohn	Fastnergut	Piming 3	Pennewang Pennewang
84	Schachinger, Lorenz Rosina Maria Wagner, Thomas Schachinger, Paul	Bauer Ehefrau Tochter (16 J.) Dienstknecht Dienstknecht	Haindlgut	Haindorf 3	Pennewang Offenhausen

Herrschaft	Aussiedlung	Ursache	gestorben	angesiedelt in	Quellen
Würting		gefährlich			13, 26, 41, 36 (S. 165), 66, 61
Lambach					13, 14, 44, 46, 66, 61, 62, 60
Lichtenegg	1753, April 21. 5. Transport	„hat die störrckhste Conventicula in seinem Haus mit großem Zuelauff gehalten“		Großpold	1, 40, 35 (fol. 36), 36 (S. 161, 164), 66, 60, 61, 62
Lambach	1753, Juli 30. 8. Transport	verstockt, sehr gefährlich			2, 9, 40, 20, 23, 25, 27, 30, 35 (fol. 88), 36 (S. 160), 66, 61, 62
Lambach	1754, Juni 27.				6, 9, 20, 21, 23, 25, 30, 36 (S. 160), 65, 60, 62, 61
Würting			1764		36 (S. 165)
Lambach	1753, Mai 13. 6. Transport	Verführerin			7, 40, 66 7, 40, 29, 24, 32, 35 (fol. 61), 36 (S. 160)
Breitenau	1754, Juni 27.		1754, Okt. 14. 1754, Okt. 13. 1754, Okt. 20. 1754, Okt. 24.		4, 33, 36 (S. 158), 66, 61, 62
Lambach	1754, Juni 27.		1755 1754, Sept. 16.		6, 20, 21, 23, 25, 30, 27, 36 (S. 160), 65, 60, 61, 62 33, 34
Würting Würting				Mühlbach	36 (S. 160) 6, 36 (S. 165) 6, 36 (S. 165)

Pennewang

Name	Beruf, Stellung in der Familie, Alter	Hausname	Ortschaft	Pfarre Gemeinde
85 Schedl, Stephan Maria Simon	Inwohner Ehefrau Sohn	beim Pfliegl	zu Parzham 2	Pennewang Pennewang
86 Schmalwieser, Peter Maria Thomas Georg Mathias Peter Eva	Bauer Ehefrau Sohn (7 J.) Sohn (4 J.) Sohn (12 J.) Sohn (11 J.) Tochter (1 J.)	Mörtlbauer	Arbing 6	Pennewang Pennewang
87 Schuster, Rosina	alte Wirtin	Wirt	Pennewang 1	Pennewang Pennewang
88 Sittenthaller, Martin Rosina 4 Kinder	Inwohner Ehefrau	beim Fastner	zu Piming 3	Pennewang
89 Stürzlinger, Philipp Eva Maria Eva Thomas	Inwohner Ehefrau Tochter (7 J.) Tochter (4 J.) Sohn (1 ¹ / ₂ J.)	am Kollöflgut	Nölling 3	Pennewang Pennewang
90 Thannhoffer, Sebastian Maria Rosina	Schuster und Häusler Ehefrau Tochter (3 J.)		Vorn Waldt	Pennewang Pennewang
91 Willinger, Simon Magdalena Holzinger, Jacob	Söldner Ehefrau Dienstknecht	Schablinger Sölden	Nölling 7	Pennewang Pennewang
92 Wimber, Jacob Magdalena Elisabeth	Bauer Ehefrau Tochter	Weberwastl- Gütl	Palding 2	Pennewang Offenhausen
93 Siligan, Jacob Maria Paul Maria Catharina	Inwohner Ehefrau Sohn (5 J.) Tochter (4 J.) Tochter (1 J.)	Schmallwiser Häusel	Holzmanning	Pennewang Pennewang

Pennewang

Herrschaft	Aussiedlung	Ursache	gestorben	angesiedelt in	Quellen
Breitenau		„eine große Gefahr für die Pfarre Pennewang“			13, 14, 26, 36 (S. 158), 66, 61, 62
Lambach	1757, Mai 17. Flucht, 1754, Aug. 12.	mißglückte Flucht nach Regensburg Conventiculantin	1757, Sept.	Denndorf	37, 20, 23, 32, 24, 25, 30, 32, 66, 61, 62 13, 36 (S. 160), 57, 17, 37 36 (S. 160), 47, 38
Lambach	1753, April 21. 5. Transport	Conventiculantin	1756, Mai 20.		1, 33, 40, 24, 32, 35 (fol. 40), 36 (S. 160), 66, 62
Breitenau			1763 1755, Nov. 6.	Hermannstadt, Retranchement	13, 14, 26, 33, 36 (S. 158), 66, 60, 61, 62 33
Lambach	1754, Juni 27.	Pertinax	1768 1754, Sept. 20. 1754, Sept. 26.	Großau	6, 9, 24, 28, 32, 33, 34, 41, 36 (S. 160), 66, 61 34 34
Breitenau	1753, Juli 30. 8. Transport		1756, Juli 17. 1756, Aug. 13.		35 (fol. 90), 66 33 33
Vicedomamt Vöcklabruck	1753, April 21. 5. Transport	beständiger Conventiculant			1, 35 (fol. 40), 40, 66, 61, 62
Lichtenegg	1754, Juni 27.		1755, Jän. 15. 1755, März 19. 1755, Jän. 4.	Großau	4, 33, 36 (S. 161), 65, 61, 62 33 33
Lichtamt Wels u. Lambach	1753, Juli 30. 8. Transport	Pertinax, gefährlich	1764	Großpold	2, 9, 28, 35 (fol. 89), 36 (S. 160), 66, 61

Wels

Name	Beruf, Stellung in der Familie, Alter	Hausname	Ortschaft	Pfarre Gemeinde
94 Hofinger, Mathias Susanna Paul	Wagner Ehefrau Sohn	im Haagen	Waidhausen	Gunskirchen Wels
95 Kreylmayr, Paul ----- Andreas Johannes	Kleinhäusler und Maurer Ehefrau Sohn Sohn	am Siechhof	nächst	Wels Wels
96 Leithner, Eva Eva	Ehefrau (60 J.) Tochter (25 J.)	Maurerhäusl	Eben	Gunskirchen Wels
97 Neuwürth, Mathias genannt Pängel	Weber	Bader Sölden	außer Wels	Wels Wels
98 Ployer, Martin Barbara Ployer, Mathias Rosina Ployer, Philipp Ehefrau 3 Kinder Staiger (Steuger), Johannes	Fischer Ehefrau Tochter Fischerknecht		Waidhausen Waidhausen Hölzl außer Waidhausen Waidhausen	Wels Wels Wels Wels Wels Wels Wels

Schicksale von Transmigranten und Exulanten aus der Umgebung von Wels

Wels

Herrschaft	Aussiedlung	Ursache	gestorben	angesiedelt in	Quellen
Dietach	1754, Aug. 16.	Conventiculantin	1755, Feb. 24. 1755, Jän. 5.		17, 26, 33 17, 26, 33
Lichtenegg		öffentlich zur Irr- lehre bekannt, ketzerische Bücher verteilt			49 58
Lambach	1760 Flucht n. Ortenburg	öffentlich zur Irr- lehre bekannt	1770, April 7.	Ortenburg	37, 59, 47, 45
Burg Wels			1768	Hermannstadt, Retranchement	26, 36 (S. 162)
Burg Wels					26, 54
Burg Wels					33, 36 (S. 163)
Burg Wels			1754, Okt. 18. 1755		26, 36 (S. 163)
Burg Wels					26, 36 (S. 163)

III. Erläuterungen und Daten

- 1 Schreiben des Hofrichters von Lambach an den Pfleger der Herrschaft Tollet (1757, März 10.), daß die zur Herrschaft Tollet gehörigen Mathias FAISTHUBERISCHEN Conleut, gesessen auf dem Schmiedgütl zu Getzing, als Irrgläubige translociert, 1755 in Siebenbürgen gestorben sind. Sie waren die Eltern der im katholischen Glauben hierlands zurückverbliebenen Rosina Stoiberin (Herrschaft Lambach) am Grubergut zu Bachmanning. Der Pfleger wird ersucht, die Mathias Faisthuberische Translocationsabhandlung in Abschrift und den auf Rosina Stoiberin entfallenden Abhandlungsrest zu überweisen. (37)
- 2 Bericht des Hofrichters Franz Xaver Gapp vom 10. Juni 1754, „daß erst vor 14 tügen 2 weiber Benantlichen Catharina Penetsdorfferin in Schwanenstätter Pfarr und MARGARETHA FAISTHUEBERIN in Aichkircher Pfarr Layder Gott! ohne Bekherung verstorben seynd, und daher ohne allen Gebräng außer des geweihten Erdreichs in loco tertio Verscharrt worden.“ Er ersucht, die Catharina AUGSTALLERIN (Fischlham) an Stelle der 2 verstorbenen Weiber einzuteilen. (Siehe 26) Antwort des Religions Consess vom 11. Juni 1754, daß an Stelle der 2 gestorbenen Personen die Catharina Augstallerin „als eine conveziculantin und Kinder Verführerin mit sothanem Transport anhero geschikhet“ werden solle. (38)
SIMON FAISTHUBER wurde nicht nach Siebenbürgen ausgesiedelt, denn in einem Schreiben vom 21. Juni 1754 zeigt der Pfleger von Würting, Gottlieb Hueber, dem Hofrichter Franz Xaver Gapp an, daß „Simon Faisthueber und Margaretha, seine Schwester, die zur Translocation bestimmt waren, mit dem gueths Stüfter (auf der Edt), ihrem Bruder, erschienen seien, und amgezeigt hätten, daß sie sich gern zur katholischen Religion zuruckh wenden mechten . . .“ (39)
- 7 Mathias KASER (Käser) wurde nicht ausgesiedelt, er ist im Josefinischen Lagebuch, KG Aichkirchen, 1788 als Söldner und Weber verzeichnet. (66)
- 8 ADAM AUER legte das kath. Glaubensbekenntnis ab, so daß seine Frau mit den Kindern allein nach Siebenbürgen umgesiedelt wurde. Das stark verschuldete Schmiedgütl in Hundhagen wurde 1758 „dem zuruckh verbliebenen cath. Ehemann in Besitz gelassen“. (32)
- 9 FREINBERGER WOLFGANG, der mit seiner Frau (ihr Name ist nicht angegeben) und 4 Kindern nach Siebenbürgen verschickt wurde, ließ drei Kinder, und zwar Lorenz, Mathias und Rosina, im Lande zurück. Der Sohn Lorenz zahlte am 2. September 1754 die vom Hofrichter vorgeschossenen 72 fl Verpflegsgeld, übernahm das Häusl samt Fahrnis (Schätzwert 54 fl 7 $\frac{1}{2}$ 1 kr) und verpflichtete sich, die 96 fl Schulden zu bezahlen, die sein Vater hinterlassen hatte. (25, 26)
- 11 SIMON HOFWIMMER und seine Frau Susanna wurden mit dem 1. Transport 1752 nach Siebenbürgen verschickt, am 28. November 1752 wurden ihm 75 fl nachgesendet. Wie eine Randnotiz auf einer Liste vom 10. September 1756 besagt (20), ist Hofwimmer „von Ungarn auf Regensburg heimlich emigriert“. 1764 werden beide Eheleute als verstorben bezeichnet. Das in Lambach „bey der Canzley in depositio befindliche“ Vermögen betrug 122 fl 7 $\frac{1}{2}$ 5 kr und fiel in gleichen Teilen (40 fl 7 $\frac{1}{2}$ 21 kr) der Maria Pöschlin, Witwe nach Thomas Pöschl, „gewesten Inhabers des Paurngüetls am Hüeben“, dem nach Regensburg emigrierten Sohn Andreas Hofwimmer und der „ins Ungarn translocierten Christina Hofwimmerin“ zu. Aus der Liquidation vom 29. November 1765 (30) geht also hervor, daß die Ausgesiedelten zu diesem Zeitpunkt das ihnen zustehende Geld noch nicht in Händen hatten.
- 12 In schwierigen finanziellen Verhältnissen befand sich offenbar auch die ausgesiedelte „Schladerin vom Schladergüetl zu Hundhagen“ ROSINA KASBERGERIN, die außer 48 fl Verpflegsgeld für sich und ihre 3 Kinder keinen Kreuzer mehr er-

hielt. Zwar hätten ihr noch 227 fl 6 ß 8 kr gebührt, aber 1764 verweigerte der „im cath. Glauben zuruckh verbliebene Ehemann Andree Käsberger“ die Zahlung mit der Begründung, „daß gedacht sein Eheweib schon lang verstorben seyn solle“ (Randnotiz 27). 1765 war der im Lande verbliebene Sohn Mathias Käsberger als neuer Gutsstifter zur Zahlung verpflichtet, wird aber als „dermahlen nicht Solvendo“ bezeichnet. (30)

- 13 JOHANN KÄSBERGER, ein „lediger Bueb“ vom Schladergüetl zu Hundhagen, wurde am 2. April 1753 „Vermög Hochgnäd. Special befehl unter die Kayl. Kön. Miliz zu Linz gegeben“. (40)

- 14 SALOME KROYSSIN, die alte Veithlin zu Seeling, war eine vermögende Frau, denn laut Abhandlung (20) sollten ihr 1333 fl 7 ß nachgeschickt werden. Vielleicht kam sie noch in den Genuß der am 28. November 1752 abgeführten 200 fl; die nach ihrem Tode 1754 eingezahlten 298 fl (1757) und 148 fl (1759) erreichten sie nicht mehr. (25)

Andreas Kroyss, der Bruder des Bauern, hatte Anrecht auf 781 fl 6 ß 9 kr, 1765 lagen aber immer noch 576 fl 6 ß 26 kr beim Hofrichter zu Lambach, beim Mayr zu Sölling und beim Veitl zu Seeling fest (30).

- 16 Über MICHAEL KROYSS vom Themblhauß auf der Klind ist eine Religions Consess Verordnung vom 28. August 1752 erhalten, in der angeordnet wird, daß er „als ein perjurus mit einer jährlichen arbeith in Eysen und Banden in einer Gräniz Vestung in Ungarn Bestraffet, sohin aus allen k. Erbländern abgeschafft werden solle“. Michael Kroyß wurde, nachdem er mit seinen Eltern am 4. Juni 1752 „wohl versichert“ nach Linz überstellt worden war, am 11. 7. 1752 zu Wasser nach Ungarn verschickt. Die Arrestgebühr vom 5. Juni – 10. Juli betrug 7 fl, für die Transportkosten (Schiff) wurden 11 fl 20 kr berechnet. (42)

Der Vater Michaels, „der uralte LORENZ KROYSS, mehr als 70 Jahre alt“, befand sich bis zu seinem Abtransport nicht im Arrest in Lambach, sondern durfte mit seinen drei ledigen erwachsenen Töchtern auf dem Themelgütl bleiben.

Über die drei Töchter wird berichtet, sie seien kränklich, schwachen Verstandes und daher untauglich, ins „Conversionshaus nach Thalhamb“ geschickt zu werden, sie müßten die Hauswirtschaft besorgen.

Die Tochter Ursula war offenbar so krank, daß sie nicht nach Siebenbürgen verschickt werden konnte. Ihr Erbteil in der Höhe von 62 fl 3 ß 10 kr wurde dem Leithner zu Leithen mittels eines errichteten „Vermächts Briefes“ ausbezahlt, mit der Bedingung, Ursula lebenslänglich zu verpflegen. (42)

- 19 SEBASTIAN OBERNDORFER, 1754 nach Siebenbürgen verschickt, erhielt am 29. August 1757 100 fl von seinem Stiefbruder Adam Oberndorfer nachgesendet. Der größere Rest seines Vermögens in der Höhe von 224 fl 3 ß 9 kr wurde den im Lande verbliebenen Geschwistern „hinausbezahlt“.

- 21 Die Brüder JACOB und MATHIAS PABST von der Marschallhueb zu Seeling emigrierten „des Irrglaubens halber“ am 15. August 1754 nach Regensburg. Jacob dürfte beim illegalen Grenzübertritt von den Grenzwächtern verhaftet worden sein, denn er wurde von „Chur Bayern nacher Linz geliffert und aldort unter das Löbl. Emanuel Stahrnbergische Regiment gestoßen“. Wenige Jahre später wird er als „bereits verstorben“ bezeichnet.

Ein günstigeres Schicksal war seinem Bruder Mathias beschieden. 1765 befand er sich „in Königl. Preuß. Landen zu Neu Barnim an der Oder verheiratet“. (25)

- 23 JOSEPH PURGSTALLER vom Weisböckgut zu Weißbach, get. am 4. April 1728, Sohn des Thoma Purgstaller und der Elisabetha (61, pag. 59), ist dem engeren Kreis des Schmalwiesers von Pennewang zuzuzählen, denn seine Frau ROSINA, die er am 17. Juni 1749 gehehlicht hatte (62, pag. 99), war eine Tochter des „Paull Faisthueber am schmalwiser guett“, Purgstaller wurde beschuldigt, auch in seinem Hause öfter verbotene Zusammenkünfte seiner Glaubensgenossen veranstaltet zu haben.

- 24 JOHANN REISINGER vom Veichtlgüt in der Klind und
- 25 PAUL STOIBER vom Hiesmörtengüt zu Hundhagen gehören zu den wenigen Transmigranten, deren Vermögen (310 fl und 386 fl) zur Gänze innerhalb von 3 Jahren (August 1757) nach Siebenbürgen überwiesen wurde. (30)
- 26 CATHARINA AUGSTALLER wurde mit ihrem Sohn Hanns Michael translociert, nahm 87 fl Bargeld und Fahrnisse im Wert von 23 fl 6ß mit. 7 Kinder und ihr Mann, Wolf Augstaller (Austahler), blieben in Fischlham zurück. Der erwachsene Sohn Joseph Augstaller, ein Zimmermann, hatte anlässlich seiner Verehelichung in die Hand seines Pfarrers Hobmiller das katholische Glaubensbekenntnis abgelegt, sich später aber wieder zur evangelischen Lehre bekannt. Als Inwohner hinterließ er kein Vermögen, sondern nahm seine wenige Habschaft mit sich.
- 28 MARIA ERBLER, Tochter des Urban Erbler und der Maria Erbler vom Überlgut („Urbänguett“) in Niederschachen 1, Pfarre Gunschirchen, war 1751 nach Ortenburg geflüchtet und stand dort bei einem bürgerl. Färbermeister in Dienst. Sie lernte den 54jährigen „Burgerlichen Beck und Wittiber“ JOHANN STÄDLER kennen, der sie zu ehelichen gedachte. Johann Städler ließ sich in der „Hochgräflichen Cancley“ der Grafschaft Ortenburg einen Paß mit dem Datum vom 7. November 1725 ausstellen, in dem bescheinigt wurde, daß „in dieser Gegend Gott sey Danck! gesunde und reine Lufft obhanden“ sei und jedermann geziemend ersucht wurde, „selbigen alenthalben sicher und ungehindert pass- und repassieren zu lassen“. Johann Städler wanderte über Schärding, Taufkirchen, Kalcham, Neumarkt, Tollet, Grieskirchen, Schlüsßberg, Pichl, St. Peter, Fallsbach zum Überl nach Niederschachen und erkundigte sich über die seiner Braut zustehenden „Erbschaftsmitteln“. Um 5 Uhr abends sprach er bei Dechant Johann Cajetan Giovanelli in Gunschirchen vor und bat um Ausstellung eines Taufscheines. Seine Bitte wurde abgeschlagen, „da die Geistlichkeit vor die heimlich außer land sich geflüchtete Personen kein Taufschein ausfolgen lasse“. Noch am selben Abend oder am nächsten Tage wurde Städler nach Lambach gebracht und dem Hofrichter Franz Xaver Gapp vorgeführt. In dem Verhör beteuerte Städler, zu keinem anderen Zweck nach Gunschirchen gekommen zu sein, als den zur Verehelichung benötigten Taufschein seiner Braut zu holen. Aufschlußreich ist der Brief des Dechants von Gunschirchen, Joh. Cajetan Giovanelli, an den Hofrichter von Lambach, den er am 9. November 1752 in dieser Angelegenheit schrieb. (46) Er bittet, Städler zu examinieren, „ob er nit etwan ein Emmissarius seyn möchte. Sollte aber dieses nicht gefunden, auch der Paß vor richtig erkennenet werden“, könnte Städler wieder entlassen werden, doch mit dem Auftrag, daß er das Land verlasse, auch sei ihm ein Verweis zu erteilen, weil er als ein Unkatholischer sich erkeckt habe, sich bei den Bauern einzuquartieren. Besonders verdächtig sei, daß er diesen Überl in Schachet aufgesucht habe, von welchem der Bruder der Bäurin und die Schwester schon vor einigen Jahren nach Ortenburg emigriert seien. Wenn Städler vorgäbe, daß er diese emigrierte Schwester zu heiraten gedenke und deshalb einen Taufschein verlange, so sei ihm trotzdem nicht zu trauen, weil erst vergangenes Jahr der Bruder mit dem Vorwand, einen Taufschein abzuholen, ins Land gekommen sei, „hinnaach aber seinen noch jüngeren brueder und noch eine Schwester wirckhlich nacher Orttensburg verführet“ habe. Es sei zu befürchten, daß auch Städler dergleichen im Sinn habe. Sollte er aber als unschuldig erkannt werden, dann solle er ohne Entrichtung des gewöhnlichen Arrestgeldes entlassen werden. Dieser Brief zeigt deutlich das abgrundtiefe Mißtrauen, daß man gegen alle aus protestantischen Ländern oder Reichsstädten kommenden Reisenden hegte. Städler Johann heiratete Maria Erbler am 29. 5. 1753 (45, Traungsbuch II/132).
- MARTHA HOLZINGER, Ehefrau Paul Holzingers, Überls in Niederschachen, bekannte sich öffentlich zur lutherischen Lehre und wurde am 11. Mai 1759 nach Lambach „in Verwahrung gebracht“. Aus dem „Examen des wegen Lutherischen glauben Verdächtigen Paul Holzinger dessen Eheweib Bereits vor 3 Jahren mit

einem Kind nacher Orthenburg Emigrirt ist“ vom 17. Juli 1762 (47) erfahren wir, daß Martha Holzinger am 11. Mai 1759 „mit schwangerem Leib nacher Lambach berueffen und sodann der Herrschaft Puchberg ad Custodiam überliefert worden; allwo sie während des allda ausgestandenen 10monatlichen Arrests mit dem letzteren Kind entbunden worden und sodann, weil keine Bekehrung mehr zu hoffen war, mit der Schneiderischen Familia zu Burgstall (= Huember Michael) nebst dem kleinen Kind mit Vorwissen des Herrn Pflegers zu Puchberg nach Ortenburg verweist sei. (Siehe 29)

Am 29. Juli 1762 wurde dem Hofrichter von Lambach vom „Religions Consesso mixto“ mitgeteilt, man habe in Erfahrung gebracht, daß die alte Überlin (= Martha Holzinger) sich bedrohlich habe vernehmen lassen, ihre hinterlassenen Kinder, wenn sie größer erwachsen sein würden, mit sich hinaus zu nehmen. Es sei notwendig, die Sachlage zu klären und unverweilt ausführlichen Bericht zu erstatten. In seiner Antwort vom 11. August 1762 teilte der Hofrichter von Lambach dem Religions Consess mit, daß mit Einverständnis „deren P. P. Missionarien zu Wamesperg“, um die Entführung zu verhindern, die „vier Vrberlischen Kinder auf eine kurze zeit zur Besseren glaubens unterrichtung in das Cremsmünsterische Conversions haus gebracht, hinnach aber, weitherer entfeynung halber unter ihre Stiffts Vnterthannen in die Herrschafftten Pern- vnd Schärnstein in die revier Steyermarkh graniz Bis zur erreichung eines mehreren alters eingetheilter verlegt wurden“. (47)

Martha Holzingerin wurde am 23. 5. 1784 in Ortenburg begraben (Totenbuch III/165). Die Eintragung enthält folgenden Zusatz: „hielt sich wegen der Religion bei 25 Jahre hier auf!“ (45)

Die Dienstmagd vom Überlgut in Niederschachen, EVA ROITHNER, die mit ihrer Bäuerin Martha Holzinger am 11. Mai 1759 nach Lambach gefänglich eingeliefert worden war, emigrierte ebenfalls nach Ortenburg. Sie heiratete am 8. November 1768 Johann Jakob Schwarz, Witwer, Schuhmacher und herrschaftlichen Torwart (45, Trauungsbuch III/36 u. 37).

Eine ROIDTNER KATHARINA aus Gunskirchen, offenbar eine Schwester oder Cousine der Eva Roithner (Roidtner), hatte schon 1755, am 22. Mai, in Ortenburg Johann Esperster geheiratet (45, Trauungsbuch II/138).

- 29 MICHAEL HUEBMER, Schneider, seine Frau Maria und die beiden Töchter Catharina und Maria, wohnhaft auf dem Schneiderhaus zu Purgstall, wurden ebenfalls am 11. Mai 1759 nach Lambach gebracht, verhört und dann nach dreitägigem Arrest nach Puchberg überstellt. Sie erhielten nach zehnmonatiger Haft die Erlaubnis, nach Ortenburg zu emigrieren.

- 30 Aus der „Beschreibung deren in der guns Kircher pfahr sich öffentlich Lutherisch erklärt vnd den 11. May 1759 nacher Lambach in Verwahrung gebrachten drey Familien“ (37) geht hervor, daß der Sohn SIMON STICHLBERGER, 20 Jahre alt, lutherisch, und die Tochter BARBARA MAYRIN („aus anderter Ehe“), 17 Jahre alt, „sich vor vngefahr 3 Wochen vnsichtbahr gemacht“ hatten, d. h. entflohen waren. Das Schicksal der Eltern ließ sich nicht in Erfahrung bringen. Am 13. Mai 1759 wird über die Unkosten berichtet, die durch die Verhaftung der Mayrischen Familie entstanden. Sie betrugen 1 fl 30 kr für die auf Aichhueb abgeordneten 3 Amtleute, 48 kr Arrestgeld und 40 kr für den Boten nach Hartheim, also insgesamt 2 fl 58 kr. (48)

Am 5. September 1759 befahl der Hofrichter von Lambach dem Pfleger von Hartheim, WOLFGANG MAYR und seine Frau vor ihrer weiteren Abschiebung mehrmals ordentlich zu verhören. (37)

4 Kinder, und zwar Michael, Stephan (identisch mit Sebastian), Philipp und Eva (identisch mit Maria) wurden in das Konversionshaus nach Kremsmünster eingeliefert. Pater Fortunatus berichtete in einem Schreiben an den Religions Consess, daß

die Kinder „in den Christ Catholischen Glaubens Stucken genugsam unterrichtet, dem allein seligmachenden Catholischen Glauben in allem auch willig und ernstlich bepflichten, die heiligsten Sacramente ... andächtigst empfangen haben und also ohne Gefahr einer Ärgernuß oder Verführung anderer den Katholiken können beigesellet werden.“ Der 16jährige Michael wurde, „um allen Müßiggang zu verhüten“, zu einem bestkatholischen Bauern in Dienst gegeben, mit Stephan (Sebastian) würde bei nächster Gelegenheit ein gleiches geschehen, die zwei jüngsten Kinder hingegen würden täglich in die hiesige Marktschule zur Erlernung des Lesens und Schreibens geschickt. (49)

- 31 ANDREAS PABST, Bauer vom Hischmanngut in Au bei Hischmannsberg 3 (in 36, S. 162 fälschlich Fischmanngut), wurde als „Meineidiger“ zur Zwangsarbeit verurteilt. In einem Schreiben vom 19. Dezember 1753 (39) wird nachdrücklich klargestellt, daß sich des „Criminis perjurij“ schuldig mache, wer nach abgelegtem Bekenntnis zum katholischen Glauben sich wieder „zur irrlehre einbekenet“, und es sei „wider selben mit behöriger Straf“ vorzugehen. Diese Strafe bestand in der Regel in einjähriger Zwangsarbeit in Eisen (Festungshaft).

Was die Gefangenen zu erdulden hatten, geht aus einem Schreiben hervor, das Johann Feichtenberger, ein Müller von der Loydmühle, Pfarre Kirchham bei Gmunden, am 1. Jänner 1753 aus der Festung Komorn absandte: „... ich bin schwähr Krankh gewesen, Mein Vatter und mein Brueder Sebastian sein mit Todt abgangen, gott und unser Liebe Frau geben ihnen die Ewige rueh. Wan ich nit Bald aus dem Miserablen Ellendiglichen Zuestandt Kome, so Müeßen uns die Läuse und daß ungezifer fressen, wan nicht Bald eine Enderung mit uns geschieht: ursach dessen müessen alle zu grundt gehen, dan auf dem Erd Bodten auf einer scheibel stroh müessen wir ligen wie ein armer Hundt, daß Ellend unser Kan ich nicht Beschreiben ...“ Der Brief ist gefertigt mit „unterthenigster Johann Feichten Berger miller Von der Loittell mill aniezo in der Föstung Commorn in Ungarn als Arrestant.“ (39)

- 32 Über JOSEPH PIHRINGER am Lebenguett, Au bei Sierfling 3, wird in der „Tabelle“ vom 16. August 1754 (17) berichtet: „Verbrechen: Pertinax. Diser Mann ist bereits schon einmahl nacher Linz ad translocandum verschickht, von dannen er aber auf gemachtes versprochen guett Cath. zu leben nacher Haus entlassen worden, welches Versprochen er aber allen anschein nach zu Halten nicht gesonnen sein mues, dan bey selben nicht die mündeste Besserung verspihret wirdt.“ (36)

Am 3. Oktober 1754 wurde die „Abtheilung und Abhandlung“ des Vermögens bei der Herrschaft Irnharting vorgenommen.

Dem Emigranten gebührte die Hälfte in der Höhe von 696 fl 37 kr. Die Abzüge (Abhandlungsgebühr, Schreibtaxen, Fallfreigeld, „Hemmettuech“ f. d. Verwalter, Sperr- und Schätzgeld, Schätzungszehrung, Abhandlungszehrung, Transport nach Linz usw.) erscheinen ungewöhnlich hoch und betrugen 110 fl 59 kr. Die Pflichtteile der Kinder = 240 fl 3 kr, das Verpflegsgeld = 12 fl, das mitgegebene Bargeld = 50 fl und der Schätzwert der mitgenommenen Fahrnisse = 35 fl. 36 fl wurden ebenfalls abgezogen, so daß ein Betrag von 247 fl 59 kr als „noch nachzuschickendes Vermögen“ ausgewiesen wurde.

An „Fahrnissen nahm Joseph Pihringer 3 Ballen Leinwand, 1 Bett, 15 Ellen Zwilch, geselchtes Fleisch um 2 fl, 1 Plache, 2 Säcke, 1 kupfernes Fläschl und die „Leibtruchen“ mit in die Fremde. (64, fol. 330 b–336 a).

Nach dem Tode Pihringers 1758 in Großpold wurde die Hinterlassenschaft in der Höhe von 36 fl 13¹/₂ kr dem „Catholisch zuruckh gebliebenen“ Eheweib zugesprochen. (51)

- 33 THOMAS PURGSTALLER vom Jaclgüetl in Lucken war für den 1. Transport des Jahres 1753 bestimmt. Da dieser aber schon 163 Personen umfaßte, wurde Purgstaller zurückgestellt und erst mit dem 8. Transport am 30. Juli 1753 nach Siebenbü-

gen abgeschickt. Diese Tatsache läßt vermuten, daß die Gefängnisse mit verhafteten Protestanten überfüllt waren, so daß Schwierigkeiten im Abtransport entstanden. Man hatte offenbar die Verordnungen des Religions Consess vom 12. Jänner und 21. Februar 1753 (38) betreffend die „Absonderung der Irrgläubigen“ zu übereifrig befolgt. Am 7. März 1753 richtete der Rel. Cons. an den Hofrichter von Lambach eine weitere „Verordnung wegen absönderung der irrgläubigen von der gesunden Heerde“. Einleitend wird erwähnt, daß zwar befohlen wurde, jene Irrgläubigen zu verhaften, die als „Seductores“ (Verführer) anzusehen seien. Der Consessus müsse aber nun sehen, daß man nicht nur jene, welche zu arrestieren anbefohlen worden, in Haft gesetzt habe, sondern alle, welche die Geistlichkeit als pertinaces angegeben hat. Dadurch sei aber „jener numerus, welchen K. K. May. zu dem ersten Transporte bestimmt haben, gar merklich überstiegen worden“. Der Hofrichter wurde aufgefordert, in Zukunft jene, „die von der Geistlichkeit angezeigt worden, zwar zu verhören, aber nicht eher zu arrestieren, bis nicht die diesfalls nötige Consensual-Verordnung erfolge, außer es bestehe die Gefahr der Entweichung.“ (38)

Im März 1753 richtete der Pfarrer von Aistersheim ein Schreiben an den Hofrichter von Lambach, in dem es heißt: „Es würde mir und meinen Arrestanten die große Gnad widerfahren, wan Selbige bey dem ersten Transport khunten expediert werden, Zu mahlen diße schon würkhlich Jahr und Tag complet in arrest Sizen nach nichts mehrers Seyffzent alß auf die beordnete orth forth geschickht zu werden ...“ (38) Ähnliches berichtete der Hofrichter von Lambach am 26. Juni 1753 an den Religions Consess nach Linz: Schon zweimal habe er eine Tabelle über die bei den heurigen drei Transporten zurückbehaltenen Irrgläubigen, die sich seit mehreren Monaten in obrigkeitlicher Verwahrung befinden, eingeschickt. Ungeachtet aller angewendeten geistlichen Mühe verharren die Arrestanten hartnäckig in ihrem Irrglauben, um nichts anderes bittend als entweder um ehebaldigste Loslassung oder um weitere Verschickung. In ihren Bitten würden sie durch die fast täglich vor der Tür erscheinenden lamentierenden Familienmitglieder unterstützt. Durch die auflaufenden Arrestkosten kämen die unschuldigen Ehegatten oder die treuherzigen Creditoren zu Schaden, die Arrestanten „verzöhren auch ihre mittln“ (also den Erlös ihrer verkauften Habe, den sie zur Schaffung einer Existenz in Siebenbürgen dringend benötigten), überdies würden die notwendigen Haus- und Feldarbeiten „nicht genuegsam besorget“. Die Grundobrigkeiten kämen selbst zu Schaden, da „bey einstehender Heymath vnd Traydfechungs Zeit ohnedies die leuth zue solch pressanten arbeith zu wenig werden und kaumb erkleckhen“. Zum Schluß gab Hofrichter Franz Xaver Gapp an, daß sich in Lambach 69 irrgläubige Personen in Haft befänden. (38)

- 35 Herr Rudolf Schrempf, Krenglbach, überprüfte die Zuverlässigkeit der Angaben in den Verzeichnissen der Irrgläubigen, die der weltliche Religionskommissar, Hofrichter Franz Xaver Gapp, angelegt hatte, durch Vergleich mit den Pfarrmatriken von Gunskirchen. Ergebnis: Das „Verzaichnuss hernach vermeldter Irrglaubiger ...“ vom 27. Juni 1754 (Quelle 6) ist sehr ungenau.

a) dem Ehepaar WOLF und REGINA STURMMAYR wurde keine Tochter Theresia geboren. Es handelt sich um Rosina.

b) Die Altersangaben stimmen nicht:

Maria ist nicht 22 Jahre alt, sie ist 27 Jahre alt.

Susanna ist nicht 20 Jahre alt, sie ist 23 Jahre alt.

Die Altersangabe für Theresia ist für Rosina möglich (19 bzw. 20 Jahre). Die Altersangabe von Regina stimmt.

Es ist anzunehmen, daß auch die anderen Verzeichnisse, Tabellen und Listen Fehler aufweisen, verursacht durch den Umstand, daß Personaldokumente fehlten, der Großteil der „Irrgläubigen“ des Lesens und Schreibens unkundig war und die Schreiber bei Erstellung der Listen und Abfassung der Verhörprotokolle auf die un-

genauen und mangelhaften mündlichen Angaben der Verhörten angewiesen waren. Eine vollständige Überprüfung und eventuelle Korrektur der Altersangaben usw. durch Nachforschungen in den Pfarrmatriken war dem Autor wegen Zeitmangels nicht möglich.

- 36 In seinem Schreiben (46) an den Hofrichter von Lambach vom 4. März 1753 bezeichnete Dechant Johann Cajetan Giovanelli von Gunskirchen MARTIN WISBAUR auf dem Mäxlgüetl zu Paumbgartting als verstockten Irrgläubigen, der arrestiert und mit dem ersten Transport abgeschickt werden sollte. In der „Specification“ vom 11. Mai 1753 wird er als „sehr gefährlicher Verführer“ und als einer „von denenjenigen, so das Memorial pro liber Eercicio eingereicht haben“ charakterisiert. (7)

In einer Anmerkung wird erwähnt, daß Martin Wisbaur vor seiner Verhaftung die Flucht ergriffen habe. Er begab sich nach Ortenburg in Bayern. Am 15. Juni 1762 teilte der Religions Consessu mixto dem Hofrichter von Lambach mit, es hätten „die Patres Capucini, und Missionarii zu Wamesperg (= Wagnersberger, Thal 3, G. Gunskirchen) unterm andern angezeigt, vernommen zu haben, daß die Emmissarii von Ortenburg bey der Nacht Hereinkommen, daß der alte Maxl zu Baumgarting /: wie Ihnen seine Verheurahtete Tochter auf des Vatters gut selbst bestanden: / vor zwey Jahren bey der Nacht zu ihr gekommen, und ihren kleinen Bruder fruhmorgens mit sich hienaus geführet habe“. Dem Hofrichter wurde als weltlichem Religionskommissär aufgetragen, „eine genaue und standhafte Untersuchung vorzunehmen, ... schuldige ad Custodiam zu nehmen ... und über den Befund einen ausführlichen Bericht an den K. K. Religions Consess zu erstatten“. (47) Das „Constitutum Mit hernach Vermelter Weibs Persohn Maria Wimerin“, der 24jährigen Tochter des Exulanten, wurde am 17. Juli 1762 durchgeführt, der verlangte Bericht am 11. August 1762 „per posto“ eingesendet. (47)

In dem Verhör gestand Maria Wimerin, daß ihr Vater vor zwei Jahren zur Erntezeit „heimbsuchungsweis auf die nacht hereingekomen“, sich nur einen Tag aufgehalten, und ihren jüngeren Bruder Sebastian (9 Jahre alt) „mit sich hinaus entführet“ habe. Ihr Mann erhielt einen „scharffen verweis der unterlassenen anzaig halber“, und auch die Tochter mußte versprechen, „künftighin den aigenen vattern nicht zu verschonen, sondern anzuzeigen“.

- 37 Am 23. August 1775 wurde dem Hofrichter von Lambach, Franz Xaver Edlen von Gapp, von der k. k. Landeshauptmannschaft aufgetragen, neben anderen irrgläubigen Untertanen MAGDALENA PÜHRINGERIN vom Alexander-Gut in das Konversionshaus nach Kremsmünster einzuweisen. Die brutalen Vorkommnisse bei ihrer Verschickung erfahren wir bei STRNADT, Der Bauernkrieg in Oberösterreich ..., Wels, Haas, 1902, Seite 163, Anmerkung 207. Siehe auch Rudolf SCHREMPF, Krypto-Protestantismus in Krenglbach im 11. Jb. d. Musealvereines Wels, 1964/65, S. 117. Am 29. Mai 1776 verhörte der Hofrichter von Lambach auf Befehl der k. k. Landeshauptmannschaft v. 18. 5. 1776 ANDREAS KREILMAYR, 31 Jahre alt, vom Webergütl in Wishof Nr. 2, Pfarre Krenglbach, Herrschaft Grafschaft Wels. Die Anklage warf Kreilmayr vor, behauptet zu haben, die katholische Kirche sei nicht unfehlbar, weil vor 13 Jahren Pater Michael von Garsten, Missionar in Krenglbach, seinen Nachbar, den Wishofer, unschuldigerweise um 21 fl Unkosten gebracht hätte. Diesem Wishofer sei vorgeworfen worden, unerlaubte Zusammenkünfte und Glaubensunterredungen zu unterhalten und in seinem Haus zu gestatten, weshalb er in der Burg Wels einen „langwübrigen arrest ausstehen und 21 fl arrestunkosten Bezallen müssen“. (38)
- 39 Bei MARIA MITTERMAYR, einer Stieftochter Paul Mittermayrs, Bauers zu Arbing, hielt sich nach dessen Flucht nach Regensburg das zweijährige Söhnlein Matthias auf. Als am 5. April 1754 nach vielem Erbrehen Matthias Mittermayr gestorben war, tauchte der Verdacht auf, die 15jährige katholische Dienstmagd Maria

Clausmayrin hätte aus Religionshaß den Knaben vergiftet. Das am 12. Dezember 1754 angestellte Verhör – die Bauersleute vom Dopplergütl waren im Juni nach Siebenbürgen ausgesiedelt worden – konnte den Sachverhalt nicht einwandfrei klären. Der Hofrichter von Lambach teilte in einem Antwortschreiben dem Vizedomamtsverwalter von Vöcklabruck, der die Untersuchung dieser Angelegenheit angeregt hatte, mit, „es entstehe die Mutmaßung wider die Maria Mittermayrin selbst, sie hätte aus Religionshaß dieses arme Dienstmägdlein eines so schweren Verbrechens beschuldigt.“ (48)

- 40 MARTIN OBERMAYR war arg verschuldet. Bei der Darlegung seines Vermögens wird bemerkt: „werden die Creditores verlieren müssen“. (40) Ob die 5 unmündigen Kinder nach Siebenbürgen verschickt wurden, ist ungewiß; mit dem 5. Transport am 21. 4. 1753 wurden lediglich 4 Personen, nämlich die Eheleute mit den großjährigen Kindern Johann und Maria, translociert.
- 41 SIMON AICHINGER wird als „abgehaust“ bezeichnet (6), der Hofrichter von Lambach streckte aus eigenen Mitteln 48 fl Verpflegungsgeld vor. (28) Als der Transmigranten-Inspektor Petrus von Hannenstein 1757 die fehlende Abhandlung urgierte (24), verantwortete sich der Hofrichter von Lambach mehrmals, zuletzt am 2. April 1766: „Ist bey Simon Aichinger ebenfalls keine Abhandlung errichtet worden, weiln derselbe als ein abgehauster Bauer nichts unterlassen hat und ist eben das Liffergeld schuldig geblieben.“ (32)
- 42 Auch GEORG GASSENBAUER war vermögenslos, es konnte ihm „nichts mitgegeben werden“. (40) Er wurde als Excitator bezeichnet, vor allem lastete man ihm an, er hätte das Gerücht ausgesprengt, daß „die Verschickhte zuruck kommen werden“. (1)
Quelle 10 spricht von einem Johann Gassenpaur und verzeichnet noch einen 17jährigen Sohn Hans Georg, „ist in Diensten, nit wissent was glauben“.
- 43 JACOB GEYER, getauft am 7. Juli 1724 (61, pag. 43), Sohn des Wirtes Wolfgang Geyer und seiner Ehefrau Rosina aus Pennewang, erlernte das Müllerhandwerk und verehelichte sich 1749 mit der am 3. 12. 1727 getauften Barbara Faisthuber (61, pag. 55), Tochter Paul Faisthubers, Schmalwiesers in Pennewang. Dieser und sein Stiefsohn Paul Mittermayr, „Bauer“ zu Arbing 1, Pennewang, ermöglichten durch Hinterlegung einer Kautio die Übernahme und den Ankauf der „Mühl zu Oberschwaig in Neukircher Pfahr“. (37) Nachdem Paul Mittermayr 1752 nach Regensburg geflüchtet und der Schwiegervater Paul Faisthuber 1754 nach Siebenbürgen verschickt worden war, geriet Jacob Geyer in finanzielle Schwierigkeiten. Um ihnen und der religiösen Unterdrückung zu entgehen, beschloß er, mit dem „Mörtlpaur zu Ärmring“ (Arbing 6, Gem. Pennewang) außer Landes zu gehen. Bestärkt wurde er in seinem Vorhaben durch das Versprechen Paul Mittermayrs, für sein Unterkommen in Regensburg zu sorgen, und durch die Tatsache, daß sich die Schwester seiner Frau, die „Mörtlbäurin“, ebenfalls schon seit einigen Jahren in Regensburg befand. Am 3. April 1756 um 2 Uhr früh fuhr Jacob Geyer mit einem „aufgebackhten stängl wagen“, der von einem Pferd gezogen wurde, los. In Hörbach an der „Hagerschen Land- und Post Straßen“ traf er mit dem Mörtlbauer zusammen, der schon eine halbe Stunde auf ihn ungeduldig gewartet hatte. Gemeinsam setzten sie die Flucht fort. Geyer mußte bald erkennen, daß er mit dem Wagen des Mörtlbauers, der von zwei kräftigen Pferden gezogen wurde, nicht Schritt halten konnte und daß es ihm unmöglich sein würde, die großen Steigungen der Seitenwege Richtung Geboltskirchen-Ampflwang zu bewältigen. Es habe ihn, so gab er am 4. April 1756 im Verhör vor dem Hofrichter in Lambach an, „eine so große gemüeths angst und reue“ erfaßt, daß er sich nicht habe „enthalten können, von seinem voraus gefahrenen Schwagern freindschäfftlich urlaub zu nehmen, und mit seiner familie, ungeachtet zwar sein Eheweib hierzu nicht einwilligen, iedoch auch sich von ihrem Eheconsorten nicht habe trennen wollen, widerumben umb- und zuruckh zukheren“. Geyer begab sich um

- 5 Uhr morgens zu dem ihm nahe verwandten Martin Jedinger, Müller zu Jeding, entdeckte ihm „in geheimsten Vertrauen“ sein mißglücktes Vorhaben und bat um „einen abhelfflichen rath“. Man kam überein, die Flucht als „besuechs rais zu der in selbiger Gegend bey Gaspolzhofen befindlichen Ähnl, nemblich der alten Päurin zu Aich“ zu tarnen. Am Abend desselben Tages kehrte dann Geyer mit seiner Familie nach Haus zurück. In den Verhören verwickelten sich Jacob Geyer und seine Frau in Widersprüche, die es dem Hofrichter von Lambach leichtmachten, den wahren Hergang und Zweck der „Besuchsreise zur Ähnl“ herauszufinden. Da Geyer 1753 in der Pfarrkirche „durch abschwörung der Lutherischen Lehr, in welcher er vorhin gesteckhet“, den kath. Glauben wieder angenommen hatte, erwartete ihn als Meineidigen eine harte Strafe. Im „unterthänigst gehorsambsten Commissionsbericht an den Religionskonsess“ vom 9. April 1756 berichtete der Hofrichter von Lambach, „daß wan nicht dise zwey Familien /: von welchen die beede Eheweiber des in Regensburg befindlichen Paurn zu Ärming Muetterseits einbändige Schwestern seynd: / ins Sibenbürgen translociret wurden, die unvermeydentlich widerhollende Emigrationes und Emissiones zu besorgen stunden.“ Er erbat dann „submisst Hochgnädigen Befehl, mit was vor einer arth des arrests sowohl ermeldte zuruckhgekehrte Geyersche als die etwan eheistens alhero einliffernde Mörtlpäuerl. od. Schmallwiserische Eheleuth zu belegen und zu Verwahren seyn werden“. Der Rel. Cons. ordnete die weitere gefängliche Verwahrung an und trug dem Hofrichter auf, „in diser Inquisition zu allmöglicher eruierung des aufenthaltsoorth des Ärbinger Baurn, in welchen Er bey seiner zu weilen heimlich nehmender hierländiger aufenthalt sich aufzuhalten pflaget, sich emsig zu verwenden“.
- 44 Das im „Land zuruck verbleibende Vermögen“ der beiden Brüder HUEBMER in der Höhe von 52 fl wurde 1762 dem „abgebrunenen Kroyer zu aichkirchen“ vorgestreckt, „nachdem aber vermög eingelangten Tabell dat. Hermannstatt den letzten Dezember 1762 diese HUEBMERISCHEN GEBRÜDER in Hungarn bereits verstorben, und zudem aldort unterlassenen Vermögen sich Niemand gemeldet, so verbleiben diese 52 fl sowohl als die in Sibenbürgen unterlassene 87 fl unter die nechste Befreunde hier im Land zu vertheilen“. (25, 27, 30)
- 45 SEBASTIAN KÄRNTNER, ein Pupill vom Judenhof (Güettlbauer) in Oberschwaig 7, Pfarre Neukirchen, „am 18. November 1754 translociert, welcher ins Bayrn Echapiert, von dort aus nacher Linz geliffert, sodann unter das Emanuel Stahrnberg. Inf. Regiment gestossen worden“ (2), verstarb zwischen 1761–1765. (30) Von seinem 400 fl betragenden Vermögen erhielt er nur 25 fl 1 ß 6 kr.
- 48 In der „Vormerckung Deren jenigen Kindern, welche Von diesem 3. Transport denen Familien abgenommen und Theils nacher Crembs-Münster in das Conversions-Haus, theils anderst wohin zur Auferziehung abgegeben worden seynd“ (35, fol. 22), ist der 6 Jahre alte Sohn MATHIAS des Sebastian Pieringer vom Siegelgut zu Stroheim, Pfarre Neukirchen, verzeichnet. Er kam in das Konversionshaus Kremsmünster.
- 49 THOMAS FUXHUEBER hinterließ an barem Geld 83 fl 6 kr, an Effekten 2 fl 27 kr. „Dieser Verlassenschaft wegen melden sich 2 lebende Fuxhueberische Brüder, der Gotthard und Peter, und auch dasjenige, was der Verstorbene laut Abhandlung noch zu fordern gehabt hätte und in 204 fl 2½ kr bestehet, verlangen besagte Brüder ihnen zuzuthemen.“ (33) Der am 2. Juli 1753 mit einem Extratransport ausgesiedelte und am 3. Oktober 1756 in Siebenbürgen verstorbene Thomas bekam also sein Vermögen, das er wahrscheinlich dringend zur Gründung einer neuen Existenz in Siebenbürgen benötigt hätte, nicht mehr in die Hand, denn erst am 29. August 1757 wurde der ihm laut Vermögensabhandlung zustehende Betrag von 179 fl 1 ß 20 kr an den Rel. Cons. abgeführt. (27, 30)
- 50 EVA HORNINGER dürfte das kath. Glaubensbekenntnis abgelegt haben, denn sie scheint in keiner Transportliste auf.

- 51 Die Bauersleute Johann Schöberl (gest. 1742) und Regina vom Kröttlinger-Gütl in Pfaffendorf, Pfarre Offenhausen (vgl. Abb. 1), hatten 4 Kinder:

Johann, evang. Rel., in Kriegsdiensten;

Eva, verheiratet mit MATHIAS KHIENNER, der am 6. Jänner 1744 das Kröttlingergut übernahm;

Catharina und

MATHIAS SCHÖBERL.

Der „Fall Mathias Kiener“ ist so typisch für die Art und Weise, wie man die Protestanten behandelte, daß versucht wird, ihn mit Hilfe der erhalten gebliebenen „Personalakten“ zu rekonstruieren. Am 7. Juli 1751 erstattete der Hofrichter von Lambach, Franz Xaver Gapp, „unterthänig gehors. anzaig“ (42), daß vor drei Wochen der Pfarrer von Offenhausen bei einer vorgenommenen Visitation im Haus des Mathias Kiener „aufn Krödlinger guett zu Pfaffendorf“ Korrespondenzen und lutherische Bücher entdeckt habe. Nun sei dieser Krödlinger schon vor 10 oder 12 Jahren noch im ledigen Stand einige Wochen verrückt gewesen und „nun yber disen schröckhbaren Verlauff aufs neue von seiner gesunden vernunft gekommen und mit Verübt Villerley Excessen und Drohungen ohne einig anfangs judicirt Erzboshaffte Verstellung nach des allhiesigen Chirurgi abgegebener Mainung auch all anderen beytretenden umständen in die wirklich rasende Tollsucht verfallen.“ Aderlässe und Kuren würden vorgenommen, und nach einiger Zeit werde es möglich sein, Kiener mit seinem ebenfalls unglaublich verstockten Weib nach Verkaufung seines Gutes zu translocieren.

Nachdem auf zweimalige Verordnung einer Hochlöbl. K. K. Repräsentation und Cammer am 16. Juli und am 14. August 1751 der Vermögensbericht über Mathias und Eva Kiener verlangt worden war, schickte der Hofrichter von Lambach ein genaues Inventarverzeichnis ein und meldete, daß der Wert des Hofes 350 fl, der Fahrnisse 334 fl 16 pf, der Ernte 153 fl, des Haares 6 fl 2 pf, in Summa also 843 fl 2 ß 16 pf betrüge.

Mathias und Eva Kiener und Mathias Schöberl waren nach Linz ins Gefängnis geliefert und dem Stadtwachtmeister Ignatz Georg Kozlowsky übergeben worden.

Am 10. Sept. 1751 wurde dem Hofrichter von Lambach berichtet, daß sich „die Kienerischen Eheleute und der Matthias Schöbl von Pfaffendorf zur Christ. Cath. Religion bekennet, auch professionem Fidei allhier bey denen P. P. Capuzinern abgelegt haben“. Dies würde zu „dem Ende intimeriret, daß ihr keine Disposition mit ihrem Vermögen machet und dafern ja schon etwas geschehen wäre, solches sogleich retractieret und in statum integrum herstellt“.

Aber schon am 16. September 1751 schrieb die K. K. Repr. u. Cammer dem Hofrichter v. Lambach, daß „diese verstockte Ketzer nachero in ihrer Hartnäckigkeit Perserviret“, folglich wegen ihrer Emigrierung der Bericht nach Hof wirklich erstattet werden müsse.

Am 25. Sept. 1751 erstattete der Hofrichter Bericht über das Vermögen des Mathias und der Eva Kiener und schickte die Vermögensbeschreibung mit den Beilagen der Pfleger der Herrschaften Würting und Burg Wels ein.

Am 21. Oktober 1751 folgte der Bericht, wie hoch dero in Linz in Neubau arrestierten „kienerschen Eheleuth beigenüessende ledige Grundstücke“ unter den Herrschaften Burg Wels und Würting in Anschlag gehen (380 f.).

Am 29. November 1751 schrieb die K. K. Repräsentation und Cammer an den Hofrichter von Lambach, daß die wegen ihrer Irrlehr ins Hungarn abgeschickten Lambacherischen drei Untertanen Matthias Schöberl, Matthias Kiener und dessen Ehe-weib Eva am 12. November „zu Pest zwar angelanget, dortselbst aber auch also gleich weiters entflohen seyn.“ Sollten die Flüchtlinge wieder in ihre Heimat zurückkehren, seien sie sogleich wieder zu inhaftieren und gefänglich abzuliefern, andererseits sei zu verhüten, „womit sie nicht etwa von ihrem Vermögen ichtwas – oder

wohl gar ihre Kinder heimlicherweise weg zu practiciren gelegenheit haben mögen“. (42)

Den drei Flüchtlingen gelang es, nach Regensburg zu entkommen. Nach den Bestimmungen des Augsburger Religionsfriedens waren sie in der freien Reichsstadt vor Nachstellungen sicher.

Von hier aus führte Matthias Kiener den Kampf um sein Recht. Einer „Religions Consess Verordnung wegen von Regensburger Emigranten durch aigenen Both übersendeten drei Briefen eine untersuchung zu machen“ (39) liegt folgende Briefabschrift bei:

„Hoch Edl gebohrner Hochgelehrter, gestrenger Herr!

Euer Hoch Edlgebohren wird ohnehin bereits Bekant seyn, das ich durch gottes wunderbahre und Höchstdge Führung nach Regensburg gekommen Bin. Hier Hab ich in erfahrung gebracht, das mein Haus, vnd guet um 1550 fl Verkauft worden seye, ich nehme mir daher die freyheit mich bey Euer Hoch Edlgebohren um die eigentliche umstände des Verkaufs zu erkundigen, vnd zugleich anzufragen ob Hochdieselben mir den erlegten Kaufschilling nebst meinen noch drei unmündigen Kindern hieher zu übermachen und abfolgen zu lassen gesonnen seyen. Ich verhoffe hierauf durch überbringern dises Briefes eine gnädigbeliebige antwortt: Solten aber Euer Hoch Edlgebohrn bedenckhen tragen, ihme solche mitzugeben, so geruhen Hochdieselben solche unter der adresse abzulegen in dem Chur-brandenburgischen Gesandtschafts-Quartir nachzuschickhen, solte ich wider alles Vermuthen so Vnglückhlich seyen, auf dieses mein demüthiges suchen gar Keine antwortt zu Empfangen, so sehe ich mich nothdürftig gedrunen, dise meine allerunterthänigste vnd fußfählige bitte nebst einer anzeige des mit mir Vorgewesenen äußerst Harten Verfahrens selbst Vor dem Thron unser allerdurchleuchtigsten Kayserin Königin, vnd Landes Muetter durch die fürterst. oesterreich. vnd Vermittlung anders Hohen gesandtschaftten zu bringen.

Ich empfehle Hochdieselben dem Schuz des allerhöchsten Vnd Bin

Euer Hoch Edlgebohrn

Mathias Khienner auf dem Kröttlinger guett
zu Pfäffendorf.

Regensburg den 26. Febr. 1753“

Da dieses Schreiben nicht die erhoffte Wirkung zeitigte, wandte sich Kiener an den kaiserlichen Hof in Wien.

Am 25. November 1754 verlangte der Rel. Cons. vom Hofrichter in Lambach Bericht wegen der Mißhandlungen des Mathias Kühner (48): „Ihro K. K. Majestät unsere allergnädigste Frau Wolle zu nöthiger ableinung diser ohngezweifelt ohngegründeten Beschuldigungen von der wahren Beschaffenheit der Sache genauest Belehret seyn. Ein standhaffter Bericht sey sobald als möglich anhero einzusenden, welcher Bericht jedoch mit all möglichen Glimpf, und all nöthigen Behutsamkeit zu verfassen ist, damit solcher sowohl dem allerhöchsten Hoff, als wo es sonsten nöthig ohnbedencklich vorgeleget werden kann.“

(Zwei gleichlautende Abschriften dieses Befehls im Stiftsarchiv Lambach bezeugen, welche Wichtigkeit diesem Schreiben beigemessen wurde.)

Vom 13. Dezember 1754 stammt die „Geschworene Aussag, welche auf Ersuchen des Herrn Hofrichters Franz Xaver Gapp, derzeit aber hochangestellten weltlichen Religions Commissari bei hiesig ohnpartheyisch Hsch. Württinger Pflegskanzlei in Sachen, die mit deme ins Röm. Reich außerordentlich Emigriert Közers Mathiasen Kiener vulgo Krödlinger zu Pfäffendorf gewest Stüfft Lambachischer Vnterthann vorgenommene Verfarhung abgeleget worden ist.

Assessores: Joseph Carl Schittenwein, Hochgräfl. Seeauischer Canzley Schreiber und Johann Ragperger.“

Aussage des Lambacher Hof- und Landgerichtsdieners Sebastian Meingassner: Er sei

bei der Suche nach Büchern mit dem Offenhausener Pfarrer am Krödlingerhof gewesen, die lutherischen Bücher seien beschlagnahmt und vom Herrn Pfarrer mitgenommen worden.

Der Pfarrer zu Felling (Pennewang) sei nach Lambach gekommen und habe dem Prälaten berichtet, daß der Krödlinger zu Pfäffendorf eine von der Würtinger Schloßkapelle nach Bachmanning geführte Jubilo-Prozession mit gewaltiger Angreifung der beiden Fahnenträger attackieret und das Volk vom weiteren Fortgang habe ungestüm verhindern wollen. Er, Meingassner, habe vom Hofrichter den Befehl erhalten, den Krödlinger aufzusuchen und zu verwahren. Er habe Krödlinger nicht in seinem Haus angetroffen, sondern auf der gegenüberliegenden Eizenberggsetten, wo er mit altem und jungen Volk schreiend von Glaubenssachen redete. Kaum habe der Krödlinger den auf ihn zugehenden Meingassner erblickt, sei er mit einem gespitzten großen Stecken in aller Geschwindigkeit auf ihn zu. Meingassner habe ihn abgewehrt, dann sei der rasende Krödlinger mit Hilfe des Dienerknechts ernsthaft ergriffen, zu Boden gebracht und an Händen und Füßen geschlossen auf einen Wagen gelegt und nach Lambach ins Gerichtsdienershaus geliefert worden. In dieser Verwahrung, einem sauberen lichten Zimmer, habe sich Krödlinger drei Wochen lang befunden. Er konnte von seinem Weib und von den Verwandten besucht werden.

Als Meingassner Krödlinger nachts besuchte, um die Eisen zu visitieren, habe ihm Krödlinger „den gewöhnlichen Nacht-Söchter“ das erste Mal so grimmig auf den Kopf geschlagen, daß er sehr „würflig und dumb“ geworden und das andere Mal mitten auf sein einziges gutes Auge, daß er „in moment Koll schwarz und hinnach Vill tåg blau“ ausgesehen, mithin schwere Empfindlichkeiten und Gefahren erlitten habe.

Krödlinger habe bisher keinen Streich bekommen, obwohl er wegen seiner im Arrest ausgestoßenen Drohungen, daß er den Herrn Pfarrer von Offenhausen umbringen wolle, eine „billiche zichtigung verdienet hette“. Nun sei er aber wegen dieses gefährlichen Schlags mit einem Ochsenziemer ergiebig „gebritsch“ worden. Der Krödlinger sei dann „immerhin mehrers zu seinem Verstandt“ gekommen, man habe ihn auf bewegliches Bittes seines Weibs nach Haus gelassen, auf stetes Anhalten der Geistlichkeit aber in einem besonderen Zimmer mit Anschlagung der Fußseisen bewahrt und durch einen Soldaten bewacht. Meingassner habe öfters nachgesehen. Krödlinger sei übrigens auch mit Aderlassen und anderen „adhibierungen so versorgt worden“, daß er „von seiner Raserey sich villerwegens erlediget bewisen“. Er sei nach bald darauf eingeloffener Translocierungsverordnung mit seinem Anhang nach Lambach in vorige Verwahrung gesetzt und nach zwei Tågen nach Linz abgeführt worden.

Am 8. Jänner 1755 hatte sich der Hofrichter von Lambach abermals zu verantworten. Er wurde aufgefordert, die von dem „emigrierten Wolff Kiener, gewest. Herrsch. Würtingischen Vnterthanns vom Mernböckh guett zu Haindorff, Pfarre Pennewang, in Regenspurg ausgesprengte beschwerde“ zu entkräften.

Diese „Beschwerde“ zeigt die Behandlung Kieners in anderem Licht: Bei Mathias Kiener wurde am 6. Juni 1751 vom Pfarrer von Offenhausen unter Beiziehung des Mesners und eines Schergen Büchervisitation vorgenommen. Am 14. Juni erklärte sich Kiener im Pfarrhof für evangelisch. Am 22. Juni wurde er von 2 Schergen abgeholt, mit „deren beygehabten großen Eysen und Ketten aus aller Macht geschlagen, an Händen und füessen gebundener auf einen wagen geworffen und in das Schergenhaus yberbracht, dortselbstn aber so gebundener niedergeworffen, das ihm das blueth zu Nasen und Maul herausranne“. Er wurde „noch durch zwey tåg krumb mit einer einzigen ledigen Hand darnider zur erden geschlossen, ... mit einem ochsen fisl elendiglich gebritsch“ und, nachdem man ihm die andere ledige Hand gebunden hatte, „acht ganzer tåg in solchem Zustand gelassen, nachhin auf weh-

mütiges bitten und anlangen des weibs nacher haus gebracht und an die wand angeschlossen“.

In seiner Rechtfertigung erklärte der Hofrichter, „die mit Mathias Kiener gebrauchte ernsthaftte Verfahrung sei ein pures nothwendiges Mittl“ gewesen, „die in eysen und banden schlagung erfolgte keineswegs wegen seiner Irrglaubigen erklä- rung, sondern für wegen der ex rancore in sanctam Religionem nostram gewaltthätig angegriffenen und öffentlich violirten dazumahlen in Monath Juny 1751 kirchen besuechen gegangenen Pfarrhoff Fellingischen Jubiloi Procession / die zu boden werffung aber wegen seiner mit dem gespitzen steckhen intendirte iedoch noch zum glickh außparirte massacrirung des landgerichts dieners Sebastian Mein- gassner“. Auch die „Niederschliessung mit einer hand“ die erfolgte Züchtigung, „auch die anschliessung an die wand in seinem eigenen Haus wegen gemeinsamer sicherheit bis zur vollendung deren adhibirten Aderläss Curen und geblüts Abzöp- fung“ seien „unumbgänglich erforderlich“ gewesen.

Ob Mathias Kiener jemals in den Besitz seines Vermögens gelangte, ist höchst zwei- felhaft, denn in der „Haupt Erleuthering und auszaig Vber das samentliche Vermö- gen deren der Irrlehr halber ... translocirten hiesigen Stiftsunterthanen“ vom 17. September 1764 wird ein Abhandlungsrest von 526 fl 3 pf ausgewiesen, von dem laut Berechnung vom 12. 9. 1764 für „arrest und äzung“ 110 fl 6 ß 6 pf abge- zogen wurden, 178 fl 6 ß 15 pf lagen beim neuen Besitzer des Kröttlinger Guts, Ste- phan Eder, fest, und „bey Titl. Herrn Hofrichter lagen 236 fl 3 ß 12 pf“.

Auch die drei Kinder der Kienerischen Eheleute kamen um ihr Ertheil. Es heist (25):

„die 3 Kind hätten bey titl. Herrn hofrichter legitima 324 fl 4 ß 14 pf zu suchen, welche aber lauth vormerkhung in der Ederischen Kaufschillings anweisung dat. 13. Dezember 1751 auf die Verpfleg- und erziehung diser zuruckhgebliebenen 3 Kinder /: allermaßen seith ao 1751 Bis 1759 alle Monath 3 fl 30 kr Kostgeld abge- führt worden, vollständig angebracht worden seyn sollen.“

SCHÖBERL MATHIAS, der Schwager Kieners, der am 12. Nov. 1751 in Pest entflohen war, wandte sich nicht nach Regensburg, sondern nach Ortenburg in Bayern. Als er im August 1752 heimlich „ins Land schlich“, wurde er verhaftet und am 21. Oktober 1752 nach Siebenbürgen verschickt. Sein Vermögen in der Höhe von 136 fl 3 ß 1 kr wurde „zu Handen Titl Herrn v. Kozlovsky laut Quittung vom 10. Okt. 1752 in paren erleget“. (25) Am 14. Juli 1764 wurden weitere 144 fl 20 kr, und zwar 44 fl 20 kr von dem Zehent bei der Herrschaft Würting und 100 fl er- spartes Geld, die Sebastian Eder vom Zehetmayrgut zu Pennewang erlegt hatte, nachgesandt.

Dieses Geld dürfte Matthias Schöberl nicht erhalten haben, denn er bat 1775 in einem Schreiben „um Erfolglassung der bey dem Stift Lambach von dem Zehend Mayr zu Pennewang für ihme ao 1763 depositirten 100 fl“, die laut Antwortschrei- ben des Hofrichters vom 9. September 1775 schon am 14. Juli 1764 an die K. K. De- positen Cassa zu Linz abgeführt worden waren. (38) Der Brief Schöberls widerlegt auch das bei Obernberger S. 160 (36) angegebene Todesjahr Schöberls.

- 52 Bei dem am 2. Feber 1756 verstorbenen PAUL KROTTENDORFER handelt es sich offenbar um ein in Siebenbürgen geborenes Kind.
- 55 SIMON SCHLOSSGÄNGL, der Bauer, „nach abgelegter glaubens bekantnus nun- mehro guett cath.“ (8), blieb im Lande. Das Vermögen mußte zerteilt werden; für Maria Schloßgänglin blieben „vielleicht 150 fl übrig“. (40)
- 56 Das Alter der Tochter Rosina STOIBER wird einmal mit 12 Jahren (35), einmal mit 17 Jahren (1) angegeben.
- 57 Ob der 29jährige Sohn Philipp STOIBER und die als lutherisch bezeichnete Dienst- magd Eva MOSERIN nach Siebenbürgen verschickt wurden, ist ungewiß; auf der Transportliste (35) stehen sie nicht verzeichnet.

- 58 PHILIPP STOIBER war arg verschuldet, in Quelle 40 wird vermerkt: „werden die Creditores verlieren müssen, die Verpflegung wird aus anderen Mitteln erfolgen“.
- 59 Das Vermögen STOIBERS, das mit 350 fl angeschlagen wurde (1), überwies man in Raten. Ein 1. Erlag wurde am 27. Juni 1755 zum Rel. Cons. abgeführt (189 fl 4 ß 3 kr). Das Vermögen der 3 Kinder in der Höhe von 315 fl 1 ß 11 kr wurde am 16. Sept. 1756 an den Rel. Cons. eingesendet. (27)
- 60 JOSEPH AUER dürfte sich wieder zum kath. Glauben gewendet haben; seine Frau Catharina wird in der „Tabelle der gefährlichsten Sektierer“ (40) als „catholisch und nicht gesonnen, ihrem irrgläubigen Mann zu folgen“ bezeichnet.
- 61 Am 12. März 1754 richtete Johann Heinrich Pachner, Pfarrer von Felling (Penne-
wang), ein Schreiben an den Dechant, in dem er bat, neben anderen verstockten und gefährlichen Irrgläubigen „MATHIAS FAISTHUEBER, Neidl zu schnatting, aus des schmällwiser freundschaft, einer der liederlichsten und verstocktesten, einen Conventiculisten und Verführer anderer, sonderlich seines zuvor gut Christl. Eheweibs Anna“, samt den drei Dienstboten ANDREAS ARMBRUGGER, MATHIAS NAGL und MAGDALENA LANGDORFFERIN ehestens zu transportieren. Zu diesem Schreiben wurde Pfarrer Pachner veranlaßt, weil sich in seinem Pfarrgebiet allein von den Untertanen der Herrschaft Breitenau (Stift St. Peter in Salzburg) 25 Personen „aus dem Communicanten Register auszulöschen“ beehrten. (46)
- Mathias Faisthueber stammte vom „Schmittguett zu Gezing, Aich kircher Pfarr“. Er hatte sich am 2. Oktober 1742 mit Anna Zobl vom „Zoblguett hindern walt“, Pfarre Pennewang, vermählt (62, pag. 77). Anna Zobl, eine Tochter des Simon und der Maria Zobl, wurde am 24. April 1717 geboren (61, pag. 13).
- 62 In der „Specification deren de fide Susceptorum, welche sich in Vicariat Pennewang aus dem Communicanten Register haben auslöschen lassen und unter das Hochlöbl. Stifft Lambach gehörig seyn“ vom 12. März 1752 sind unter den insgesamt 35 Personen 5 Personen vom „Schmällwiserguth“: PAUL FAISTHUEBER, der Sohn des „Paurn auf der Edt“, Pfarre Aichkirchen, hatte am 20. Juni 1719 (62, pag. 8) Elisabeth Mittermayrin, die Witwe nach dem 1719 verstorbenen Wolfgang Mittermayr (Sohn Michael Mittermayrs, Obermayrs zu Pennewang) geheiratet und war dadurch in den Mitbesitz eines stattlichen und finanziell gut fundierten Anwesens gekommen. Der Viehbestand (2 Pferde, 5 Kühe), der Schätzwert (1140 fl) und die hohe Abgabenleistung (63) reihen den Hof unter die größten der Pfarre Pennewang (vgl. Abb. 2).
- Zu dem aus der ersten Ehe stammenden Paul Mittermayr, geb. 31. Dezember 1717 (61, pag. 18), dem späteren „Paurn zu Ärmung“, kam noch eine stattliche Kinder-schar:
- Wolfgang, 9. 3. 1720 (61, pag. 25); Maria, 21. 1. 1722 (61, pag. 34), die spätere „Mörtilbäurin zu Ärmung“; Martin, 8. 10. 1723 (61, pag. 41); Rosina, 16. 10. 1725 (60, pag. 47), spätere „Weisböckhin zu Weißbach“, Gemeinde Bachmanning; Barbara, 3. 12. 1727 (60, pag. 55), spätere „Müllnerin in der Oberschwaig“, Pfarre Neukirchen; Sabina, 16. 10. 1729 (60, pag. 61); Joh. Nep., 13. 5. 1732 (60, pag. 70); Mathias, 4. 9. 1734 (60, pag. 80); Jacob, 6. 7. 1737 (60, pag. 92); Elisabeth, 4. 11. 1740 (60, pag. 107) und Paul, 12. 1. 1743 (60, pag. 116).
- Am 6. Oktober 1752 erhielt der Hofrichter von Lambach ein Schreiben des Rel. Cons. folgenden Inhalts: „Um denen irrgl. verstockhten unterthannen klar am Tag zu legen, daß S. K. K. May zwar eine viel langmüthige Nachsicht zu tragen Landesmütterlich gemeinet – keines Weegs aber gesinnet seyen, jene ferners zu gedulden, welche denen übrigen zur Verderb und Verführung dienen könnten, hätten Allerhöchst deroselben allergnädigst resolviret, daß ungeachtet der schon eintretenden Winterszeit, annoch einige nacher Hungarn translociret, diese translocation aber auf das allerschleingste Beschehen solle. Wessenthalben dann auch deutlich Be-

stimmet worden, daß gesamt abschickende Familien längstens den 16. 10. in Closter Neuburg eintreffen sollen.“ (42)

Am 10. Oktober 1752 schlug Franz Xaver Gapp, der Hofrichter von Lambach, dem Rel. Cons. vor, anstatt der bereits verschickten verwitweten Auszüglerin „aun Veichtgut zu Seeling“, Salome Kroyssin, ihren „bruedern und des famosen Paurn zu Arming Stieffvattern Paul Faisthueber“ zu translocieren, „zum schröckhenden beyspill seiner zahlreichen anhängern“. Faisthueber wurde in diesem Schreiben als „der Urheber des dermahlig Kezerisch Unwesens“, als ein „nach gemeinsamer geist- und weldlicher meynung dem heyligen Missionswerkh höchst nachtheiliger Verführer, accreditirtester Tröster, und auswärtigen Succurs Versprechender“ bezeichnet. (42)

Am 11. Oktober 1752 erging der Befehl, Faisthuber samt Weib und Kindern längstens bis 15. Oktober „anhero Verwahrter einzuschicken“, man solle „denenselben ein ergiebiges Stück geld“ mitgeben, solle sie zur Zurücklassung ihrer Kinder überreden, solle das Gut verkaufen, die hierüber pflegende Verhandlung „ohnverweilt fürgehen und das einlösende geld sobald als möglich nachschicken“. (42)

Das vom Rel. Cons. verlangte „Attestatum“ stellte Ignatius Heim S. J. am 14. Oktober 1752 in Offenhausen aus. Es lautet:

„Ends gefertigter attestiret sub fide sacerdotali, das Paul Faisthuber an schmallwiser gutt, ein wegen seinen Ehrbahren alter und gelassenen redensarth, wie auch grossen ansehen, in welchem er nicht nur bey seiner zahlreichen freindschaftt, sondern auch ganzen Nachbahrtschafft stehet, sehr gefährlich und heimlicher Verführer sei: wie es fast die ganze recht gut catholisch glaubende Pennewäckerische Pfarrgemeinde betheuret. An der that selbst ist er von mir gar niemahls betreten worden, jedoch habe solches von glaubwürdigen und Christlichen Pfarrkündern zu wiederholten Zeiten gehört.“ (42)

Auf den Befehl vom 11. 10. 1752 antwortete der Hofrichter, daß Paul Faisthueber samt seinem Weib und dreien noch ledig vorhandenen Söhnen bei ihrer gestrigen „verwahrten Einbringung“ mit Hand und Mund versprochen hätten, von ihrer Irrlehr abzustehen und zu dem katholischen Glauben überzutreten. Faisthueber habe „jedoch zu aydlicher ablegung der wahren glaubensbekenntnus aus vorschüzung der allzuschrückbaren Haiglich- vnd wichtigkeit eines Aydschwurs sich zu bequemen noch dato keine lust“ erzeiget, jedoch gelobt, den heiligen Kirchengeboten in allen Stücken genau nachzuleben. Der Hofrichter fühle sich verpflichtet, diesen „sehr trostreichen umstand einzuberichten“, und meinte, „wan die reversion aus wahrer absicht gegen gott und nicht aus ungerner Verlassung seines wohl zusamben gerichteten Paurnguett“ erfolge, wäre sie von nachdrücklicher Wirkung auf seine Glaubensanhänger. Der Hofrichter schlug vor, statt des „vielleicht zuruckbleiben derffenden Paul Faisthueber“ den „sehr gefährlichen und dem heiligen Missionswerk nachtheilig scheinenden Sektierer und Glaubensspötter Philipp Faisthueber aun othenguett zu Mernbach“ nach Ungarn zu transportieren. Dieser war 1751 nach Ortenburg geflohen, am 13. März 1752 freiwillig zurückgekehrt und verhaftet worden, als er in der Kanzlei in Lambach das „Mitfastenrüstgeld“ entrichten wollte. Philipp Faisthuber, seine Frau Magdalena und das einjährige Töchterl wurden am 19. Oktober 1752 nach Linz eingeliefert. (42)

Schon in der ersten Februarwoche 1753 übermittelte der Dechant von Gunskirchen, Johann Cajetan von Giovanelli, das an ihn gerichtete Schreiben des Pfarrers Johann Heinrich Pachner (vom 3. Feber 1753) an den Hofrichter von Lambach. Es enthielt schwere Vorwürfe gegen den Schmalwieser. Pfarrer Pachner berichtete, bei Paul Faisthueber würden seit Weihnachten fast alle Sonn- und Feiertage „Conventicula“ gehalten. Teilnehmer seien Johannes Schiller vom Freithofmayrgut zu Bachmanning, Joseph Schauer vom Schablingergütl zu Staffl, Mathias Söllinger vom Mayrgut zu Sölling nebst anderen. Diese Zusammenkünfte seien auch nächtlicherweile abgehalten

worden. Der Schulmeister von Bachmanning, der es vom Weinwirt Michael Deisenhamer erfahren, habe es nach genauer Auskundschaftung ihm schon zweimal gemeldet. Vor Weihnachten, ungefähr am Thomastag, sei der Schmalwiesersohn Johannes auf einige Tage außer Landes entwichen. Er sei mit einigen schon zuvor nach Ortenburg und Regensburg geflüchteten ledigen Burschen, vom Neidl zu Wiesham, vom Zehentmayr zu Pennewang und den Hochroither Söhnen verflossene Feiertage „hereingeschlichen“, man habe sich beim Schmalwieser und beim „Haffner zu Weißbach“ aufgehalten und mit anderen ledigen Irrgläubigen Conventicula gepflogen. Der entwichene „Bauer von Arming“ solle sich am Stephanitag bei dem „Philipp Pabsten auf dem Huebmerguth zu Kröxhamb“ und beim Schmalwieser aufgehalten haben. Der Schmalwieser führe mit dem Bauern von Arming Correspondenz bis nach Regensburg und habe dem Schulmeister von Pennewang anvertraut, daß er entschlossen sei, nach Regensburg zu gehen, weswegen er auch all sein ausgeliehenes Geld eintreibe. (Nach einer Aufstellung des Hofrichters vom Okt. 1752 betrugen die Außenstände des Schmalwiesers 1159 fl 15 kr.) Wahrscheinlich würden auch heimlich lutherische Bücher hereingeschleppt „und hiedurch mehr und mehr der saamen des unkrauts“ unter andere ausgestreut. Zum Schluß betont Pfarrer Pachner, „daß, so lang der Schmallwieser als fast die einzige ursach dieses unheyls nit abgesöndert werde, das übl immer unterhalten, verstärkt und mehrere noch Catholische würden verleitet werden“. (46)

Ein Schreiben des Zacharias Huebmer, Kaplans zu Felling, und des Jacob Payrleithner, Schulmeisters zu Pennewang, meldete, daß Michael Diernberger auf dem Fürstroithergut schon zweimal so weit gebracht worden sei, zum katholischen Glauben zurückzukehren, „er allezeit von Paul Faisthueber und von Simon Purgstaller auf der Paul Michl Sölden zu Nölling völlig widerumb Verführt, vnd zu seiner Vorigen Irrlehr bewogen worden“ sei. (46)

Der 28jährige, verheiratete Georg Michael Schmidtperger, wohnhaft beim „Rothen Leben in Regenspurg“, war von 3 Bauern, nämlich dem Krödlinger, dem Paurn zu Arming und dem Paumbgartner, als Bote gedungen worden, nach Österreich zu gehen, drei Briefe abzugeben und Botschaft zu überbringen. Der Bote kam mit dem Schmalwieser am 5. März zum Hofrichter nach Lambach und wurde im Beisein von Zeugen verhört. (42)

Nachstehend der volle Wortlaut (in veränderter Rechtschreibung) des „Constitutums, so wegen des den 5. März 1753 mit Aushändigung dreier Briefe bei mir Hofrichtern zu Lambach allhier angelangten Boten von Regensburg mit hernach benannten Stift Lambachischen Untertanen heute zu endgesetztem dato vorgenommen worden.

1) Wie er heiße?

Heiße Paul Faisthuber, 70jährigen Alters, auf dem Schmalwiesergut, Pennewanger Pfarre.

2) Wessen Glaubens er sei?

Des Evangelischen.

3) Warum er sich dann in der Religion so wankelmütig und veränderlich erkläre, indem er bei der verwichenen Herbstzeit 1752 vorgewest letzten Transport, wozu er mit den Seinigen ebenfalls bestimmt war, von dem Irrglauben abzustehen mit Hand und Mund versprochen hat? – Diese Wankelmütigkeit rühre nur aus unbeliebtsamer Verlassung seines Heimats her, er habe sich zwar neulich zur Vermeidung der Verschickung ins Ungarn katholisch declarieret und mit Hand und Mund von seinem vorhinigen Glauben abzustehen versprochen. Nachdem aber Herr P. Missionarius Heinn mit diesem Versprechen und Mitmachung aller katholischen Kirchengebräuche nicht vorlieb nimmt, sondern auf die Glaubensbekenntnisablegung dringet, so will er in Gottes Namen, wann man ihm anders bei seinem in sich selbst ganz ruhigen – ob zwar vielen Leuten gefährlich vorkommenden – Betragen eines alt erlebten

und verschiedener Leibesgebrechlichkeiten halber mühseligen Mann seine noch übrigen wenigen Lebenstage im Vaterland zuzubringen nicht vergönnen will, dennoch lieber die Verschickung erleiden, als sich von seiner von Jugend auf zugetan gewesenen Augsbургischen Konfession abwendig machen lassen. Er wolle daher vor beständig dabei verharren.

4) Er solle sagen, an was Tag und Stund der Bote von Regensburg zu ihm ins Haus gekommen und was er alldorten zu tun gehabt oder abgelegt habe?

Am Faschingmontag, nämlich den 5. dieses um 7 Uhr früh sei der ihm vorhin ganz unbekannt geweste Bote in sein Haus gekommen, mit Ausrichtung eines freundlichen Grußes von seinem Stiefsohn, dem sich auf Regensburg geflüchteten Paurn zu Ärmung, und weiterer Anschlassung, daß er, Faisthueber, dessen zurückgelassene 2 kleine gegen 3 und 4 Jahre alte Kinder jedoch nicht anders als mittels vorheriger obrigkeitlicher Verwilligung in einem Wägerl auf Regensburg zu führen und selbst überbringen möchte.

5) Was dieser Bote ihm noch weiteres ausgerichtet?

Sonst nichts, er habe ihn zu einer Mittagsuppen eingeladen, und sie hätten sich darauf beide auf den 2 Stunden weiten Weg auf Lambach mit solcher Antrag hereinbegeben.

6) Was er ihm dann sonst entweder in seinem Haus oder im Hereingehen zu mir erzählt habe?

Sie hätten von Glaubenssachen gar nicht viel gesprochen, sondern mehrers von dem Gesundheitsstand auch Beschreibung der Stadt Regensburg diskutiert, massen unterwegs allerlei sie in ihrem Gespräch hindernde Leute zu ihnen gekommen seien.

7) Ob er nicht schon eher von dieses Regensburgischen Botens Ankunft etwas gewußt oder Nachricht gehabt?

Nein, auf keinerlei Weise.

8) Ob der Bote zu ihm nicht gemeldet, was er vor Briefe bei sich trage, und was er sonst auf andere Leute vor mündliche Posten auszurichten habe?

Die 3 verpetschierten Briefe und 2 gedruckte Pässe habe er ihm wohl gewiesen, von einer aufhabend anderen mündlichen Post auf ihn oder jemand anderen aber kein Wort gemeldet, außer das einzige noch, daß er, Faisthueber, mit diesen 2 Stiefenkeln auch zwei gute Betten mitführen solle.

9) Ob der Bote keine Bücher, Gesänge oder Tabak mit sich herein gebracht und bei wem abgelegt?

Hievon sei ihm nicht das mindeste wissend.

10) Ob er bei dieser seiner abgelegten Aussage verbleibe und nichts weiteres anzuzeigen habe?

Er verbleibe in allweg bei dieser Aussage und sei seine einzige Bitte, ihm die Erlaubnis zu Hinwegführung seiner 2 Enkel und zweier Betten mittels Erteilung eines sicheren Passes auszuwirken. Er wolle vor seine Person gar bald wiederum zurückkehren. Daß vorstehende Aussage also wie beschrieben im Beisein des Schreibers Mathias Fridberger und des Hofamtmanns Johann Georg Fuxberger abgelegt worden, erweiset meine gewöhnliche Fertigung.

Stift Lambach, den 8. März 1753.“ (39)

Der Regensburger Bote Georg Michael Schmidperger wurde mehrmals verhört. Da seine Aussagen mit denen Paul Faisthuebers übereinstimmten, wurde ihm mündlich bedeutet, daß die nach Vöcklabruck und Kärnten bestimmten Schreiben sicher bestellt würden, auch die Antwort zuverlässig erfolgen werde und daß durch geschärfte Mandate der Kaiserin alle Briefbeförderung außer mit der Post verboten sei.

Durch einen Geleitsmann wurde dann der Bote bis an die „Churbayrische graniz am Geyrsparg“ gebracht. Er mußte versprechen, sich sein Lebtage nicht mehr zu dergleichen gefährlichen Händeln gebrauchen zu lassen. (39)

Hatte Paul Faisthueber irgendwie mit Menschlichkeit gerechnet, so wurde er bitter enttäuscht. In einer sogenannten „Specification“ von 75 aus dem Lambacher Missionsbezirk abzuschickenden Personen (1) wurde Paul Faisthueber als „Lehrmeister des Bauru zu Ärbing“, als „verschlagenster und heimlichster Erzverführer, um dessen abschlusser Pfarrer und Missionarii bitten“, bezeichnet und noch im April 1753 mit seiner Familie verschickt. Die Überweisung seines Vermögens erfolgte ebenso schleppend wie in allen anderen Fällen. Im Februar 1755 waren erst 200 fl eingeschickt worden (19), am 10. September 1756 wird vermerkt (20), daß ihm außer den 200 fl, „die bereits abgeführt worden“, noch 1237 fl 6 ß 26 pf gebührten. In der „Auszahlung“ vom 18. August 1757 (23), also wenige Monate vor seinem Tode, sind als „mehrmaliger Erlag“ 768 fl 5 ß 27 pf eingetragen, die tatsächlich am 29. August 1757 abgeführt wurden. (27) Am 14. Juli 1764 folgte ein weiterer Betrag in der Höhe von 123 fl 1 ß 6 kr. (25) Die Pflichtteile der verheirateten Töchter und des nach Regensburg geflüchteten Stiefsohnes in der Höhe von 378 fl 6 ß 17 pf waren zu diesem Zeitpunkt immer noch nicht ausbezahlt.

Über das Schicksal der verwaisten Schmalwieser-Söhne unterrichtet uns ein Brief des Transmigranten-Inspektorats Hermannstadt vom 2. Juni 1762: Der 28jährige Matthias und der 19jährige Paul meldeten, sie wären entschlossen, ein ehrliches Handwerk zu erlernen, und zwar der eine das Weißbäcker-Handwerk, der andere das Schlosser-Handwerk. Die Zunftmeister aber hätten von ihnen ein Zeichen ihres ehrlichen Herkommens verlangt, ohne welches sie nicht könnten aufgedungen werden. Sie baten nun um Zusendung der Taufscheine. (47) Der Rel. Cons. befahl am 26. August dem Hofrichter von Lambach, binnen 8 Tagen die Taufscheine zur weiteren Beförderung nach Siebenbürgen nach Linz zu übermitteln. (47)

Am 16. September 1752 stellte Pfarrer Pachner von Pennewang die Taufscheine aus, und am 18. September 1762 schickte sie der Hofrichter mit einem Begleitschreiben, in dem er im Namen des Pfarrers Pachner bat, „ihm die gewöhnliche Taufscheingebühr vor das stückh pr. 1 fl 30 kr zusammen also 3 fl zu verschaffen zu geruhen“, nach Linz ab. (47)

- 63 ADAM FÖDINGER, nach Quelle 5 Inwohner zu Staffl, nach Quellen 41 und 63 Inwohner beim „Weber zu Nölling“ bzw. beim „Paul Michel zu Nölling“, heiratete am 14. Juni 1746 Eva, die Tochter Johann Hochroidters am Lieschengüetl zu Pireth (62, pag. 90). Dieser Ehe entstammten die beiden Kinder Maria, getauft am 3. April 1746 (61, pag. 132), und Wolfgang, get. am 28. Mai 1749 (61, pag. 145). Nach dem Tode seiner Frau Eva ehelichte Adam Födinger am 23. November 1750 Rosina, die Tochter Simon Schnaitingers, Inwohners in des Schmalwiesers Heisl (62, pag. 104). Das Vermögen Födingers war so gering, daß „keine eigene Abhandlung formiert“ wurde, man beließ es ihm bei seiner Abreise „ohne Aufrechnung einiger Tälchen in Händen“. Die geringe mütterliche Erbschaft der beiden Kinder war am 2. April 1766 (!) noch nicht nach Siebenbürgen nachgeschickt. (32)

- 64 MARGARETHA FROSCHIN, eine Tochter Stephan Hofwimbers auf der Schneidersölden zu Nölling, genannt der Ameisschneider, heiratete am 28. August 1731 Philipp Haminger, „Huefschmitt in der Kollgrueb“ (62, pag. 43). Nach dem Tode ihres ersten Mannes vermählte sie sich am 17. Juni 1741 mit Johannes Frosch, einem ledigen Schmied, der von der Schmiede „zu firtl Pach in Hofkircher Pfarr“ herstammte. Aus der ersten Ehe stammt die Tochter Maria Häming, get. am 22. Jänner 1739 (61, pag. 98), die ihre Mutter nach Siebenbürgen begleitete, während Johannes Frosch zurückblieb.

Die der verschickten Ehefrau laut Abhandlung vom 9. Oktober 1754 zustehenden 51 fl 4 ß 13 kr (19) wurden nie nach Siebenbürgen überwiesen, „weil der zurückgelassene Ehewirth Johann Frosch vorgab, daß sein Weib nichts verlange“ (25, 27, 30).

- 65 PHILIPP HOCHROIDTER, ein Sohn Hannß Hochroidters vom Lieschengüetl zu

- Pieret, heiratete am 17. Jänner 1738 Margareth Kroiß, eine Tochter des Adam Kroiß „aufn Kirimaigiedl zu Palding“ (62, pag. 61). Kinder: Johann, get. 2. Juni 1748 (61, pag. 140), Peter, get. 24. Juni 1751 (61, pag. 158).
- 66 Die drei HORNINGER-Brüder waren Söhne Johann Horningers, „Bauers zu Ärmung“. Der ältere, ADAM, get. am 20. November 1722 (61, pag. 37), wurde dem 1. Transport (25. August 1752) zugeteilt (35, fol. 3), „dem Militari als Recrout übergeben und von dem Herrn Hauptmann gilg vom löbl. Andlauischen Regiment den 25. August 1752 übernommen. Die beiden jüngeren, SIMON, get. am 6. Oktober 1730 (61, pag. 64), und JOHANN, get. am 2. April 1735 (61, pag. 83), wurden mit dem Extra-Transport verschickt.
- 67 Der alte HANNSS KIENNER (Joannes Khürner) get. am 24. Dezember 1696 (60, pag. 121), vom Nöhmbeckergut (Mernböckhen guett) zu Haindorf, starb während des Transports in Ofen. (1752) Seine Frau Maria Regina, geborene Creuzroidter vom Klezlguett in Eggen, Pfarre Offenhausen, die er am 5. Mai 1733 geheiratet hatte (62, pag. 48), wurde vorläufig vom Transport zurückgestellt, weil sie ihre Tochter Catharina, get. am 13. Sept. 1751 (61, pag. 160), und den alten Auszügler WOLFGANG DIERNBERGER, get. am 4. April 1683 (60, pag. 91), zu pflegen hatte. Welch brutale Behandlung Maria Regina Kiener zu erdulden hatte, ergibt sich aus einem Schreiben des Graf Seeauischen Pflegers von Würting, Gottlieb Hueber, an den Hofrichter von Lambach vom 20. Dezember 1754, in dem er versuchte, seine Übergriffe zu verantworten.
1. Vorwurf: Der im Mernpöckhenguet zu Haindorf bei dem irrgläubigen Hannß Kiener befundene alte Wittiber Wolf Kiener, so aber Wolf Dyrnberger geheissen, soll, als er auf den Todt krank war und selbiges mahl auch gestorben ist, durch Soldaten und Schintersknechte in seinem Zimmer bewacht worden sein, weil er wegen des Fegefeuers und der Fürbitte der Heiligen seinem Herrn Pfarrer nicht „beystimmig seyn wollen“.
- Rechtfertigung: Die Bewachung erfolgte durch 2 hiesige Invaliden, Jacob Hörmann und Johann Enzendorffer, weil die Mernpöckhin sogar durch ein „bohrer-Loch ihme zuezusprechen die sträflichste gelegenheit erdacht und gebraucht hat“. Trotz der vielfältigen geistlichen Besuchungen ist Wolf Dyrnberger im Irrtum verstorben, hat sich geweigert, das ihm von einem Missionar gereichte Kreuz zu küssen, und sich zur Wand gedreht.
2. Vorwurf: „Des Hannsen Kieners Eheweib, die Mernpöckhin, soll deswegen in Eysen geschlagen, und ihre Lenden mit einer großen Ketten umhenget und in diesem Zustand durch 3 Monath lang, auch während der ärntzeit und gewester Hitze also belassen worden“ sein.
- Rechtfertigung: Die Mernpöckhin wurde tatsächlich in Eisen geschlagen und mit einer großen Ketten in ihren Lenden umhänget, weil sie sich „in allen Stucken durchaus ungehorsamb aufgeführt“. Wolf Dyrnberger starb am 22. Mai, die Mernpöckhin wurde erst am 12. Juni 1752 in Eisen geschlagen und zu halbjähriger Arbeit bei ihrer Herrschaft verurteilt, auch zur Vermeidung von Conventikeln durch einen Invaliden bewacht. Man hätte auch eine sehr leichte Kette ausgesucht, „sie hätte mit dem Schlüssel guet 1¼ Pfund und nicht ein Jota mehr gewogen“. Sie sei auch während der Erntezeit nur kurze Stunden zum „Traydt Schneiden“ gebraucht worden, während ihres Arrests in der sauberen Dienerstuben hätte sie bis zum eingetroffenen Abschiedsbefehl vom 6. 10. 1752 nicht mehr als 3 Pfund Garn gesponnen, sie hätte sich selbst gar wohl zu verschonen gewußt. (38)
- 68 URSULA KORNHUEBER, eine Tochter Adam Faisthuebers vom Paurnguett in der Edt, Pfarre Aichkirchen, heiratete am 1. August 1747 den Witwer Simon Kornhueber vom Mayrguett zu Weinzierl (62, pag. 94). Sie wurde von Pfarrer Pachner beschuldigt, an geheimen Zusammenkünften der Irrgläubigen (Conventikeln)

- teilgenommen zu haben. (13) Sie bekehrte sich zur kath. Religion, um der Verschickung zu entgehen. (14)
- 69 MARIA KROISS, geborene Stoiber, Tochter Hanns Stoibers am Webergütl zu Pfaffendorf, Pfarre Offenhausen, seit 26. September 1719 mit Wolfgang Kroiß, Krottendorfer zu Hölking, verheiratet (62, pag. 10), scheint in der Transportliste nicht auf, wohl aber in anderen Verzeichnissen. (Siehe Obernberger, Seite 160)
- 70 MARIA KROYSSIN, die „Wittib vom Kroyssengütl“, geborene Nöster, eine Tochter Hanß Nösters aufn Fuxengietl in Stockhäberg, Pfarre Offenhausen, heiratete am 22. Mai 1742 Philipp Kroiß (62, pag. 73), der am 15. April 1686 als Sohn des Matthias Kroiß von Hölckhing geboren worden war (60, pag. 98). Der Ehe entstammten die Kinder Maria, get. am 27. Oktober 1746 (61, pag. 134), Magdalena, get. am 22. März 1749 (61, pag. 144), und Regina, get. am 13. Mai 1752 (61, pag. 167). Diese Regina dürfte mit dem in den Quellen 33 und 34 angegebenen, am 14. November 1752 gestorbenen Kind Rosina identisch sein.
- 71 MATHIAS KROISS, ein Sohn des Lorenz Kroiß am Temelgietl in der Kling, heiratete am 15. Juni 1746 die Witwe Ursula Leidlmayrin am Leithnerguett zu Leithen, eine geborene Lexl vom Perhofferguett zu Rambberg, Pfarre Neukrichen (62, pag. 90, pag. 51). Neben den 3 unmündigen Kindern Rosina, get. am 18. November 1746 (61, pag. 134), Jacob, get. am 14. Juli 1748 (61, pag. 140), und Mathias, get. am 9. Febr. 1751 (61, pag. 154), werden in Quelle 1 noch 4 Dienstboten, „2 Knecht und 2 Menscher, so alle Lutherisch“, aufgezählt. Ob die Familie tatsächlich nach Siebenbürgen verschickt wurde, geht aus den erhaltenen Akten im Stiftsarchiv Lambach nicht mit Sicherheit hervor.
- 72 Wohl aber wurde der alte Auszügler GEORG LEIDLMAJR, der Vater des ersten Mannes der Frau, nach Siebenbürgen translociert. Er dürfte mit dem bei Obernberger (36) vermerkten Lodelmayer Georg identisch sein.
- 73 EVA MAURER, get. am 2. Juni 1735 (61, pag. 83), Tochter Daniel Maurers, Webers am Asengütl zu Nölling, war bei ihrer Schwester auf der Schäblinger Sölden als Magd in Dienst. Ob sie nach Siebenbürgen verschickt wurde, ist noch ungeklärt.
- 74 WIRTH EVA, get. am 9. Dezember 1723 (61, pag. 41), und WIRTH MAGDALENA (Würth), get. am 15. Febr. 1727 (61, pag. 52), Töchter Wolfgang Würths am Parzhamerguett zu Parzhamb, werden in den Quellen 13, 14, 26 fälschlich unter dem Namen Mittermayr geführt. Sie bekehrten sich zur kath. Rel., wurden aber als rückfällige Ketzer deportiert.
- 75 PAUL MITTERMAYR, geboren am 31. Dezember 1717 als Sohn Wolfgang Mittermayrs auf dem Schmalwiserguth (61, pag. 18), also ein Stiefsohn Paul Faisthuebers, verehelichte sich am 8. Oktober 1736 mit der Witwe Magdalena Horningerin aufn Paurnguett zu Ärming (62, pag. 57). Diese Magdalena, geboren am 17. Juli 1717 als Tochter Wolfgang Geyers, Würths zu Pennewang, und der Rosina (61, pag. 16), hatte am 25. Mai 1734 Johannes Horninger, Witwer aufn Paurnguett zu Ärming, geheiratet (62, pag. 52). Sie war im 5. Monat schwanger (Tochter Rosina Horninger, geboren am 13. Febr. 1737, 61, pag. 91), als sie ihre zweite Ehe schloß. Die ersten vier Kinder aus zweiter Ehe, geboren 1739, 1740, 1742 und 1746 (61, pag. 99, 108, 115, 131), starben im frühen Kindesalter. Die zwei jüngsten Kinder Catharina, get. am 14. Oktober 1749 (61, pag. 146) und Matthäus, geb. am 14. August 1751 (61, pag. 159), sind mit jenen Kindern identisch, die Paul Faisthueber seinem 1751 nach Regensburg geflüchteten Stiefsohn Paul Mittermayr zuführen sollte. Nach der Flucht Paul Mittermayrs wurde der Hof in Arbing 1 dem Johann Steinhueber, Sohn des Mathias Steinhueber auf dem Heinzlgut zu Kappling, Pfarre Gunskirchen, der sich am 24. Oktober 1752 mit Susanna Reiffmihlner aus Kappling vermählt hatte (62, pag. 114), übertragen.
- Als am 5. April der jüngste Sohn Paul Mittermayrs, der sich in Obhut seiner Stiefschwester beim „Doppler zu Doppl“, Pfarre Lambach, befand, unter nicht einwand-

frei geklärten Umständen gestorben war (48), faßte der Emigrant den Entschluß, seine Tochter Catharina, die sich beim Zehentmayr in Pennewang befand, zu entführen. Aus der Aussage des „Peter Schmallwiser aufn Mörtlbaurngutt zu Arming“ vom 21. August 1754 (42) geht hervor, daß sich Paul Mittermayr von Regensburg, vermutlich auf der Route, die vorzugsweise von den Flüchtlingen und Boten benützt wurde (Straubing–Vilshofen–Ortenburg–Fürstenzell–Schärding–Suben–Ried–Geiersberg), am 3. August nach Oberösterreich begeben hatte. Da auf seinen Kopf 50 Gulden ausgesetzt waren, durfte er es nicht wagen, sich öffentlich zu zeigen. Er versteckte sich im Kröxhamerholz, nachdem er sich mit seiner Stiefschwester, der Mörtlbäurin, und dem „Weisböckhen zu Weisbach“ besprochen hatte. Peter Schmalwieser, der Mörtlbauer, wurde von der Erntearbeit auf seinem Gerstenfeld vom Weisböckh ins Kröxhamerholz geholt, wo er Paul Mittermayr in „einem Märkhischn blauen Kleyd und einem 3 Zipfh huet“ antraf. Der Mörtlbauer wurde gebeten, daß er „als ein in glaubens Sachen unverdächtiger Mann“ bei der Entführung des Mädchens behilflich sein solle, da Paul Mittermayr mit seiner Familie „bessern unterkommens halber“ nach Preußen auszuwandern gedenke. Peter Schmalwieser getraute sich nicht, den Bitten Paul Mittermayrs zu willfahren. Dieser kehrte ins Reich zurück. Mit ihm flüchtete die Mörtlbäurin, die als Tochter Paul Faisthuebers mit einem der nächsten Transporte nach Siebenbürgen verschickt werden sollte. (42, 48)

- 76 WOLFF OBERMAIR, ein Sohn Abraham Obermairs aufn Perghoff, Pfarre Gaspolzhofen, heiratete am 22. Juli 1727 Maria Holzinger, geborene Leidlmair (62, pag. 35), die am 11. August 1726 (62, pag. 32) vom Leithnerguett zu Leithen auf das Edterguett zu Paldting geheiratet hatte. Dieser ersten Ehe, die nicht einmal ein Jahr währte, entstammt die Tochter Maria Holzinger, geb. am 9. Mai 1727 (61, pag. 53). Aus der zweiten Ehe mit Wolff Obermayr stammen die Kinder Mathias, get. am 14. September 1728 (61, pag. 57); Johannes, get. am 23. Juni 1730 (61, pag. 63); Jacob, get. am 19. Juni 1732 (61, pag. 70); die Zwillinge Magdalena und Rosina, get. am 31. Jänner 1734 (61, pag. 78); Georg, get. am 24. März 1736 (61, pag. 87), und Catharina, get. am 21. November 1741 (61, pag. 111). Namen und Alter der in Quelle 35, fol. 15, angegebenen beiden Söhne aus zweiter Ehe stimmen mit den Angaben im Taufbuch der Pfarre Pennewang (61) nicht überein.

- 77 MARGARETHA OBERNDORFER war die dritte Frau des Martin Oberndorfer von der „Schneider Sölln zu Pireth“. Die Tochter Rosina, geboren am 20. Juni 1726 (61, pag. 49), stammt aus der ersten Ehe mit einer gewissen Magdalena.

- 78 HELENA PAYRHUEBERIN, Horningerin zu Horning, auf dem stattlichen Mairhof des Stiftes Lambach, wurde am 3. Jänner 1717 als Tochter des „Oberwürths zu Pachmanning“ Franz Wagner und seiner Frau Margareth geboren (61, pag. 11). Sie heiratete am 10. Juli 1736 den 32 Jahre älteren, am 24. November 1685 geborenen Andreas Horninger von Horning (62, pag. 56, 60, pag. 97). Die Kinder Joseph, get. am 27. Februar 1741 (61, pag. 109), Maria, get. am 16. November 1744 (61, pag. 125), und Catharina, get. am 2. Oktober 1748 (61, pag. 142), entstammen dieser Ehe. Nach dem Tode ihres ersten Mannes ehelichte Helena, verwitwete Horninger, am 26. Jänner 1750 Ignatius Payrhueber, Sohn Mathias Payrhuebers vom Kröttlinger hoff (62, pag. 101).

Dieser zweiten Ehe entstammen die Kinder Philipp, get. am 10. April 1751 (61, pag. 156), Maria, get. am 17. Dezember 1753 (61, pag. 180) und Jacob, get. am 11. Juli 1757 (61, pag. 214).

Am 27. Juli 1754 urteilte Pfarrer Pachner von Pennewang folgendermaßen: „Helena Payrhueberin, Horningerin zu Horning, welche mit zurechtgelegter hysterischer Scheinheiligkeit ihre Bekehrung falsch versprach, setzt trotz gelehrter Ermahnungen folgende Handlungen: Mit ihrer Magd Eva Mosserin, welche sie ohne jede Erlaubnis zu Gottesdiensten führte, bestärkt sie sich nun, besucht oft Zusammenkünfte, verachtet die anderen den kath. Glauben Ausübenden wegen ihrer Hingabe und hat für

- sie nur schändliche Verachtung. Wahrscheinlich, ja sicher hätte diese Helene noch Schlimmeres angestrebt, auch wenn sie diese verderbliche Magd aus dem Hause geworfen hätte, wie ich sie in zwei Aussprachen auf das menschlichste und schon von Anfang an ersucht und gebeten habe“. (13) Am 11. August 1754 meldete Pfarrer Pachner, daß sich Helena Payrhuber entschlossen habe, das öffentliche Glaubensbekenntnis abzulegen. (46) „Das Dienstmensch Eva Moserin“ wurde mit dem Transport vom 16. August 1754 verschickt. (44)
- 79 JACOB PURGSTALLER auf dem Neidlgüet zu Wishamb, geboren am 24. Juli 1706 (60, pag. 146), heiratete am 10. September 1726 Maria Cantnerin, Tochter Mathias Cantners am gietlbaurngüet zu schwayget, Pfarre Neukirchen (62, pag. 33). Die Kinder Magdalena, get. am 1. Juni 1733 (61, pag. 75), Johannes, get. am 18. Juni 1739 (61, pag. 100) und Elisabeth, get. am 30. April 1742 (61, pag. 113), wurden mit den Eltern verschickt. Ob die „zwei Dienstknecht, so auch beide lutherisch“, nach Siebenbürgen translociert wurden, geht aus dem Quellenmaterial nicht hervor. (1, 48)
Jacob Purgstaller ist identisch mit Burgstaller Jakob auf dem Weindelgut zu Wißham, der bei Obernberger (36, S. 164) einer Hsch. Wiesham zugeordnet ist.
- 80 SIMON PURGSTALLER, Sohn Mathias Purgstallers auf der Paullmichl Boind zu Nölling, heiratete am 23. Sept. 1737 Rosina, Tochter Johannes Hochroiders aufn Lieschengiedl zu Piret, Pfarre Pachmaning (62, pag. 60).
Die Kinder Johannes, get. am 10. März 1739 (61, pag. 99), Maria, get. am 12. Oktober 1740 (61, pag. 107), Joseph, get. am 27. Februar 1743 (61, pag. 116–117), und Mathias, get. am 29. Juli 1745 (61, pag. 129), wurden mit dem Vater nach Siebenbürgen verschickt. Das geringe Vermögen in der Höhe von 62 fl 3 ß 10 kr wurde am 18. Oktober 1753 an den Rel. Cons. abgeführt. (30) Die Mutter Rosina starb 1750 an den Folgen der Entbindung ihres jüngsten Sohnes Simon, get. am 5. Oktober 1750 (61, pag. 151).
- 81 CATHARINA RATH, geboren am 11. April 1695 als Tochter Thoma Aichers auf dem Themel Rothen gietl zu Haindorff (60, pag. 118), heiratete am 5. Mai 1721 Andreas Rath, Sohn Leonhardt Raths vom Liendlgietl zu Krottendorff (62, pag. 15). Sie war gänzlich mittellos, als sie am 27. Juni 1754 translociert wurde. (25)
Ihrem Sohn Andreas, get. am 12. September 1737 (61, pag. 93), verblieben laut Abhandlung 20 fl 20 kr, die am 16. September 1756 an den Rel. Cons. eingesendet wurden. (30)
- 82 MARIA REISINGER, geborene Horninger, Tochter Georg Horningers von Horning, get. am 15. März 1702 (60, pag. 130), verheiratete sich am 27. April 1723 (62, pag. 23) mit Georg Reisinger, geboren am 19. April 1691 als Sohn Partholomäus Reisingers vom Forstnerguth zu Piming (60, pag. 111). Da der Mann „guett cath. und nicht willens war, seinem irrgläubigen Weib zu folgen“ (7), legte Maria Reisinger das öffentliche Glaubensbekenntnis ab und wurde mit ihren vier jüngsten Kindern Mathias, get. am 12. Febr. 1738 (62, pag. 95), Simon, get. am 28. Sept. 1740 (61, pag. 106), Maria, get. am 26. Dez. 1742 (61, pag. 116) und Eva, get. am 18. August 1745 (61, pag. 129) vom Transport zurückbehalten. Verschickt wurde von der Bauersfamilie auf dem Hafnerguth zu Weißbach nur der älteste Sohn Michael, get. am 1. August 1723 (61, pag. 40), der gänzlich mittellos in die Fremde mußte, da ihm kein Erbteil zustand, weil beide Eltern noch am Leben waren. (24, 32)
- 83 PAUL REISINGER, ein Bruder des „Hafners von Weißbach“, wurde am 10. Februar 1711 als Sohn Bartholomei Reisingers zu Piming geboren (61, pag. 166), verheiratete sich am 22. Mai 1742 mit Eva Pabst, Tochter des Mathias Pabst aufn Pamaguett in Äböding, Pfarre Schwanenstadt (62, pag. 74). Die Kinder Paul, get. am 4. März 1748 (61, pag. 139) und Johannes, get. am 14. Mai 1751 (61, pag. 156), starben mit den Eltern in einem Zeitraum von 10 Tagen im Oktober 1754. (33)
- 84 LORENZ SCHÄCHINGER, geboren am 7. August 1699 als Sohn Georg Schachin-

gers von Haindorff (60, pag. 126), heiratete am 17. Juni Rosina Kiener, die Tochter Wolff Kieners am Mernböckchen guett zu Haindorff (62, pag. 45). Die Tochter Maria wurde am 1. Dezember 1738 geboren (61, pag. 98). Die Eltern starben kurze Zeit nach ihrer Ankunft in Siebenbürgen, die Tochter erbte das beträchtliche Vermögen in der Höhe von 1144 fl 4 ß 14 kr, das in Raten 1756, 1757, 1759 und 1764 überwiesen wurde (25). Ein Rest von 5 fl lag am Lechnerguett zu Änzenberg und ein Betrag von 102 fl bei Michael Wolf zu Wising fest. Die beiden Schuldner verschoben ihre Zahlungen immer wieder und „waren in Güete hiezu nicht zu bewegen“. (27)

- 85 STEPHAN SCHEDL, ein Sohn des Mathias Schedl aufn Kroißengiedl zu Luckha, Pfarre Gunskirchen, heiratete am 6. Oktober 1733 Maria Mair aus der Pfarre Eferding (62, pag. 49). Er wurde von Pfarrer Pachner als Verführer, hartnäckiger Ketzer, Besucher von geheimen Zusammenkünften und als eine große Gefahr für die Pfarre Pennewang bezeichnet. Er wurde nach Siebenbürgen verschickt, scheint aber in den bearbeiteten Transportlisten nicht auf. Seine Frau und der am 20. Oktober 1743 (61, p. 120) geborene Sohn Simon legten das öffentliche Glaubensbekenntnis ab und blieben im Lande. (14)

- 86 PETER SCHMALWIESER, Mörtlbauer zu Ärming, geboren 1703, ehelichte am 23. Jänner 1742 die am 21. Jänner 1722 geborene Maria Faisthueber (62, pag. 72, 61, pag. 34), eine Tochter Paul Faisthuebers vom Schmalwiesergut. Von den sechs Söhnen des Ehepaares lebten zur Zeit der Verschickung nach Siebenbürgen vier: Mathias, get. am 5. September 1743 (61, pag. 118), Peter, get. am 4. Feber 1746 (61, pag. 131), Thomas, get. am 7. Dezember 1750 (61, pag. 147), und Georg, get. am 14. April 1752 (61, pag. 166). Die Tochter Eva brachte Maria Schmalwieser nach ihrer Flucht mit Paul Mittermayr 1755 in Regensburg zur Welt, das letzte Kind in Siebenbürgen.

Am 27. Juli 1754 urteilte Pfarrer Pachner von Pennewang über Maria Schmalwieser: „M. Sch., Mörtlbäurin zu arming, eine ganz hartnäckige, welche weder zum Examen erscheint noch auf Ermahnungen hört, mit hysterischer Heuchelei alle Heilswahrheiten wieder ablegt, wodurch die Verführung des bisher noch katholischen Gatten sehr zu befürchten ist.“ (13) In einem Brief an den Dechanten Giovanelli von Gunskirchen berichtet Pachner, der Missionar P. Antonius Prandmühner habe am 31. März im Weberwastlgüt zu Palding Maria Schmallwiserin und Rosina Purgstallerin, Weißböckhin zu Weißbach, bei einem Conventicula überrascht. (57)

Um der drohenden Verschickung nach Siebenbürgen zu entgehen, floh Maria Schmalwieser mit ihrem Stiefbruder Paul Mittermayr am 3. August 1754 außer Landes und begab sich nach Regensburg, wo sie mit Wollputzen ihren Unterhalt kümmerlich fristete. Sie wagte es mehrmals, heimlich nach Arbing zurückzukehren, um Mann und Kinder zu sehen. Sie hielt sich dann tagelang in einer Kammer des Hauses so versteckt, daß nicht einmal die Dienstboten ihre Anwesenheit bemerkten. In den Jahren seit der Verschickung seines Schwiegervaters und der Flucht seiner Frau verschlechterten sich die finanziellen Verhältnisse des Mörtlbauers erheblich. 900 fl Schätzwert des Hofes standen schließlich 900 fl Schulden gegenüber, die Grundherrschaft bedrohte ihn mehrmals „mit dem ausschätzen“. Die Schwierigkeiten des „Hausens“ in einem kinderreichen bäuerlichen Haushalt ohne Mutter und der unerträgliche Druck von seiten der kirchlichen Behörden führten schließlich dazu, daß Peter Schmalwieser in die Fluchtpläne seiner Frau einwilligte. Die Flucht mißlang, da man im Dunkel der Nacht, auf Nebenwegen fahrend, über Jeding-Geboltskirchen-Ampflwang nach Jochling (Gemeinde Neukirchen an der Vöckla) gelangte, mithin „vollkommen herumgefahren“ war (Verhörprotokoll vom 10. April, Landgericht Frankenburg, 37). Man war schon nahezu 10 Stunden unterwegs, als man außerhalb Jochlings einem Mann begegnete, ihn nach dem Weg fragte und ihn schließlich für ein Entgelt in der Höhe von 6 fl anwarb, sie auf Nebenwegen zur Grenze zu bringen. Die Flüchtlinge vermieden den Schrankbaum bei Straßwalchen, erreichten

auf Seitenwegen Pöndorf, wurden aber am 3. April „umb 9 Uhr nachts durch die Salz fuess knecht bey der K.K. graniz Mauth Franckenmarckh erwischet“ und dem Landgericht der Herrschaft Frankenburg eingeliefert, nachdem „Wagen, Pferde und andere Effecten von dem K.K. Mautamt Frankenmarkt“ konfisziert worden waren. In der „Specification deren jenigen Effecten, so bey der in puncto emigrationis allhier verhaft gewesß Schmallwiserische Familie erfunden...“ (37), ist das „Fluchtgepäck“ genau verzeichnet. Es umfaßte: „erstlichen 60 pf-Roches Luft Fleisch; 17 Pfund Spöckh samt Neu Kupfernen Kößl, in welchem Jenner gegossen; 10 Pfund Schmeer; 3 Pfund Inslett; 11 groß und 2 Klein zwilcherne Säckh; 13 Mann, weib und Kinder Hemmeter; 9 weiße Tüchl; 3 paar deto Leinene, und 4 paar wollene Strümpf; 1 weißes Tisch Tuch; 1 Tüchner Buben Rockh; 1 paar Mann, und 2 paar bueben Hoosen; 1 weisse böth ziech; 1 alter Fuhr Kütl; 1 grüner Buben Huth; 2 lederne deto Hoosen Trager; 3 Rauch, und 2 glatt gearbeitete Schaffell; 3 Pfund schwarze Schafwohl; 2 paar Mann, und 2 paar bueben Schuh; 1 Kupferner Kößl, Item 1 deto Höfen; 1 Sieben Seidl Flaschen; 1 mit Eisen beschlagenes wald Vaas, samt Beschlagzeug; 1 Vorhäng schlos, 2 Stemm- und 1 Hopel Eisen; 2 kleine Seiger (Neiger?); 1 Spannmesser; 1 Schuchaufzug Eisen; 2 Raifmesser; und 2 Hacken; 1 schlecht blöcherne Latern; 2 Pferd samt gschirr, und Taxheuth, Satl, waagen, guter butzzeug; 7 Schwaiber; dann 2 Spörr Kötten; Item 2 Pfert Decken, und gurten; letztlich 1 überwurf mit 2 Strang Kötten.“

In einem Schreiben an den Mautner von Frankenmarkt (12. April 1756) versuchte der Hofrichter von Lambach, die zwei beschlagnahmten Pferde zurückzuerhalten, weil „bey dermahlen Vorhandener bau zeit die zwey Zug Pferdt auf dem Mörtlpaurn guett zu ärming unentbehrlich nöthig seyen“. (37) Der zur Rückführung der Pferde nach Frankenmarkt abgeordnete Hofamtmann mußte aber unverrichteter Dinge nach Lambach zurück. Einnehmer Johann Michel Berbl erklärte dem Hofrichter in einem Schreiben vom 13. April, die 2 Schmallwiserischen Pferdt könnten nicht ausgefolgt werden, weil „erst der weithere hohe befelch“ abgewartet werden müsse. (37)

Nachdem der „Fall Peter Schmalwieser“ am 29. Mai dem Rel. Cons. nach Linz berichtet worden war, erging am 5. Juni 1756 folgender Befehl an den Hofrichter: „Sowohl die Schmallwiserische Conleuth, als auch der Jacob Geyer, und dessen eheweib, hätten der unternommenen heimlichen Emigration halber, nach Schärfe des wider derley Frevler ao 1753 emanirt Landesfürstl. Patents mit der allda Vorgesehenen dreyjährigen Eysen-arbeith belegt zu werden Verdinnet, dessen ungeachtet jedoch allerhöchst gedacht Ihro K. K. Maytt. aus besonderer Gnade Allerhöchst Dero Milde Vorwalten lassen wollen, und dahero Verordnet, daß gedachte Schmallwiserische Conleith, sowohl als der Jacob Geyer, und dessen Eheweib nach vorläufiger erinnerung der ihnen aus blosser milde nachgesehenen Patentmässigen straff durch Neun Monath lang bey der Obrigkeit, worunter selbe Sesshaft seynd, in eysen zur arbeit unter gutter absicht damit sie nicht entweichen, angehalten, soforth nach zuruckgelegter straffzeit nacher Ybbs zur Weiteren abführung nacher Siebenbürgen mit einem Sechs monathlichen Verpflegungs-beytrag gestellet, ihre beyhende Kinder aber auf eine zeit in ein Conversionshaus gebracht, und in dem Catholischen glauben gründlich unterwisen, folgends zu einem gutt Catholischen Haus würrh in dem Mühl, und Machland Viertel in Dienst Verdungen“ würden. Weiters wurde angeordnet, daß dem in Frankenmarkt stationierten „Bereutter Paudisch“ und seinen Fußknechten für jede der angehaltenen Personen 24 fl, zusammen also 144 fl aus dem Schmallwiserischen Vermögen zu verabfolgen seien. Wenn es sich erweisen sollte, daß der Bürgerliche Leinweber Mathias Haslinger von Frankenmarkt die erste Anzeige erstattet habe, dann sei ihm ein Drittel der 144 fl auszubezahlen. (37)

Am 13. Mai 1757 ordnete der „Consessu in Causis Religionis mixto“ an, die zwei äl-

teren Schmalwieserischen Söhne Mathias und Peter, die „bey der cath. Religion unabweichlich zu beharren verlangten“, seien zurückzubehalten, die übrigen Kinder sollten, sofern sie die Eltern nicht freiwillig zurücklassen wollten, mit nach Siebenbürgen verschickt werden. (37)

Peter Schmalwieser starb im September 1757, die Witwe blieb mit zwei Kindern mittellos zurück. Als sie sich am 23. September 1761 über das Transmigranten-Inspektorat bemühte, ihr und ihres verstorbenen Mannes Vermögen zu erlangen (47), hatte sie wenig Erfolg. Erst am 17. Sept. 1764 erfolgte die Vermögensabrechnung. Der Witwe gebührten 135 fl 1 ß 15 pf, den Kindern 234 fl, und zwar der Eva, so in Regensburg, 74 fl 1 ß 1 pf, dem Mathias, Vorreiter in Kremsmünster, und dessen Bruder Peter allda der gleiche Betrag, dem Thomas und Georg in Siebenbürgen je 62 fl 1 ß 1 pf und dem letztgeborenen Kind 22 fl 4 ß 7 pf, „so alles bey der Pupillencassa liget“. (25)

In der „Liquidation“ vom 29. November 1765 wurde dann bemerkt, daß „dise 135 fl 1 ß 15 pf fast auf die arrests unkosten auferloffen seynd“. (30) Als am 23. Mai 1776 der Hofrichter von Lambach aufgefordert wurde, binnen 14 Tagen den Schmalwieserischen Kindern die „Bücher Straf“ in der Höhe von 12 fl zu ersetzen, bat er, ihm dies zu erlassen, weil die Eintragung dieser Strafe „bloß vor einen Schreibfehler anzusehen“ sei. (38)

- 87 1698 starb Simon Mittermayr, Wirt zu Pennewang. 1699 heiratete Wolfgang Geyer, ein Sohn Leopold Geyers, Wirtes in Moos, Pfarre Offenhausen, die hinterlassene Wittib Elisabeth Mittermairin. Diese Elisabeth starb 1716, worauf Wolfgang Geyer ROSINA zur zweiten Frau nahm. Aus den Matriken von Pennewang läßt sich die Herkunft dieser Rosina nicht ermitteln, es ist lediglich ihre zweite Ehe mit Simon Schuester vermerkt (1. Juli 1737, 62, pag. 59). Zur Zeit ihres Abtransportes war ROSINA SCHUESTER als Auszüglerin so mittellos, daß ihr Vermögen nur 10 fl betrug und ihr das „Liffergeld“ vorgestreckt werden mußte.
- 88 MARTIN SITTENTHALLER, geb. am 23. Oktober 1709 als Sohn Michael Sittenthallers zu Biming (60, pag. 158), ehelichte am 12. Jänner 1734 Rosina Wirth, eine Parzhamer-Tochter (62, pag. 50). Dem Ehepaar wurden 7 Kinder geboren: Simon am 12. Jänner 1734 (61, pag. 77), Mathäus am 10. September 1736 (61, pag. 89), Maria am 29. Oktober 1739 (61, pag. 101), Maria am 18. August 1742 (61, pag. 114), Rosina am 5. Jänner 1746 (61, pag. 131), Magdalena am 1. Juni 1749 (61, pag. 145) und Margaritha am 21. Juni 1754 (61, pag. 187). Bei Obernberger (36, Quelle A, B) wird Sittenthaller als Witwer mit zwei Kindern bezeichnet. In Quelle 13 vom 27. Juni 1754 wird Rosina als Ehefrau mit vier Kindern vermerkt. Der Abtransport nach Siebenbürgen muß also nach diesem Zeitpunkt erfolgt sein, aber vor ihrem Tod in Siebenbürgen am 9. Nov. 1755. (33)
- 89 PHILIPP STÜRZLINGER, abgehauster Bauer vom Kollöflguett zu Nölling, war so arm, daß ihm der Hofrichter von Lambach aus eigenen Mitteln 60 fl Verpflegungsgeld vorstreckte. (28) Kinder: Maria, get. am 11. Mai 1747 (61, pag. 137); Eva, get. am 20. Dez. 1749 (61, pag. 147); Thomas, get. am 1. Oktober 1752 (61, pag. 170).
- 90 SEBASTIAN THANHOFFER (Danhofer) heiratete in zweiter Ehe am 18. Juni 1748 Maria Gramerin (Grabner) (62, pag. 97). Die Tochter Rosina wurde am 12. Mai 1750 getauft (61, pag. 149).
- 91 SIMON WILLINGER, geb. am 9. Oktober 1718 als Sohn des Zimmermeisters Balthauser Willinger am Paul-Michelgütl zu Palding (61, Pag. 21), ehelichte am 4. Februar 1749 (62, pag. 98) die am 17. Mai 1729 getaufte Magdalena Maurer, eine Tochter Daniel Maurers am Asengüetel zu Nölling (61, pag. 60). Ihre Schwester Eva (siehe Anmerkung 67) war auf der Schäßlinger Sölden, die das Ehepaar Willinger erworben hatte, als Diensthote beschäftigt. Sie wird in Quelle 40 als lutherisch bezeichnet.
- 92 Simon Schmallwiser, Sohn Sebastian Schmallwisers aufn Mördlbauernguet zu är-

ming, hatte am 27. November 1730 die am 19. Juni 1706 geborene Magdalena Leitlmayer geheiratet (60, pag. 144; 62, pag. 41). Magdalena Leidlmair, wie sie im Traubuch III genannt wird, war eine Tochter Georg Leidlmaiers aufn leitnerguet zu Leithen (siehe Anmerkung 66). Dieser Ehe entsproß die Tochter Elisabetha Schmalwiser, geboren am 25. April 1740 (61, pag. 104). Das Ehepaar bewirtschaftete damals das „Wästlgüetl zu Palding“. Nach dem Tode ihres ersten Mannes verheiratete sich die Witwe am 18. Juli 1746 mit JAKOB WIMBER, einem Sohn Mathias Wimbers am wöbergietl zu wißhamb (62, pag. 91). Obernberger (36, Quelle B) vermerkt: „Wimmers Jakob mutterbändige Schmalwieserische Kinder, 3 Personen, angesiedelt in Großau (1759)“.

- 93 JACOB SILIGAN, ein nach Pennewang zugewanderter Inwohner, der im Schmallwiser Häußl zu Holzmanning hauste, wurde mit seiner Frau Maria und seinen Kindern Paul (Sölligan), get. am 5. Nov. 1748 (61, pag. 142), Maria, get. am 21. Februar 1750 (61, pag. 148) und Catharina am 28. Juli 1753 abtransportiert. Da Siligan unbemittelt war, zahlte das Lichtamt Wels die Hälfte des Verpflegungsgeldes (30 fl), der Hofrichter von Lambach streckte aus eigenen Mitteln 15 fl 46 kr vor. (9, 28)
- 94 MATHIAS HOFINGER und seine Ehefrau Susanna, der man vorwarf, ständig an den geheimen Zusammenkünften der Protestanten teilzunehmen und ihren Mann zu „verführen“, überlebten den ersten Winter in Siebenbürgen nicht.
- 95 Am 1. Febr. 1759 befahl der Rel. Cons. in Linz dem Verwalter der Herrschaft Lichtenegg, Franz Anton de Martini, den Maurer PAUL KREYLMAYR und seine Ehefrau, die sich öffentlich zur Irrlehre bekannten, Conventicula abhielten, ketzerische Bücher austeilten, „in der stille sogleich auszuheben und in das hiesige Neubau Bey späthen abend einzuliefern“, deren Kinder aber in das Konversionshaus Kremsmünster zu überstellen und das Kreylmayersche Haus bis auf weitere Verordnung gut zu versorgen. (49, 58) Am 26. April 1759 wurde De Martini gerügt, weil er den Befehl, die Kinder in das Konversionshaus zu überstellen, nicht befolgt hatte. Am 3. Mai erstattete der Verwalter Vollzugsmeldung. (58)
- 96 Am 1. September 1759 erging an den Hofrichter von Lambach der Befehl des „Conssu mixto“, EVA LEITNERIN in der Oben samt ihrer Tochter, die sich öffentlich zur Irrlehre bekannt hatten, von der übrigen Gemeinde zu separieren, in „honest Custodia“ bis auf fernere Verordnung zu halten, zu ihrer Bekehrung jedoch alle nötigen Mittel anzuwenden, sie zu verhören, ihr Vermögen durch die zuständige Herrschaft inventieren und schätzen zu lassen, eine „standhafte Abhandlung zu projectiren“ und diese samt den Verhörprotokollen einzusenden. (37)
- Als JACOB LEITHNER, der 60jährige Ehemann, am 6. September verhört wurde, gab er an, daß der Schneider in Purgstall und der Woferl zu Oberndorf (siehe Anm.: 28, 29, 30) „in seyn Haus gekomen, in dem Evangelio gesungen und daruon geredet“ hätten. Er selbst lebe und sterbe „beym Cath. Glauben, und wan auch sein Weib und tochter wirklich verschickt werden solten, so verlange er sich doch mit ihnen zu reysen, obwohle es ihme recht hart fallen wirdt“. (37)
- Aus dem Verhör mit Eva Leuthner ergab sich, daß sie vor allem deswegen die kath. Lehre ablehnte, weil „die Feyrtäg, welche doch vorhin iederzeit so hoch gehalten worden, abgeschafft“ worden waren. Deshalb ordnete der Rel. Cons. am 28. Oktober 1759 an, daß Eva Leuthnerin und ihre Tochter, „die sich in der Lehr nur wegen Haltung der Feyertäge zu stoßen scheinen“, auf einige Zeit in das Konversionshaus nach Thalheim einzuweisen und daselbst durch einige Wochen im Glauben wohl zu unterweisen seien. Der Hofrichter solle sich diesbezüglich mit dem Abte von Kremsmünster ins Einvernehmen setzen. (59) Dieser Befehl wurde am 28. Dezember 1759 wiederholt. (37)
- Nach 30 Wochen Haft wurden Eva Leuthner und ihre Tochter in das Konversionshaus Kremsmünster überstellt, entwichen aber im November oder De-

zember 1760 und flüchteten nach Ortenburg. Nachdem „P. Missionarius zu Wangersperg in der Gonßkircher Pfarr“ die Flucht angezeigt hatte, erging der Befehl an den Hofrichter von Lambach, „die sach genau zu untersuchen, die hinterlassene Vahrnuss in gehörige Verwahrung zu bringen“ und „die vorsichtige Veranstaltung dahin zu treffen, damit die Leithnerin alsogleich angehalten und arrestieret werde“. (47) Im Verhör am 29. Dezember 1760 gestand Jacob Leithner, seine Tochter sei vor vier Wochen zur Abendzeit in seine Behausung gekommen, habe „Kitl und unterböhl“ zusammengepackt und habe „sich des anderen tags in aller fruehe sogleich widerumen nacher orttenburg fortgemacht“. Aus dem „Commissionsbericht“ des Hofrichters Franz Xaver Gapp vom 16. Jänner 1761 geht hervor, daß Jacob Leithner „nachdruckhsambst“ aufgetragen wurde, „bey mehrmahliger ankonfft seiner Irrgläubigen Tochter oder Eheweibs oder auch jemand anderen abgeordneten alsogleich mit zu hilff nehmung der hierzu aigens instruierten Nachbarsleithen derley Persohnen“ nach Lambach zu führen. (47)

Eva Leuthner, Ehefrau des Jakob, „welche verschiedene Jahre als Beisitzerin und Nahterin hier gelebt hat“, steht in der Sterbematr. Ortenburg III/66 unter dem Begräbnisdatum 7. April 1770 verzeichnet. (45)

- 98 Am 21. Jänner 1755 übersandte der Oberpfleger der Herrschaft Burg Wels, Franz Michael Aichelsperger, dem Hofrichter von Lambach ein aus Siebenbürgen am 30. 12. 1754 an die Waydhausener Fischer gerichtetes Schreiben von den Transmigranten mit dem Bemerken, „daß derley gefährliche Correspondenzen gar leichtlich Ville schädliche Consequentien nach sich ziehen“ könnten. Der Name des Briefschreibers ist nicht erwähnt, im Brief wird gebeten, das Schreiben dem Bruder des Absenders, dem Simon bloyer, Fischer in Waidhausen, zuzustellen.

Aus dem Schreiben geht hervor, daß die Reise nach Siebenbürgen 6 Wochen 2 Tage zu Wasser und zu Lande dauerte, daß die Transmigranten in Maierhöfen, „eine kleine Virtlstund“ von Hermannstadt entfernt, einquartiert wurden, daß es ihnen gutgehe und daß sie gesund seien. Nur drei Kinder seien gestorben. Der Schreiber erwähnt, daß das „reine Clare Wort gotes in unser Muetter Sprache“ verkündet würde und daß sie „das Hl. Abendmahl in beider gestalt“ empfangen könnten. Speise und Trank seien wohlfeil, „die Leibs Kleidung aber ein wenig theurer“ als in der Heimat.

Noch keiner habe eine Behausung, aber bei Hermannstadt seien schon 16 Häuser gebaut worden und man sei willens, 100 zu bauen, auch zu „großen Polter“ (Großpold), einem Dorf 3 Stunden von Hermannstadt entfernt, seien schon 25 Häuser gebaut worden. „Sie wollen uns auch Gründe dazugeben“, bemerkte der Schreiber voll Hoffnung. Im Schlußwort aber klingt deutlich der Schmerz um die verlorene Heimat durch: „Das sich unsere Landsleuth hier nicht ansessig machen, geschiecht nur darumb, weil sie nur immer hoffen, das Sie die Freyheit des glaubens nach in Ländl erlangen möchten, Erlangen mir aber die Freyheit nicht, so wollen wir uns in Gotes nahmen Gerne hier ansessig machen, weil mir Hier Ville Evangelische Kirchen haben.“ (54)

IV. Quellen

- 1 Spezifikation derer aus dem Lambacherischen Religions Distrikt abzuschickenden und den 28. dieses lauffenden Monats Aprilis 1753 in Ybbs, hier aber den 16. einzutreffen habenden Personen.

Stiftsarchiv Lambach, C/II/1u, Schubertband 116, Evangelische Transmigration nach Siebenbürgen, Tabellen und Listen 1753–1775.

- 2 Spezifikation Derer aus dem Lambacherischen Religions District abzuschickenden und

den 31. dieses lauffenden Monaths July 1753 in Ybbs, hier aber den 29. einzutreffen habender Personen.

Ebenda

3 Specificationes Deren Jenigen Irrglaublern aus der Pfarr Schwannen, oder Schwanenstatt, mit ihren Filialen Tehlsbrun, und Rüstorf, welche de Secuctione aliam schwär beargwohnet, vnd wo nicht gänzlich conviniert, wenigst durch ganz nahe auf die Wahrheit abschliessende Muthmassungen und den Ruhe-vnd Religions-Stand gefährlich billich beurtheillet werden.

Ebenda

4 Specification Deren zu inhafftiren, und den 27. Juni 1754 nacher Linz einzulifferenden Hernachfolgenden Sectischen Familien.

Ebenda

5 Verzeichnuß Hernachuermeldter Irrglaubigen Persohnen, welche von hiesigen Stifft Lambach zu folge eingelangt hohen Religions Consess befehl d. d. 29. July 1754 auf den 16. dises Monaths ang. anberaumbten Tagsazung nacher Linz ad ulteriorem translocationem eingeliffert worden.

Ebenda

6 Verzeichnuß Hernach vermeldter Irrglaubigen Persohnen, welche von hiesigen Stifft Lambach zu folge eingelangt Hohen Religions Consess Befehls und inbegriffen Gewester Specification d. d. 1. Juni 1754 auf den 27. dieses anberaumbten Tagsazung nacher Linz ad ulteriorem translocationem eingeliffert worden.

Ebenda

7 Specification derer aus dem Lambacherischen Religions District abzuschickenden und den 11. May 1753 hier einzutreffen habender Personen.

Ebenda

8 Specification derer aus dem Lambacherischen Religions-District abzuschickenden und den 27. dises lauffenden Monaths May 1753 in Ybbs, hier aber den 25. einzutreffen habender Personen.

Ebenda

9 Verzeichnuß hernachfolgender Irrglaubiger Persohnen, welche von hiesigen Stifft Lambach aus nacher Linz zur weitheren Transportierung eingeliffert, und was denenselben bey ihrer abreis indessen von der Herrschafft zur Äzung vorgeschossen worden, als Transport, den 16. April 1753.

Ebenda

10 Tabella der bey beeden Herrschafften Wimbspach und Neydhärting der zeit angezeigt – und alda befindlichen Ihr glaubigen Persohnen. Dat. 26. Marty 1753.

Ebenda

11 Lista deren von denen translocierenden Partheyen selbst bezalten äzungs uncosten. 15. August 1754

Ebenda

12 Lista deren von mir auf den 16. dises Monaths Aug. 1754 nacher Linz translocierenden Partheyen, vorgeschossenen äzungs unkosten

Ebenda

13 Specification deren sich in Pennewang noch befindenden Irrglaubigen, aufgestellt von Heinrich Pachner, Pfarrer. 27. 7. 1754

Ebenda

14 Specification hinachfolgender sich ersthin zur Catholischen Religion bekehrter Partheyen aus den Pfarren Schwanenstadt, Gaspolzhofen, Vöcklabruck, filiale Regau; Pennewang, Bachmanning. 15. August 1754

Ebenda

15 Specification deren den 28. Juli 1753 nacher Linz zur weiteren Transportierung eingelifferten Stifft Lambachischen Irrgläubigen Persohnen, und was ihnen auf 4 Monate Verpflegung a 12 fl vor die Persohn isdessen vorgeschossen worden.

Ebenda

16 Verzeichnuss hernachfolgender irrgläubiger Persohnen welche von hiesigen Stifft Lambach vermög eingelangt hochgnädigen Religions Consess ex befehls d. 4. Aprilis 1753 auf den 16. diss. anberaumbten Tagsazung nacher Linz eingeliffert worden.

Ebenda

17 Tabella aller den 16. August 1754 aus dem Missions District Gunskirchen auf Linz ad Translocandum eingelifferten Sectarien, wie selbe Pfahrweis eingetheilter besage beyligender Sub Fide Sacerdotali bewährten attestatorum beschriben und yber die ihnen zu last gelegten reatus examinirt worden seynd.

Ebenda

18 Beym Stifft Lambach ist von denen Transmigrirten Unterthanen, an Abhandlungen und Geld noch abgängig. (1755)

Ebenda

19 Tabell über die Emigranten (Februar 1755)

Ebenda

20 Lista deren Samentl. Vor die ins Hungarn und Sibenbürgen Translocirten Irrgläubige Stifft Lambachischen Persohnen, zur Cancley depositirten Geldern, beschriben den 10. September 1756

Ebenda

21 Specification deren vor hinnachbenandte ins Sibenbürgen translocirte Stifft Lambachische Vnterthanen, den 16. September 1756 gegen absonderen Quittungen in Linz erlegten Geldern.

Ebenda

22 Specificierter Geldt Erlag in Linz den 15. September 1756

Ebenda

23 Auszaigung deren Vor die Stifft Lambachischen Transmigranten zur Canzley depositierten gelder, dan deren abhandlungs rest, auch was Sie hieran Empfangen, und was in Monath August 1757 mehrmahlen abgefihret worden.

Ebenda

24 Extract aus der von Herrn Petrus von Hannenstein Transmigranten Inspectori in Siebenbürgen erlassenen Specification, die ihme annoch abgehende oö. Abhandlungen betreffend (1757).

Ebenda

25 Haupt Erleutherung und auszaig über das samentliche Vermögen deren der Irrlehr halber nacher Siebenbürgen translocirten hiesigen Stiftsunterthanen. (17. September 1764)

Ebenda

26 Verzeichnis der irrgläubigen Familien aus den Herrschaften: Puechheim, Wagrain, Pfarrhof Vöcklabruck, Vizedomamt Vöcklabruck, Kammer, Walchen, Traunkirchen, Ort, Schmölzinger Amt Gmunden, Pfarrhof Altmünster, Lizlberg, Almegg, Steinhaus, Scharnstein, Würting, Breitenau, Irnharting, Burg und Grafschaft Wels, Spital-Benefizium Wels, Dietach, Mühldorf, Roith, Aistersheim, Lambach.

Ebenda

27 Dritte Erleutherung In Conformitate des von Einer Hochlöblichen Kay. Königl. Landeshaubtmannschaft p. p. unterm 28. May datiert, den 19. Juny aber erst alhier eingelangten Circular Patents, yber das ienige Vermögen, welches denen Stiffts Lambachischen des Irrglaubens halber, nacher Sibenbürgen Translocierten unterthanen annoch nach zusenden kommete. (14. July 1764)

Ebenda

28 Verzeichnuss deren jenigen Verpflegsgeldern, welche Titl. Herr Hof Richter ao 1752 et 1753 für die arme Translocanten aus dero eigenen Mitlen vorgestreckt haben. (21. Juli 1764)

Ebenda

29 Specification deren vor hinnach benante ins Sibenbürgen translocierte Stift Lambachische Unterthanen den 14. Juli 1764 gegen absonderliche Quittungen in Linz erlegten Geldern. (14. 7. 1764)

Ebenda

30 Liquidation deren Bereits eingeschickten und noch nachzusenden kommenden geldern, welche denen nach Sibenbürgen verschickten Irrglaubigen Persohnen gehörig seynd. So vorgenohmen worden bey Titl Herrn von Czernoch, k. k. Buchhaltern in Linz den 28. und 29. November 1765.

Ebenda

31 Tabella der von den Besitzern in die Kämmerei schuldigen Gelder. (18. April 1766)

Ebenda

32 Erleuthering yber die von Seithen des Löbl. k. k. Transmigranten Inspectorat zu Hermannstatt in Sibenbürgen unterm 13. Jenner 1766 anverlangende extra Abhandlungen. (2. 4. 1766)

Ebenda

33 Lista deren in Siebenbürgen verstorbenen oö. Transmigranten ab Anno 1752 bis ultima Dezembris nach Ordnung der Herrschaften gestellet. Nebst Anmerkung, was die völlig ausgestorbenen Familien an baaren Geld und Effecten hinterlassen haben, und wer sich der Erbschaft bis dato gemeldet. (31. Dezember 1756)

Stiftsarchiv Lambach, C/II/1x, Schubertband 117. Evangelische Transmigration nach Siebenbürgen, Totenlisten.

34 Lista derer in dem Land ob der Enns von 1752 bis 1754 jahrs Verstorbenen Personen (31. Dezember 1754)

Ebenda

35 Vormerkung der transportirt-irrglaubigen Untertanen (undatiert, vermutlich 1755, unvollständig, enthält die Transmigranten nach Transporten aufgeschlüsselt, 1. Transport 25. 3. 1752–8. Transport 30. Juli 1753).

Rudolf Schrempf, Lehrer, Krenglbach

36 Obernberger Alfred, Transmigranten aus der Umgebung von Wels in Siebenbürgen, 9. Jahrbuch des Musealvereins Wels 1962/63, S. 155–165.

37 Personalakten und Religionskonsense 1756–1759.

Stiftsarchiv Lambach, C/II/1p, Schubertband 113.

38 Allgemeine Akten 1733–1754.

Stiftsarchiv Lambach, C/II/1s, Schubertband 115.

39 Personalakten und Religionskonsense

Stiftsarchiv Lambach, C/II/1m, Schubertband 111

40 Tabelle der meist gefährlichen Sektierer in dem Religions-Commissions-District Lambach (2. 4. 1753)

Stiftsarchiv Lambach, C/II/1u, Schubertband 116, Tabellen und Listen 1753–1775.

41 Liste der extra arrestum befindlichen Sektierer

Ebenda

42 Personalakten und Religionskonsense 1752.

Stiftsarchiv Lambach, C/II/1l, Schubertband 110.

43 Verzeichnis Hernachfolgender Irrglaubiger Persohnen welche vom Stift Lambach aus nacher Linz zur weitheren Transportierung eingeliffert. (16. April 1753)

Stiftsarchiv Lambach, C/II/1u, Schubertband 116, Tabellen und Listen 1753–1775.

- 44 Transport- und Verpflegskosten 1751–1776. Specification so den auf den 16. August 1754 bevorstehenden Transport von denen Dienstbothen erlegten Geldern.
Stiftsarchiv Lambach, C/II/1w, Schubertband 117.
- 45 Tauf-, Trauungs- und Sterbematriken der Evangelischen Pfarre Ortenburg in Bayern.
Die zitierten Angaben wurden von Herrn Rudolf Schrempf, Krenglbach, zur Verfügung gestellt.
- 46 Korrespondenzen der Pfarrer und Missionare 1751–1759.
Stiftsarchiv Lambach C/II/1v, Schubertband 117.
- 47 Personalakten und Religionskonsense 1760–1762.
Stiftsarchiv Lambach, C/II/1qu, Schubertband 114.
- 48 Personalakten und Religionskonsense 1754.
Stiftsarchiv Lambach, C/II/1n, Schubertband 112.
- 49 Bericht des Paters Fortunatus an den Religions Consess vom 8. Juni 1760.
Stiftsarchiv Kremsmünster, Religiosa 1756–1761.
- 50 Lista derer verstorbenen Transmigranten in Anno 1758 nach Ordnung der draußigen Landes Herrschafften. (31. 12. 1758)
Stiftsarchiv Lambach, C/II/1x, Schubertband 117.
- 51 Specification der völlig ausgestorbenen öst. Transmigranten Familien von Anno 1752 bis Ende 1760 und was selbe mit Ende 1760 baar in Cassa gelassen, auch was ihnen lauth abhandlungen biß auf diese Zeit nachzusenden gebühret habe, wievill davon dem Kayl. Königl. Orario zu rebonficieren seye, und wer sich endlichen zu dem Rest des Vermögens als Rechtmässiger Erbe gemeldet habe.
Ebenda
- 52 Beym Stüfft Lambach Ist von denen Transmigrierten Unterthanen an Abhandlungen und Geld noch abgängig, als: (1753, Nr. 139.)
Stiftsarchiv Lambach, C/II/1u, Schubertband 116, Tabellen und Listen 1753–1776.
- 53 Geburts-, Trauungs- und Sterbematriken der Pfarre Gunskirchen.
Die zitierten Angaben stellte Herr Rudolf Schrempf, Krenglbach, zur Verfügung.
- 54 Personalakten und Religionskonsense 1754.
Stiftsarchiv Lambach, C/II/1o, Schubertband.
- 55 Religiosa 1755–1756.
Stiftsarchiv Kremsmünster.
- 56 Lista derer verstorbenen Transmigranten vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1757
Stiftsarchiv Lambach, C/II/1x, Schubertband 117.
- 57 Allgemeine Akten
Stiftsarchiv Lambach, C/II/1t, Schubertband 116.
- 58 1. Befehl des Rel. Cons. an den Verwalter v. Lichtenegg (1759, Feb. 1.).
2. Schreiben d. Rel. Cons. an d. Verw. v. Lichtenegg (1759, April 26.).
3. Schreiben des Pflegers v. Lichtenegg an den Hofrichter von Kremsmünster (1759, Mai 3.).
Stiftsarchiv Kremsmünster, Religiosa 1756–1761.
- 59 Schreiben des Rel. Cons. an den Hofrichter von Lambach, Franz Xaver Gapp (1759, Okt. 28.).
Ebenda
- 60 Tauff vndt Hochzeith Buch der Pfarr Bennewang und Pachmanning 1659–1716.
Verzeichnis der Begräbnisse 1659–1716.
- 61 Taufbuch III für die Pfarren Pennewang und Bachmanning 1716–1784.

Schicksale von Transmigranten und Exulanten aus der Umgebung von Wels

62 Hochzeit Puech auf die beede Pfarrn alß Pennewang vnd Pachmanning 1716–1784, Tom. III.

60, 61, 62 im *Pfarrarchiv Pennewang*.

63 Theresianischer Kataster, Herrschaft Lambach, Inner Hof Ambt.

LA Linz, Band Nr. 62.

64 Gerichtsprotokolle der Herrschaft Irnharting 1750–1754.

LA Linz, I 13.

65 Josefinische Lage-Bücher der Katastralgemeinden Großkrottendorf, Humpelberg, Offenhausen, Würting; Edt, Kreisbichl, Mairlambach; Lambach; Au, Bachloh, Bergham, Kößlwang, Neidharting und Wimsbach.

Stiftsarchiv Lambach

66 Josefinische Lagebücher der Katastralgemeinden Neukirchen bei Lambach, Fischlham, Forstberg, Aichkirchen, Breitenau, Felling, Krexham, Staffel, Irnharting, Grünbach, Fallsbach, Straß.

LA Linz, Handschriften Nr. 238, T 76, T 84, H 10, H 44, H 75, H 180, H 361, H 155, H 117, H 71, H 374.

67 Dichtl Irene, Die Haus- und Hofnamen der Gemeinden Fischlham, Schleißheim, Steinhaus, Thalheim und Weißkirchen. Wien, Dissertation 1966.